Erscheint täglich morgens. Montags und nach Festtagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.50 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Aus heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131. Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4. Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4, Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Enzmannstraße 13. Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins Schlesischer Zeitungsverleger E. V.

Die einsp. mm-Zeile kostet für ausw. Anz. 0,15 Mk., für Ortsanz. 0.10 Mk. Einzelpreis 15 Goldpfg. Reklame-mm-Zeile für ausw. Anz. 0.80 Mk., für Ortsanz. 0.40 Mk., Gelegenheitsanzeigen 0.08 Mk. Anzeigen unter der Rubrik „Kleine Anzeigen" kosten 10 Pfg. die mm-Zeile u. erscheinen gleichzeitig in der Oberschl. Zeitung, Oberschl. Rundschau Leobschützer Rundschau, Oppelner Kurier und Kurier für die Kreise Kreuzburg und Rosenberg. Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk., Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen, Bäder- und Unterrichtsanzeigen nach besonderem Tarif. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Oberschlesische Volksstimme

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 342 | Donnerstag, den 21. Dezember 1933 | 59. Jahrgang

Ende des 1. Volksvereinsprozesses

Dessauer freigesprochen

Kosten übernimmt die Staatskasse

München-Gladbach, 20. Dezember.

Im Volksvereinsverlagsprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Professor Dr. Dessauer Freispruch mangels ausreichender Beweise, ebenso gegen den Angeklagten Dr. Knecht.

Das Gericht verkündete am Abend folgendes Urteil:

Die Angeklagten werden kostenlos freigesprochen. Die ihnen entstandenen notwendigen Aufwendungen werden der Staatskasse auferlegt.

Die Urteilsbegründung

Nach der Urteilsverkündung im Prozeß gegen Prof. Dr. Dessauer und Dr. Knecht führte der Präsident des Gerichtshofes zur Begründung des freisprechenden Urteils aus, das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Geschäft zwischen Dessauer und Dr. Hohn zu einem angemessenen Preis abgeschlossen worden sei. Er müsse feststellen, daß Dessauer das ganze Geschäft lediglich aus Hilfsbereitschaft für Hohn und den Volksvereinsverlag abgeschlossen habe und daß er dabei keine geschäftlichen Interessen verfolgt haben könne. Das Geschäft sei nicht nur juristisch, sondern auch kaufmännisch ehrenhaft. Auch dem Angeklagten Dr. Knecht sei in keiner Weise nachgewiesen, daß er kaufmännisch auch nur unanständig gehandelt habe.

Hinsichtlich der Beziehungen Dessauers zu Muehlon stelle das Gericht fest, daß Muehlon während des Krieges sich auf die schwerste Weise in Wort, Schrift und durch sonstige Handlungen am deutschen Vaterlande vergangen habe. Sein verbrecherisches Treiben sei umso schlimmer, als er, der frühere Kruppdirektor, vom Auslande als Kronzeuge gegen Deutschland angeführt werden konnte. Deshalb sei es nicht zu verstehen, daß Prof. Dessauer mit diesem Manne Beziehungen unterhalten habe. In seiner idealistischen Einstellung habe er den Beteuerungen Muehlons, daß er sein Vergehen bereue und wiedergutmachen wolle, nur zu gern geglaubt. Er habe die ganze Schwere der Verfehlungen Muehlons nicht gekannt. Auch sei zu bedenken, daß man heute diese Dinge ganz anders ansehe als damals. Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß nichts gegen die vaterländische Gesinnung Dessauers spreche.

Steckbrief gegen einen Verteidiger

Nach der Urteilsverkündung im Volksvereinsprozeß machte der Polizeipräsident von München-Gladbach in eine Pressekonferenz die aufsehenerregende Mitteilung, er habe angeordnet, daß Rechtsanwalt Dr. Thormann, der Verteidiger der Angeklagten in diesem Prozeß, der sich am Mittwoch wegen Krankheit entschuldigen ließ, in Schutzhaft zu nehmen sei, und zwar wegen landesverräterischer Umtriebe im Verein mit Professor Foerster in Paris, die bis in die jüngste Zeit andauerten. Es sei bereits ein Steckbrief gegen Dr. Thormann ergangen. Man habe den Verdacht, daß er flüchtig ist. Voraussichtlich würden noch weitere Maßnahmen zur Inschutzhaftnahme anderer Persönlichkeiten aus hochstehenden intellektuellen Kreisen erforderlich. Deren Namen konnte der Polizeipräsident noch nicht angeben, da die Untersuchung noch schwebt. Der Polizeipräsident belegte die Notwendigkeit dieser Maßnahme mit Auszügen und Schriftstücken, die in den letzten Tagen im Büro Dr. Thormanns gefunden wurden. Die Untersuchung müsse auch ergeben, ob Professor Dessauer in dieser Beziehung mit Rechtsanwalt Thormann in Verbindung gestanden habe.

Amtliche Widerlegung

Eine Greuelnachricht

über Schulverhältnisse in Deutsch-Oberschlesien

Berlin, 20. Dezember.

Der „Manchester Guardian" brachte in einer seiner Oktober-Ausgaben von einem „Sonderberichterstatter" einen Bericht über die Lage der Juden in Oppeln und Beuthen OS., der voll der übelsten Verleumdungen ist.

Aufgrund der in Oppeln angestellten umfassenden Ermittlungen stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß sämtliche Behauptungen, auf denen der Artikel des „Manchester Guardian" fußt, unwahr sind. In Beuthen besuchen sämtliche jüdischen volksschulpflichtigen Kinder allein die jüdische Volksschule. Die Absonderung der jüdischen Kinder auf besonderen Bänken ist also eine Unmöglichkeit. Auch in den anderen Orten, soweit aufgrund des englischen Berichtes Ortsbezeichnungen vorhanden und damit Nachprüfungen möglich waren,

gibt es nirgends eine abgesonderte jüdische Bank.

Von Besudeln der Hefte und Zerschneiden der Kleider kann überhaupt keine Rede sein. Andernfalls würde es an Beschwerden nicht gefehlt haben. Beschwerden sind jedoch nirgends erhoben worden.

Ebenso muß festgestellt werden, daß die Behauptungen von den in dem Artikel zitierten Schulgebeten und Schulgesängen von den „arischen Wüterichen" in Oppeln usw. jeder tatsächlichen Grundlage entbehren und freie Erfindung sind. Das gleiche gilt für die Kindergartengeschichten. In Beuthen sind z. B. die Kindergärten konfessionell gegliedert. Davon, daß auch nur ein jüdisches Kind einen evangelischen oder katholischen Kindergarten besucht, ist nichts bekannt. Im übrigen gibt es in diesen Kindergärten, von denen der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian" so beredt zu erzählen weiß, nicht einen einzigen Lehrer und nicht ein einziges siebenjähriges Kind, wie der Artikel behauptet.

Verbindliche Leitgedanken

Die neue Schulordnung

Schule und HJ und SA — Das Tragen von Uniformen und Abzeichen

:: Berlin, 20. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat die auf der 11. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen beratenen „Leitgedanken zur Schulordnung" als verbindliche Richtlinien erklärt.

In diesen Leitgedanken heißt es:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist.

Die Hitlerjugend ergänzt diese Arbeit durch Stählung ihres Charakters, Förderung der Selbstzucht und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Schule und Hitlerjugend aber haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen.

Jugendliche unter 14 Jahren dürfen aber keinesfalls über 19 Uhr im Winter, über 21 Uhr im Sommer, Jugendliche über 14 Jahren nicht über 20 Uhr im Winter und 21 Uhr im Sommer, am Sonnabend nicht über 21 Uhr bezw. 22 Uhr in Anspruch genommen werden. Zwei Sonntage haben voll, ein dritter halb von Dienstverpflichtungen freizubleiben, falls das Elternhaus bezw. die Erziehungsberechtigten den Wunsch aussprechen. Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SA. eintreten, doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet.

Schüler, die der Hitlerjugend oder der SA. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen, außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen namentlich von bekenntnismäßig abgegrenzten Jugendbünden in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen.

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den Deutschen Gruß (Hitlergruß).

Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den Deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schulschluß vor allen Ferien hat eine Flaggenehrung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bezw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.

Der neue Bischof von Berlin

Rom, 20. Dez.

Auf den Bischofssitz in Berlin hat Papst Pius XI. den bisherigen Bischof von Hildesheim, Prälat Nikolaus Bares, berufen. Die Ernennung wird vom Hl. Vater am Donnerstag im Konsistorium verkündet werden.

Um ein Wochenendhaus

Der Prozeß gegen Hirtsiefer

Urteil noch vor Weihnachten

Vor dem Bochumer Gericht begann der Prozeß gegen den ehemaligen preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und drei Mitangeklagte, und zwar Geschäftsführer Karl Mock-Berlin, Architekt Franz Albert Bergmann, Bochum und Geschäftsführer Konrad Becker, Bochum.

Es handelt sich bei diesem Prozeß darum, daß Hirtsiefer die von den Mitangeklagten vertretenen Baugenossenschaften bei der Vergebung von Mitteln aus dem Hauszinssteueraufkommen des Preußischen Staates bevorzugt haben soll und sich dafür ein noch nicht bezahltes Wochenendhaus habe herrichten lassen.

In der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte Mock einer Angestellten den Auftrag gegeben hat, den

Baukostenvoranschlag des Hirtsieferschen Wochenendhauses in Höhe von 10 386 RM in die Rechnung des Genobaues einzuschachteln,

was auch geschah. Bei der Behandlung der Verrechnung der Baukosten bei dem Genobau kam zur Sprache, daß der Bezirksleiter des Zentralverbandes der Bauarbeiter, Koch, die Verrechnung der Baukosten des Wochenendhauses Hirtsiefers bemängelte mit der Erklärung, daß die Verrechnung entschieden unter die Lupe genommen werden müsse. Es wurde dann festgestellt, daß die Rechnung über den Bau des Wochenendhauses für Hirtsiefer, wie auch für die Baugesellschaft getrennt geführt worden ist. Die Kopie der Rechnung war jedoch nicht mehr aufzufinden.

In der Nachmittagssitzung wurde Hirtsiefer über seine Ministertätigkeit in Verbindung mit der Vergebung von Hauszinssteuermitteln für den Kleinwohnungsbau und für den Deutschen Heimbau vernommen. In längeren Ausführungen erklärte Hirtsiefer, daß

in der Zeit seiner Ministertätigkeit 1,6 Millionen Wohnungen größtenteils aus Mitteln des Hauszinssteueraufkommens gebaut

worden seien. Für die eine Milliarde betragenden Hauszinssteuer-Mittel des Ausgleichsfonds habe den Regierungspräsidenten und dem Verbandspräsidenten des Ruhr-Siedlungsverbandes das Recht der Verteilung nach einem bestimmten Schlüssel zugestanden. Da der Ruhrverbands-Präsident bei der Zuwendung der Mittel aus dem Ausgleichsfonds zu kurz gekommen sei, habe er sich für höhere Zuwendungen an den Ruhrsiedlungsverband eingesetzt, weil die Wohnungsnot im Ruhrkohlenbezirk pp. besonders groß gewesen sei.

An der Gründung der Heimbau und der Genobau sei er weder beteiligt gewesen, noch habe er Aktien dieser Gesellschaft besessen.

Ihre Gründung sei ihm erwünscht gewesen schon allein wegen des großen Einflusses der freien Gewerkschaften bei dem Bezug der Hauszinssteuermittel. Es sei ihm bekannt gewesen, daß christliche Gewerkschaftler in den Wohnungsbauten der freien Gewerkschaften keine Wohnungen erhalten konnten. Daß er sich besonders stark gerade für den Heimbau eingesetzt habe, müsse er bestreiten.

Rechtsanwalt Dr. Pelkmann beantragt, aus dem Ministerium die Akten herbeizuschaffen, die über die an den Heimbau gemachten Zuwendungen Aufschluß geben sollen. Hirtsiefer gibt an, tausende von Bittbriefen seien bei ihm persönlich eingelaufen von Leuten, die mit Mitteln für den Kleinwohnungsbau bedacht werden wollten. Darunter hätten sich auch solche der Heimbau-Gesellschaft befunden.

Auf Befragen des Vorsitzenden an den Angeklagten Bergmann, ob er den Eindruck hatte, daß Hirtsiefer das Wochenendhaus geschenkt bekommen sollte, erklärt dieser, er habe Bedenken bekommen

bei der Umlegung der Baukosten des Wochenendhauses auf Gelsenkirchen. Diese seien aber wieder zerstreut worden, als der Minister die Höhe der Baukosten beanstandet habe.

Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Zeuge Bauführer Stamm hat den Angeklagten Hirtsiefer als Bauherrn des Wochenendhauses angesehen. Von einer Aufstockung des Hauses sei gesprochen worden. Der Zeuge hielt eine solche für ausführbar. Hirtsiefer habe einmal im Gespräche auf der Baustelle geraten, keine allzugroßen Aufwendungen am Bau zu machen.

Zeuge Lohnbuchhalter Meise, der bei der Geno beschäftigt war, hat am 28. Juli 1933 den Fall Heimbau-Hirtsiefer zur Anzeige gebracht. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Geno-Bau, in der der Fall Hirtsiefer verhandelt worden war, war der Zeuge, obgleich er Mitglied des Aufsichtsrates war nicht eingeladen worden.

15 Jahre Reichsvereinigung

Abordnung ehemaliger Kriegsgefangener beim Reichspräsidenten

Eine Ansprache Hindenburgs

Berlin, 20. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Vorstand der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, bestehend aus den Herren Freiherr Wilhelm von Lersner, Potsdam- Fabrikant Peddinghaus, Gevelsberg, Universitätsprofessor Dr. Böhmer, Halle und Dr Givens, Berlin. Die Herren berichteten aus Anlaß des Gedenktages des 15jährigen Bestehens der Reichsvereinigung über die bisherige Arbeit des Verbandes und dessen künftige Aufgaben.

Freiherr von Lersner berichtete dem Reichspräsidenten über den Kampf um die Befreiung der Kriegsgefangenen sowie über den bisherigen Weg und die Gegenwartsaufgaben der Reichsvereinigung.

Reichspräsident von Hindenburg erklärte, daß er wisse, daß die

Kriegsgefangenen oft die tapfersten und bravsten Soldaten gewesen seien, die bis zum Schluß in vorderster Linie ausgehalten hätten.

Der Feldmarschall erzählte dabei von einem Fronterlebnis, bei dem der Kaiser gefangenen englischen Offizieren gegenüber dieselbe Auffassung betonte und ihnen seine Achtung ausgesprochen habe. Zum Schluß nahm der Reichspräsident das Treuegelübde der ehemaligen Kriegsgefangenen entgegen und ermächtigte Herrn von Lersner, auch in seinem Namen

einen Kranz für die in Gefangenschaft verstorbenen 165 000 Kameraden am Ehrenmal Unter den Linden niederzulegen.

Die Führer der Reichsvereinigung nahmen dann den Gründungstag zum Anlaß, um sich vor Zeitungsvertretern über ihre Aufgaben und Ziele zu äußern. Aus den Darlegungen des Freiherrn von Lersner ergab sich der harte Kampf, der bei Waffenstillstandsschluß notwendig war, um zu verhindern, daß die damals noch in französischer Gefangenschaft befindlichen 400 000 deutschen Frontsoldaten in Frankreich zurückgehalten und als Frontarbeiter beim Wiederaufbau der Kriegsgebiete verwendet wurden. Freiherr von Lersner gedachte auch des segensreichen Wirkens der Schwedin Elsa Brandström für die gleichfalls etwa 400 000 deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Reichskanzler Adolf Hitler beim Reichspräsidenten

::Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing Mittwoch nachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag

★

:: **Reichspräsident von Hindenburg** empfing gestern nachmittag den **Reichsminister des Auswärtigen** Freiherrn von Neurath zum Vortrag.

Denkschrift über den deutschen Abrüstungsstandpunkt?

:: **Berlin**, 20. Dezember.

Die Pariser und Londoner Blätter berichten übereinstimmend, daß ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin mit einer schriftlichen Aufzeichnung über den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage gestern nach Paris abgereist sei. Die Aufzeichnung soll drei Punkte enthalten, nämlich

1. **Umwandlung der Reichswehr in eine knrzdienende Armee von 300 000 Mann,**
2. **Ausstattung der neuen Armee mit den üblichen Verteidigungswaffen,**
3. **Deutsch-französischer Nichtangriffspakt.**

In der französischen Presse sind die Meinungen sehr geteilt darüber, ob auf dieser Grundlage verhandelt werden soll. Die rechtsstehenden Kreise suchen nach wie vor aus dem Gang der Abrüstungsbesprechungen Kapital für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich zu schlagen. Andere sprechen von deutschen „Höchstforderungen", die durch Verhandlungen herabgesetzt werden könnten. Sehr vorsichtig ist man in der Frage der militärähnlichen Organisationen geworden, weil man erkannt hat, daß sich jeder derartige Vorstoß auch gegen gewisse Verbündete Frankreichs, vor allem die Tschechoslowakei und Jugoslawien, richten würde.

In der englischen Presse tritt wieder stärker das Streben nach Vermittlung zwischen der deutschen und der französischen Auffassung hervor. Die „Times", die in den letzten Tagen volles Verständnis für den deutschen Standpunkt an den Tag gelegt und den Franzosen zugeredet hatte, sich gleichfalls auf den Boden der Tatsachen zu stellen, sucht heute offenbar eine günstige Stimmung für den Pariser Besuch Sir John Simons zu schaffen. Das Blatt tritt jetzt wieder für die möglichst baldige Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten, gegebenenfalls auch ohne Deutschland, ein.

MacDonald über Sir John Simons Weihnachtsreise

London, 20. Dez.

In Beantwortung einer im Unterhaus an ihn gerichteten Anfrage erklärte Ministerpräsident MacDonald, daß keiner der englischen Minister die Absicht habe, während der Parlamentsferien in den europäischen Hauptstädten amtliche Besuche abzustatten, um die Abrüstungsfrage zu erörtern. Da indessen der Außenminister seine Weihnachtsferien in Italien zu verleben gedenke, sei es möglich, daß er die Gelegenheit wahrnehme und in den Hauptstädten, über die sein Weg ihn führe, Mitglieder der Regierung aufsuche.

Aus einem Artikel des Ministerpräsidenten

Göring über Reichstagsbrand und bolschewistische Gefahr

Nur eiserne Entschlußkraft rettete Deutschland vor dem Bürgerkrieg

:: **Berlin**, 20. Dezember.

Das Mitglied des Großen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront, Ministerpräsident Göring, hat dem „Arbeitertum", der amtlichen Zeitschrift der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront, einen Artikel unter dem Titel „Ein Jahr nationalsozialistische Innenpolitik" zur Verfügung gestellt, aus dem angesichts des bevorstehenden Urteils im Reichstagsbrandstifterprozeß den Ausführungen über den Reichstagsbrand und die bolschewistische Gefahr besondere Bedeutung zukommt. Ministerpräsident Göring bezeichnet den Reichstagsbrand als das

schändlichste Verbrechen in der Geschichte,

nur vergleichbar mit dem Brande des Justizpalastes in Wien und dem entsetzlichen Attentat auf die Kathedrale in Sofia. In Wien und Sofia seien es ebenfalls verbrecherische marxistische Elemente gewesen, die zur Brandfackel griffen, um damit das Fanal zum Aufstand gegen die bestehende Staatsordnung zu geben. Noch in dieser Nacht, da die Folgen des ruchlosen Verbrechens im Reichstag die ganze Welt in Atem hielten, sollte der allgemeine Bürgerkrieg entfesselt werden.

Nur eiserne Entschlußkraft, so führt der Ministerpräsident aus, energisches Durchgreifen und unbedingte Hingabe der Polizei und der nationalsozialistischen Verbände konnte dieses teuflische Verbrechen, Deutschland einem Bürgerkrieg auszuliefern, verhindern.

Es sind keine gewöhnlichen Verbrecher, die auf der Anklagebank in Leipzig sitzen. Wohl noch niemals hat ein Gericht derartig verstockte, gerissene und skrupellose Angeklagte vor sich gesehen. Schwer lastet über der Luft des Prozeßsaales die Schuld der kommunistischen Irrlehre, mit der in Leipzig Abrechnung gehalten wird. Dem Ausland können wir nur die Lehre geben, aus diesem Prozeß und seinem Ergebnis zu lernen und im eigenen Lande rechtzeitig die Augen aufzumachen. Es wäre vollkommen verkehrt, wenn jemand heute auf den Gedanken kommen sollte, der Bolschewismus sei ausgerottet und man könne mit bürgerlicher Ruhe und Gelassenheit der Zukunft entgegensehen. Nichts ist verkehrter als dieser Standpunkt. Die Schlagkraft der Polizei hat im Bunde mit der SA. und SS. den Marxismus entscheidend geschlagen. Das deutsche Volk hat erkannt, vor welch jähem Abgrund es in letzter Stunde gerettet wurde. Heute folgt es geschlossen seinem Führer Adolf Hitler und gelobt ihm unbedingte Gefolgschaft. Vielleicht wird die übrige Welt einmal erkennen, was der Nationalsozialismus auch für sie dadurch geleistet hat, daß er in Deutschland, dem Kernland Europas, die Ausbreitung des Bolschewismus und ein Weitergreifen des Chaos verhindert hat.

Zusammenkunft Simon—Mussolini

Reuter meldet, daß Außenminister Sir John Simon seine Weihnachtsferien auf Capri verbringen und auf der Rückreise voraussichtlich den Ministerpräsidenten Mussolini besuchen wird. Am 7. Januar wird er wieder in London sein.

Calonder in Warschau

Warschau, 20. Dezember.

Der Vorsitzende der gemischten Kommission in Oberschlesien, Calonder, wurde am Dienstag kurz nach seiner Ankunft von Außenminister Beck und dem Vizeaußenminister Czembek, bald darauf auch vom Ministerpräsidenten Jendrzejewicz empfangen. Am Mittwoch fand u. a. ein Frühstück beim Staatspräsidenten Moscicki statt. Ueber den Verlauf und Gegenstand der gepflogenen Verhandlungen ist bisher nichts bekannt.

:: **Mussolini** hat dem österreichischen Gesandten Rintelen mitgeteilt, daß der **italienische Unterstaatssekretär Suvich dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß** zwischen dem 10. und 20. Januar einen **Besuch** abstatten werde.

1000 Klm. Reichsautobahnen für den Bau freigegeben

Baueröffnung in Ostpreußen

Berlin, 20. Dez.

Der Generalinspekteur für das Deutsche Straßenwesen Dr. Ing. Fritz Todt hat in den letzten Wochen drei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben: Stuttgart—Ulm 85 km, Dresden—Chemnitz—Meerane 105 km und Breslau—Liegnitz 70 km. Die Bauleitung für die neuen Abschnitte wird bereits in den nächsten Tagen eingesetzt werden. Damit sind nunmehr nachfolgende 1 000 km in Bau bezw. in Bauvorbereitung: Frankfurt—Main—Mannheim—Heidelberg 100 km, München—Reichenhall 120 km, Elbing—Königsberg 110 km, Berlin—Stettin 120 km, Köln—Düsseldorf—Duisburg—Dortmund 120 km, Bremen—Hamburg—Lübeck 160 km, Stuttgart—Ulm 85 km, Dresden—Chemnitz—Meerane 105 km und Breslau—Liegnitz 70 km.

Am Dienstag, 19. Dezember 1933 fand bei Elbing die Baueröffnung für den Abschnitt Elbing—Königsberg statt. Anfang Januar werden die Bauarbeiten eröffnet auf den Strecken Berlin—Stettin, Köln—Duisburg—Dortmund und Bremen—Hamburg—Lübeck.

Mosaik

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte

Die Neuordnung in Preußen

Die Preußische Staatsregierung hat eine Reihe von Gesetzen beschlossen, die für die innere Verwaltung in Preußen von außerordentlich weittragender und einschneidender Bedeutung sind. Sie führen eine grundlegende Neuordnung der preußischen Kommunalverfassung herbei.

Von besonderer Bedeutung ist das Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse der Oberpräsidenten, durch das die bisher in den Händen der Provinzialausschüsse und der Landeshauptmänner bzw. Landesdirektoren liegende provinzielle Selbstverwaltung der klar und eindeutig umrissenen Befehlsgewalt der Oberpräsidenten unterstellt wird. Die ganze Tragweite dieser Maßnahme wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dadurch die zahlreichen Befugnisse und Zuständigkeiten auf dem Gebiete der allgemeinen und der provinziellen Selbstverwaltung mit einem Schlage aus der Hand verschiedener Instanzen herausgenommen und einer einzigen Stelle übertragen werden. Das ist u. a. von besonderer Wichtigkeit für die Arbeitsbeschaffungsaktion, da nunmehr für die Durchführung aller dieser Arbeiten (Straßen- und Wegebau, Meliorationen, wasserwirtschaftliche Arbeiten usw.) zahlreiche Hindernisse beseitigt sind, die in den sich vielfach stark überschneidenden Zuständigkeiten der einzelnen Behörden lagen.

Die Vereinheitlichung der Führung in allen provinziellen Angelegenheiten ist aber auch aus einem anderen Grunde außerordentlich zu begrüßen. Im nationalsozialistischen Staat ist die Stellung der Oberpräsidenten eine andere, als im alten Staat von Weimar. Die autoritäre Stellung der Regierung verlangt die gleiche Regelung für den Bereich der großen Verwaltungsbezirke, die Provinzen. Der Oberpräsident ist Führer der Provinz. Es geht daher nicht an, daß außer ihm noch andere Stellen da sind, die selbständig und ohne ständige Fühlung mit ihm Verwaltungsbefugnisse ausüben. Nachdem bereits durch die Uebertragung der provinziellen Selbstverwaltung auf die Provinzialausschüsse die Provinziallandtage praktisch ausgeschaltet worden sind, lag es nur im Zuge einer bereits eingeleiteten Entwicklung, wenn nunmehr auch die völlige Loslösung der provinziellen Selbstverwaltung von allen überkommenen Einrichtungen des liberalistisch-demokratischen Systems erfolgte. Provinziallandtage und Provinzialausschüsse sind durch das Gesetz aufgelöst worden; die Befugnisse der Selbstverwaltung gehen restlos auf den Führer der Provinz, den Oberpräsidenten über. Der Landeshauptmann tritt damit zum Oberpräsidenten, der in Zukunft innerhalb der Provinz etwa die Stellung einnimmt, wie sie bisher schon der Landrat in seinem Kreise innehatte, in das Verhältnis, in dem etwa der Vizepräsident des Oberpräsidiums zum Oberpräsidenten steht. Fortan nimmt also der Oberpräsident auch in allen Fragen der provinziellen Selbstverwaltung eine absolut führende und beherrschende Stellung ein. Diese Stellung wird unterbaut durch die bereits geschaffene und jetzt entsprechend erweiterte Einrichtung des Provinzialrates, der das für den Staat als Ganzes geltende Prinzip des Staatsrats auch auf die Provinzen überträgt. In ihm werden jetzt auch leitende Beamte aus den Gemeinden und Gemeindeverbänden der Provinz eingefügt werden.

Im gleichen Zuge liegt das von der Preußischen Staatsregierung beschlossene Gemeindeverfassungsgesetz. Mit diesem Gesetz sind die gegenwärtigen unhaltbaren und mit den Grundsätzen des neuen Staates nicht in Einklang zu bringenden Verhältnisse in den preußischen Gemeinden endlich beseitigt worden. Wenn die praktische Handhabung der Verwaltungsführung nach der nationalsozialistischen Revolution auch in den Gemeinden bereits zur Durchsetzung des Führerprinzips geführt hatte, so war der Leiter einer Gemeinde formal doch immer noch an die Beschlüsse der aus den Wahlen hervorgegangenen Vertretungskörperschaften gebunden. Diese Zwitterstellung ist nunmehr durch das neue Gesetz beseitigt worden. Die alten parlamentarischen Gemeinde-Vertretungen verschwinden. An ihre Stelle treten die Gemeinderäte, die ebenfalls nach den Prinzipien des Preußischen Staatsrates zusammengesetzt und aufgebaut sind. Sie beraten in allen kommunalen Angelegenheiten die Leiter der Gemeinde, die im übrigen auch innerhalb der Gemeinde eine absolut autoritäre Stellung einnehmen. Diese Neuregelung mußte zwangsläufig auch auf dem Gebiete der Gemeindefinanzordnung zu neuen gesetzlichen Bestimmungen führen. Die Entlastung des Leiters einer Gemeinde geht in Zukunft von der bisherigen Gemeindevertretung auf den Staat über; sie wird den Bürgermeistern usw. von der Kommunalaufsichtsbehörde erteilt werden. Damit ist das Führerprinzip des Staates bis hinunter in die kleinsten Gemeinden restlos durchgeführt. Bleibt noch zu erwähnen, daß auch die Berufung der Bürgermeister in den Städten, der Schulzen in den Dörfern künftighin ebenfalls vom Staate vorgenommen wird. Nur in besonderen Fällen wird den Städten das Recht eingeräumt, für die Berufung der Bürgermeister Vorschläge zu machen.

Die gesamten von der Preußischen Staatsregierung noch vor Jahresschluß erlassenen Gesetze bedeuten einen weiteren erheblichen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Verwaltungsreform. Auch den neuen Gesetzen ist das Bestreben eigen, nach Möglichkeit zur Vereinfachung des vielfach überorganisierten und komplizierten Verwaltungsapparates beizutragen. Darüber hinaus erhellt die besondere Bedeutung der Gesetze die Tatsache, daß nunmehr allenthalben in der Verwaltung an die Stelle des unverantwortlichen und verwaschenen parlamentarischen Systems das Führerprinzip gesetzt worden ist. Waren im alten System die Leiter der Kommunalverwaltungen immer in der Lage, die Verantwortung für ihre Maßnahmen auf eine anonyme parlamentarische Mehrheit abzuwälzen, so ist jetzt die Verantwortung des einzelnen Leiters in vollem Umfange wiederhergestellt worden. (Völk. Beobachter).

„Deutsche Perspektiven"

Eine Schweizer Stimme

Die in Basel erscheinende „Nationalzeitung" bringt in einer ihrer letzten Nummern eine Stellungnahme zu der Entwicklung in Deutschland, die in ihrer positiven Haltung umso bemerkenswerter ist, als dieses Blatt bisher eine deutschfreundliche Einstellung keineswegs hat erkennen lassen. In dem Artikel, der „Deutsche Perspektiven" überschrieben ist, heißt es u. a. wörtlich: „Das deutsche Beispiel zeigt, daß es nicht so sehr darauf ankommt, ob ein Volk gut gebettet sei und aus dem Vollen schöpft, sondern darauf, daß ein Volk eine Zukunft vor sich sieht und an sie glaubt. Sind die Deutschen heute materiell besser daran als vor einem Jahr? Im großen und ganzen wahrscheinlich nicht. Aber das Volk hat heute einen Glauben, und dieser Glaube ist wichtiger als die weichsten Betten und schmackhaftesten Suppentöpfe. Der Eindruck des Plebiszits vom 12. November hält vor. Er hat das Regime weiter gefestigt. Neue Millionen Deutscher sind bekehrt." Es heißt dann u. a. weiter: „Den Begriff „freiwillig" gibt es kaum mehr, und trotzdem dieser innere Antrieb und Auftrieb! Deutschland marschiert, während es vor einem Jahre wie in allen Jahren vorher bis zurück auf 1918 auf der Stelle trat."

Ausführlich wird dann die außenpolitische Lage Deutschlands behandelt. So sagt das Blatt wörtlich: „Die deutsche außenpolitische Lage hat sich, wohl nicht nur von Berlin aus gesehen, in einer Art gebessert, wie man sie im Frühjahr, ja noch im Herbst, z. B. am Tage des Austritts aus dem Völkerbund am 14. Oktober, nicht für möglich gehalten hätte, und mit Staunen und Entsetzen müssen heute alle diejenigen, die an die entscheidende Wirkung von Ideologien und Sympathien im Völkerleben glaubten, müssen besonders auch die Emigranten wahrnehmen, wie real heute internationale Politik gemacht wird. Heiß und verzweifelt hoffen viele Emigranten, das übrige Europa werde aus lauter Antipathie eines Tages über das Dritte Reich herfallen. Was für Hoffnungen setzte man in den vergangenen Jahren noch auf Polen! Polen werde den Anfang machen. Von der Weichsel aus werde die neue Kriegslawine ins Rollen kommen. Deutsche Reisende berichteten übereinstimmend von riesigen polnischen Soldatenmassen an der ostpreußischen Grenze und am Korridor.

Als die Nationalsozialisten die Herrschaft auch in Danzig antraten, zitterte mancher vor dem unmittelbar bevorstehenden deutsch-polnischen Kriegsausbruch. Das Gegenteil ist eingetreten. Die mit den ewigen Spannungen seit 1918 verglichene erstaunliche Besserung des gegenwärtigen deutsch-polnischen Verhältnisses entsprang der Initiative gerade der Danziger nationalsozialistischen Regierung. Der langjährige deutsch-polnische Handelskrieg, der zeitweise in einen gegenseitigen Boykott ausartete, ist praktisch vorbei. Das deutsch-polnische Fußballmatch in Berlin mit Reichsministern und dem polnischen Gesandten auf der Ehrentribüne artete beinahe in eine deutsch-polnische Verbrüderung aus."

Schwedische und dänische Blätter über das neue Deutschland

Die schwedische Zeitung „Aftenbladet" in Stockholm schrieb kürzlich in einem Artikel zu Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund: „Was die Nationalsozialistische Partei früher auch durch Aufstachelung der Erbitterung über den Friedensschluß getan hat, so erfolgte offensichtlich ein Bruch mit der Revanchehetze, als sie an die Macht kam". Man müsse, so führte das Blatt weiter aus, es heute als eine unsachverständige Vorstellung zurückweisen, wenn man glaube, daß diese Friedensagitation nur dazu bestimmt gewesen sei, das Ausland zu betrügen. Denn sie sei in erster Linie innerpolitisch gewesen; sie sei an jedes deutsche Ohr und Auge gedrungen. Das jetzige Regime in Deutschland sei dabei, das deutsche Einigungswerk, das die Demokratie nicht durchzuführen vermocht habe, zu vollenden. Es habe die Zersplitterung der Parteien beseitigt und die Klassen einander nähergebracht, wobei man bedenken müsse, daß der Klassenunterschied in Deutschland größer gewesen sei als in Schweden. Durch das jetzige Regime sei die junge Generation vorwärts geführt und es sei ihr Zuversicht geschenkt worden. Jugend und Volkseinheit seien die Haupteindrücke in Deutschland.

Die dänische Zeitung „Hejmdal" schreibt über die Geschlossenheit, in der das ganze Volk hinter der Regierung stehe: „Deutschland ist mit aller Gewalt zusammengeschweißt zu einer Einheit, einen einigen Willen, wie vielleicht niemals zuvor. Aber es wäre grundverkehrt und gefährlich, wenn das Ausland sich in dem Glauben einlullen ließe, daß dieser Machtstaat nur von dem Willen einer kleinen Minorität getragen werde. Bei Gesprächen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, die frei und ungehindert mit früheren Deutschnationalen, Demokraten und Zentrumsanhängern stattfanden, konnten wir überall Einstimmigkeit feststellen."

In einer Charakterisierung des Reichsministers Dr. Goebbels sagt dasselbe Blatt: „Reichsminister Goebbels ist eine sehr begabte, kultivierte Persönlichkeit. Das Bemerkenswerteste an ihm sind seine Augen, die eine Glut, ja, einen Brand ausstrahlen, den niemand, der auch nur einmal ihrer Einwirkung ausgesetzt war, jemals vergessen wird. .... Sein Auftreten ist schlicht und gerade."

Lindenbüro

Weihnachtssingen unterm Volkschristbaum

mdl— Soeben erstrahlt eine riesige, fast zwei Stockwerke hohe Weißtanne im Schmucke elektrischer Kerzen und poetisch überzuckert von natürlichem Schnee auf dem Bahnhofsvorplatz, dicht gegenüber dem Eingang zum Hauptpostamt. Man hat auch bei uns einen schönen, gemütvollen Brauch wieder aufgegriffen, der anderwärts seit Jahren üblich war. Es wäre zu wünschen, wenn diese weihnachtliche Verschönerung des sonst so kahlen und armseligen Stadtbildes durch die baldige Aufstellung von ähnlichen Christbaumriesen in anderen Teilen der Stadt möglich wäre. Wir denken etwa auch an eine Aufstellung vor der Stadtbank an der Abzweigung der Stollenstraße, auf dem Reitzensteinplatz und auf volksbelebten Plätzen der äußeren Stadtteile.

Die vereinigten Massenchöre der hiesigen „Liedertafel" und „Sängerlust" werden am kommenden Sonntagnachmittag in der Zeit von 3 bis 4 Uhr unter der jeweils wechselnden Leitung ihrer Chormeister Kalicinski bezw. Glumb volksdeutsche Weihnachtslieder im Lichterkreis des Volkschristbaumes am Bahnhofsvorplatz singen.

*

Im übrigen sei unsere Bevölkerung darauf hingewiesen, daß seit gestern in den meisten Geschäften die roten Sammelbüchsen der NS. Volkswohlfahrt an den Ladenkassen aufgestellt sind. Jeder, der auch nur einen Pfennig entbehren kann, wird gebeten, ihn bei Gelegenheit der Geldrückgabe auf diesem Wege den Aermsten unserer Volksgenossen zuzuführen.

---

m. **Adventsfeier.** Der Biochemische Verein veranstaltete Dienstag eine stimmungsvolle Advents- und Nickelfeier.

g. **Weihnachtsmusik bei St. Johannes, Biskupitz.** Der Pfarr-Cäcilien-Verein singt am 1. Feiertag um 8,15 Uhr unter Leitung von Kapellmeister Baron: „Pastoral-Messe" von H. R. Kempter, „Transeamus" und „Quem vidistis" von Schnabel, „Tui sunt coeli" von Max Filke, „Stille Nacht" von Führer, „Tantum ergo" von Jaitner. Das Orchester stellt die Berg- und Hüttenkapelle Borsigwerk.

r. **Feiertagsmusik bei St. Franziskus.** Am ersten Weihnachtsfeiertag wird der Cäcilienverein St. Franziskus während des deutschen Hochamts die Pembaur-Messe g-dur op. 14, das Transeamus von Schnabel, das Tantum ergo op. 16 Nr. 2 von Kagerer und „Stille Nacht" von R Führer singen, alles mit Orchesterbegleitung. Am 2. Feiertag kommt die Messe a-moll op. 4 von S. Eichy, das Transeamus von Schnabel, das Tantum ergo op. 16 Nr. 3 von Kagerer und „Es ist ein Ros' entsprungen" von Michalek zur Aufführung.

r. **Hermann Buchal-Konzert.** Aus Anlaß des 50. Geburtstages des in Paschkau gebürtigen Komponisten Hermann Buchal findet am 14. Januar in der Szczeponik-Mittelschule ein Konzert statt, dessen Programm einen Querschnitt durch Buchals Schaffen bringt. Es kommen zu Gehör Klavier- und Kammermusik, Sololieder und ein a capella-Chorwerk. Die Mitwirkenden sind neben dem gemischten Chor des Cäcilienvereins St. Franziskus Chorrektor Erwin Larisch, der Komponist selbst, Karl Brunner (Tenor), Willy Wunderlich (Violine) und Walter Gola (Cello). Der Reinertrag des Konzerts fließt der Winterhilfe zu.

§ **Das 25jährige Dienstjubiläum** feiert am heutigen Tage Herr Ernst Siedlaczek bei der Oberschlesischen Koks-Verkaufsvereinigung.

e. **8 Monate Gefängnis für einen „Rechtsberater".** Vor dem Strafrichter stand der schon vielfach vorbestrafte Gewerbeschreiber August G., um sich abermals wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Kaum hatte er nach Verbüßung einer einjährigen Freiheitsstrafe die goldene Freiheit wiedererlangt, als er sofort wieder gewohnheitsmäßig seine Schwindelpraktiken fortsetzte, seinen Klienten eine Ermäßigung der Hauszinssteuer, Beschaffung von Winterbeihilfen, Erhöhung der Renten in Aussicht stellte usw., ohne auch nur an die Erledigung eines einzigen Antrages gedacht zu haben. Das Gericht erkannte gegen den unverbesserlichen Angeklagten auf 8 Monate Gefängnis.

:: **Stubenbrand.** Am 18. 12., zwischen 11 und 12 Uhr entstand in der Wohnung des Kaufmanns Viktor Nikel, Hindenburg, Kronprinzenstr. 250, durch Herausfallen von glühender Kohle ein Stubenbrand. Verbrannt sind 1 Klubsessel, 1 Teppich, 1 Kissen und 1 qm Dielung. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 380 Mk.

):(**Diebstahlschronik.** In der Nacht zum 19. 12. brachen Unbekannte in die Werkstelle des Malermeisters Nowak, Kronprinzenstraße 164 gewaltsam ein. Entwendet wurden 1 Rodelschlitten, 2 Streichbürsten, 1 großer Ringpinsel und 12 Kaninchen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 75 Mk. — Am 19. 12. zwischen 18—18,30 Uhr, wurde in die Wohnung des Kaufmanns Elger, Elisabethstr. 1, während der Abwesenheit der Bewohner eingebrochen. Die Einbrecher brachen den Schreibtisch und den Wäscheschrank auf und durchwühlten sämtliche Behältnisse. Anscheinend suchten sie nach Geld. Da sie solches nicht fanden, verschwanden die Einbrecher unter Mitnahme eines Herrenpelzes und einer goldenen Damenarmbanduhr „Zentra" mit gelbem Zifferblatt, arabischen Zahlen und schwarzem Ripsband. Der Gesamtwert beträgt hier etwa 1000 Mk. Sachliche Angaben an die Kriminalpolizei Hindenburg.

e. **Zur Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt Wilhelmineschacht.** Zum „Berggeist" Zaborze waren auch erschienen Bergwerksdirektor Tintelnot, Oberbergrat Heine, Bergassessor Pyrkosch vom Berg- und Hüttenmännischen Verein, Bergrevierbeamter I. Bergrat Sassenberg, das Lehrerkollegium der Bergmännischen Berufsschule, die Arbeitsvertretung, die Führer der HJ, Gesangverein „Schlägel und Eisen" und die Beamtenschaft. Die Feier begann mit dem Hissen der Hakenkreuzfahne, wobei zum ersten Male das Tambourkorps der Lehrwerkstatt den Präsentiermarsch spielte. Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" unter Führung von Stadtamtmann Sniehotta sang stimmungsvolle Weihnachtslieder. Der Leiter der Lehrwerkstatt, Obersteiger Mainka, hielt darauf eine erhebende Festrede. Ein von den Bergjungen dargebotenes, vom Betriebsangestellten Opielka zusammengestelltes Schattenspiel folgte. Turnerische Vorführungen und gesangliche Vorträge des Bergjungenchors und die Aufführung des Einakters „Der Roßdieb von Fünfing" bewiesen durch ihr gutes Gelingen recht viel Mühe und Interesse der Beteiligten. Zum Schluß hielt der Berggeist „Abrechnung" mit den Bergjungen.

e. **Ein wüster Maulheld.** Am 1. Dezember stattete der Maurer Ignaz M. aus Hindenburg seiner in Ostoberschlesien wohnhaften Schwester einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit ließ er sich dort auch den sogenannten „Cysty" gut munden und kehrte nach Hindenburg ziemlich stark „benebelt" zurück. Hier suchte er einen Friseurladen auf, wo er vor Zeugen die SA., NSDAP. sowie die Kreisleitung in hier nicht wiederzugebender Weise beschimpfte. Einen herbeigeholten Polizeibeamten bedrohte er und widersetzte sich. Am Dienstag wurde er aus der Untersuchungshaft dem Schnellrichter vorgeführt. Er erhielt zwei Monate zwei Wochen Gefängnis.

m. **Die Fachschaft „Milchhandel"** hielt unter Leitung ihres neuen Führers Pg. Weiß ihre erste Sitzung ab. Pg. Maschik sprach über aktuelle Fragen auf dem Gebiete der Neuordnung der Milchwirtschaft. Pg. Juraschek erläuterte die Mitgliedspflichten bei der NS.-Hago. Kreisschulungsamtsleiter Hiller ging in einem längeren Vortrage auf die Ursachen und die Notwendigkeiten ein, die zur Schaffung einer Neuordnung auf dem Gebiete der Milchwirtschaft hindrängten. NS.-Hago-Kreisamtsführer Olesch versprach, im Verein mit dem Fachschaftsführer rasche Beseitigung vorkommender Härten.

§ **Sänger und Stahlhelm-Kapelle im Dienste des WHW.** Das für Sonntag, den 14. Januar angekündigte Vokal- und Instrumentalkonzert zum Besten der hiesigen Winterhilfe, für das sich die Männergesangvereine „Liedertafel" und „Sängerlust" und die gesamte Stahlhelm-Kapelle des Oberschlesischen Industriebezirks verbunden haben, mußte, da dieser Tag vom Oberschlesischen Landestheater benötigt wird, auf einen späteren Termin verlegt werden, zumal die beteiligten Vereine und Kapelle gegenwärtig stark anderweitig engagiert sind. Das Konzert, zu dem auch unsere heimische Sopranistin, Frl. Margarete Franz, ihre Mitwirkung zugesagt hat, findet jedoch bestimmt Sonntag, 4. März, im Kasinosaale der Donnersmarckhütte statt.

= **Die Zahlung der Militärrenten** für Januar erfolgt Donnerstag, 28. Dezember, und der I- und II-Renten Sonnabend, 30. Dezember. Die Rentenbescheinigungen für Januar müssen polizeilich beglaubigt sein.

Hindenburger Termin-Kalender

für Versammlungen und Veranstaltungen von Organisationen und Vereinen.

— **MGV. „Sängertreu"** versammelt sich zum Singen bei der Einführung des Oberbürgermeisters Donnerstag 4,30 Uhr im Musikzimmer der Mittelschule.

Aus dem Jahresbericht des NS. Lehrerbundes

Weihnachtstagung der Beuthener Lehrerschaft

Schutz des oberschlesischen Weihnachtsbrauchtums vor Mißbrauch und Verwässerung

Kr. Beuthen, 21. Dezember.

Im großen Schützenhaussaale fand am gestrigen Mittwoch bei zahlerichem Besuch aus Stadt und Land die Dezember-Tagung des NS-Lehrerbundes, Kreisgruppe Beuthen, statt. Kreisgruppenobmann Pg. Rademacher eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung. Er begrüßte besonders die Redner und als Vertreter der Stadt Beuthen Bürgermeister Leeber und Stadtkämmerer Pg. Müller. Nach der Totenehrung erhielt

Akademiedozent Perlick

das Wort zu seinem Referat: über Weihnachtsbrauchtum. Er betonte insbesondere die Notwendigkeit der Pflege des Weihnachtsbrauchtums durch die Beuthener Schulen, die als Erziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes die Aufgabe haben, nicht nur altes Kulturgut neu zu befestigen, sondern dort, wo Mißbräuche im Brauchtum eingerissen sind, neu zu gestalten und neu zu formen. Schon bestand die Gefahr, daß die Polizei verschiedene übliche leider verwässerte und zum Teil gemeingefährliche Formen alten Brauchtums untersagen würde. Den Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft für Volkstum und Volkstumspflege auch des Kampfbundes für deutsche Kultur und des Schulamts Beuthen ist es im Einvernehmen mit den zuständigen Polizeibehörden gelungen, eine gewisse

Norm für die praktische Durchführung der Weihnachtsbräuche

zu schaffen, da man mit Recht der Ansicht war, daß gerade hier im Grenzland deutsches Kulturgut wach gehalten und gepflegt werden müsse.

So gelten besonders für den

Drei Königs Umgang

der in vielen Orten in eine Massenbettelei ausartete, folgende Bestimmungen:

1. **Der Umgang der Drei-Königs-, Herodes- oder Christi-Geburt-Spieler ist im Beuthener Stadtgebiet nunmehr verboten.**
2. **Das Umherziehen ist nur der Jugend gestattet, die einen Ausweis mit dem Stempel der Schulleitung und des NSLB, nebst einer Unterschrift des Schulleiters und einer des Obmannes vorweisen kann.**

Dieser Ausweis wird in jeder Schule nur zwei Gruppen zu je 3 Mitgliedern verabreicht, und zwar an die Schüler, die bedürftig sind und vor dem volkskundlichen Obmann der betr. Schule den Nachweis erbracht haben, daß sie Lied und Text in ihrem Spiele würdevoll beherrschen und in einer dem Brauch entsprechenden einwandfreien Kleidung auftreten.

Aber jede Schule möge ihre Ehre darin sehen, die Ausführung der Spieler ihren besten Kräften zu übertragen, damit auch in dieser Form die Leistungsfähigkeit der Schule zum Ausdruck kommt und eine weitere Bindung der Schule mit Volk und Elternhaus erfolgen kann. Das Umherziehen der Gruppe ist nur in der Zeit vom 24 Dezember bis 6. Januar gestattet. Im übrigen kommt für den Umgang, der um 19 Uhr beendet sein muß, nur der zur Schule gehörende Bezirk in Frage. **Geschäfte, Lokale usw. dürfen auch mit einem Ausweis auf keinen Fall betreten werden.**

Das bekannte

Weihnachts-Schießen

bezw. Weihnachts-Knallen, das in der christianisierten Form wertvolles Volkstumsgut enthält, ist wegen der gerade in Oberschlesien oft beobachteten Ausartung für die Schuljugend auf Straßen, Höfen und öffentlichen Plätzen innerhalb des Stadtgebietes untersagt.

Dagegen soll ein alter mittelalterlicher Brauch wieder aufgenommen werden

Am Weihnachtsabend von 17 bis 17,30 Uhr werden von den Türmen der Stadt (Rathausturm und Akademie) Bläser- und Kinderchöre Weihnachtslieder vortragen.

Einer Anregung von Schule 15 zufolge konnte der mittelalterliche Brauch wieder aufleben, daß jede Schule eine Klasse in dieser halben Stunde vor dem Tor ihrer Schule, einfache schlichte Weihnachtslieder singen läßt. Schule und Volk und Volkstums würden sich auch hier näherkommen.

Akademiedozent Perlick weist im Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß im Oberschlesischen Landesmuseum, Abteilung Volkskunde, von Mittwoch, den 20. d. Mts., bis zum Sonnabend, den 6. Januar nächsten Jahres, der Allgemeinheit eine kleine Weihnachtsschau-Ausstellung zugänglich gemacht ist. Es besteht Gelegenheit, wertvolles altes Kulturgut und auch manches kulturhistorisch Interessantes kennenzulernen. Im Rahmen der Ausstellung werden auch Christ-Geburts- und Drei-Königs-Spiele vorgeführt. Kustos Perlick wird jeden Tag durch die Ausstellung führen, der Eintritt ist frei.

Gleich anschließend hielt der Untergau-Obmann des NS. Lehrerbundes,

Lehrer Bolik, Miechowitz,

einen interessanten Vortrag über **„Nationalsozialistische Weltanschauung und Erzieher".** Die neue Schule hat die wichtige Aufgabe, das nat.-soz. Ideengut in den kommenden Trägern des nat.-soz. Staates zu befestigen, überhaupt die neue Volksschule, d. h. die Schule für das Volk, zu gestalten. Verantwortlich für die Durchführung dieser eminent wichtigen Aufgaben ist die große Erziehergemeinschaft des NS. Lehrerbundes, dem heute 230 000 deutsche Erzieher angehören. Gegenüber den Bestrebungen anderer Richtungen, die mehr die fachliche Ausbildung und Vertiefung anstreben, hat der Führer selbst erklärt, daß er in dem NS. Lehrerbund die einzige weltanschaulich und fachlich unterbaute Organisation des deutschen Erziehers sieht. Die Ansprache des oberschl. Führers endete in einem Appell an die Lehrerschaft, in dieser Richtung hin mitaufbauend zu helfen.

Kreisgruppen-Obmann Rademacher

dankte anschließend besonders beiden Referenten für die mit großem Beifall aufgenommenen Anregungen. Anschließend erstattete er den Jahresbericht. Die Kreisgruppe Beuthen des NS Lehrerbundes ist erst im Jahre 1932 gegründet worden. Sie bestand aus nur sieben Lehrern. Der damalige Leiter der Kreisgruppe war der jetzige Sendeleiter Kozian. Bis zum Frühjahr 1933 war das äußere Bild das gleiche. Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus gab es eine ständige Aufwärtsentwicklung in dem Mitgliederbestande. Bis Ende März waren es schon 28, die sich zur nat.-soz. Idee bekannten, im April 80 und bald 163 Mitglieder.

Nach Auflösung der alten Verbände und Vereine ist die Kreisgruppe auf 598 organisierte Lehrer angewachsen.

Erste Aufgabe war es, die Kreisgruppe organisatorisch und verwaltungstechnisch auszubauen. Es wurden zunächst vier Fachschaften geschaffen, Fachschaft Hochschule unter Leitung von Akademiedozent Perlick, Fachschaft 2: Höhere Schulen, Leiter: Oberstudiendirektor Dr Wolko; Fachschaft 3: Handelsschulen, Berufsschulen, technische Schulen etc., Leiter: Dipl.-Handelslehrer Herrmann; Fachschaft 4: Volksschulen, Leitung: Lehrer Ullmann. Die Zahl der Fachschaften wurde bei der gestrigen Sitzung um

zwei neue Fachschaften

ergänzt. Fachschaft 5: mittlere Schulen, Leitung: Dr. Hanke; Fachschaft 6: Sonderschulen, Leitung: Lehrer Brzezinka. Die Leiter der beiden letzten Fachschaften wurden gleich anschließend feierlich verpflichtet.

Seit August d. Js. hat die Kreisgruppe, die bisher in Privatwohnungen getagt hatte, eine eigene Geschäftsstelle im Oberschl. Landesmuseum. Sie steht den Mitgliedern in den allwöchentlichen Sprechstunden zur Verfügung.

Die gesamte Kreisgruppe veranstaltete in der letzten Zeit 5 große Tagungen. Besonderes Verdienst um die Schulung auf nat.-soz. Grundlage hat sich die Fachschaft IV. erworben. Regen Besuch haben die

5 eingerichteten Arbeitsgemeinschaften

zu verzeichnen. Die Arbeitsgemeinschaft für Pädagogik, geleitet von Rektor Töpler, die Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte Lehrer Hoffmann, die Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde: Akad.-Dozent Perlick, die Arbeitsgemeinschaft für Volksmusik: Lehrer Sukatsch und die Arbeitsgemeinschaft für Kunsterziehung: akad. Zeichenlehrer Boenisch.

Die Kreisgruppe hat an Spenden für die nationale Arbeit bis jetzt die beträchtliche Summe von 7614 Mark gezeichnet. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird mit monatlich rund 900 Mark unterstützt, so daß sich bis April die Summe von 4908 Mark ergeben wird.

Die Kreisgruppe gibt, um die Propaganda für die Idee bis zum Kinde vorzutreiben, eine eigene Jugendzeitschrift „Hilf mit!" heraus, die in einer Auflage von 3500 Stück erscheint. Zum Schluß sprach Kreisgruppenobmann Pg. Rademacher allen am Aufbau der Kreisgruppe beteiligten seinen besten Dank aus und bat um weitere Unterstützung. Die Tagung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschlands Führer und das neue Reich.

Beuthen

Einbrecher räumen eine Mechanikerwerkstatt aus

Gesamtwert der gestohlenen Sachen 1 000 RM

In der Nacht zum Mittwoch drangen Unbekannte mit einem Nachschlüssel in eine Mechanikerwerkstatt im Grundstück Hohenzollernstraße 5. Entwendet wurde u. a.: 1 Trumpf-Schreibmaschine mit Grundbrett ohne Kasten, 1 Siemens-Radio-Apparat (3 Röhren), 1 Siemens-Lautsprecher (Protos, dunkelbraun), 1 Foto-Apparat „Welta" 9 mal 12, Optik 4,5 im Lederkoffer, 1 Stativ in Ledertasche, verschied. Kistchen mit Negativen (Aufnahmen von Autoausflügen), 1 Album mit Bildern von Autoausflügen, 2 kl. Bilderrahmen aus Messing, 1 Brieftasche mit folgenden Papieren: Reisepaß, Verkehrskarte, Führerschein, Mitgliedskarte vom Reichsverband deutscher Mechaniker, auf den Namen Halam, 1 Kistchen Silbergeld mit etwa 10 RM, 1 Kistchen mit 5 Pfg.-Stücken (etwa 2 RM), 21 RM Silbergeld aus einer Schublade, 1 verstellbare Schreibtischlampe, Glühbirnen, 1 Gleichrichterröhre, 10 Motorkerzen, 2 Schubleren, 8 Bilo-Lampen (Scheinwerfer), 30 Glühlampen, Fahrradluftpumpen, Schläuche, Drehgriffe, 1 kl. elektr. Motor, 1 kl. Modell von einer Uhrmacherbohrmaschine, 1 gemusterte grau-grüne Wolldecke, 1 br. Wolldecke mit Streifen; außerdem von einer Kundenmaschine mit Beiwagen eine Windschutzscheibe, 1 gr. Staubdecke, 1 brauner Lederhandschuh mit Pelz gefüttert. Gesamtwert der gestohlenen Sachen 1 000 RM. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei (Zimmer 53).

Der Dank des Kampfbundes

Der Kampfbund für deutsche Kultur, Kreisgruppe Beuthen OS.„ dankt allen denen, die durch ihre uneigennützige Mitwirkung an der Ausgestaltung der Volks-Weihnachtsfeier zu einer erhebenden Feierstunde beteiligt waren. Lohn mag ihnen die Andacht sein, mit der alle Volksgenossen die Feierstunde in sich aufgenommen haben.

Kreisgruppenleiter des K. f. d. K.
gez. Mappes, Kreiskulturwart.
gez. Boehnisch, Geschäftsführer.

)(**Oberschlesisches Landestheater.** Donnerstag in Beuthen 20,15 Uhr „Der Mikado". Am Freitag in Beuthen 20,15 Uhr Schauspielpremiere „Alt-Heidelberg", seit Jahrzehnten das meistgespielte Stück an den deutschen Bühnen. Wir bringen „Alt-Heidelberg" in einer ganz neuen Inszenierung unter der Regie von Richard Milewsky. In Kattowitz 16 Uhr „Das verzauberte Lachen".

Aus dem Landkreis

Rokittnitz

= **Gemeindevertretersitzung.** Am Donnerstag, 17 Uhr, findet im Gemeindesitzungssaal eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Es stehen etwa 15 Punkte auf der Tagesordnung.

Mikultschütz

○ **Christbäume in jede Familie!** Um den Christbaum möglichst wieder in alle Familien einzuführen, hat die Abwehrgrube an ihre Arbeiter Christbäume geliefert, die beim nächsten Lohn verrechnet werden.

○ **Wieder eingestellt.** Der durch mehrere Monate beurlaubt gewesene Gemeinde-Hauptwachtmeister Piwowar ist auf Grund behördlicher Anordnung ab sofort wieder in seine frühere Stelle eingesetzt worden.

Bobrek-Karf

= **Auszeichnung.** Pgn. Morowa, der stellv. Kreiswalterin der NS. Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes für den Kreis Beuthen-Land, wurde als Anerkennung für ihre Tätigkeit für das Winterhilfswerk 1933/34 im Auftrage des Gauwalters, Pg. Strencioch, die vom Führer Adolf Hitler gestiftete neue Medaille „Hitlers Dank" verliehen.

Schomberg

(-) **Die Ausgabe der Bezugsscheine für Sachlieferungen** für Pflege- und sonstige Kinder, welche von der Gemeinde laufend betreut werden, erfolgt heute Donnerstag im hiesigen Wohlfahrtsamt.

Ratibor

Bei lebendigem Leibe verbrannt

— Ratibor, 20. Dezember. In Groß-Peterwitz, Kr. Ratibor wurde in den Abendstunden die 74jährige Josephine Kollar, welche bei ihrem Bruder im Auszug wohnte, in ihrer Stube halb verkohlt tot aufgefunden. Die alte Frau muß in der Nähe des Ofens eingeschlafen sein und dabei dürften ihre Kleider Feuer gefangen haben. Die Rauchentwicklung scheint derart stark gewesen zu sein, daß ein Hilferufen nicht mehr möglich war.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme" GmbH., Gleiwitz Verlagsdirektor Hermann Riester. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel für Kommunales, Provinz, Sport und den übrigen Inhalt: Liborius Himmel, beide in Gleiwitz Für Hindenburg Heinrich Wallossek in Hindenburg Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse Für den Bilderdienst: Arthur Miran Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz

Montag abend um 1/2 12 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden

Frau Auguste Soika

geb. Sammt

die bei uns bis vor kurzem seit mehr als 20 Jahren als Wirtschafterin tätig war und in unermüdlicher, gewissenhafter Weise ihre Pflichten erfüllte. Wir werden ihr Andenken allzeit in Ehren halten.

Gleiwitz, den 20. Dezember 1933.

Familie Karl Gmyrek.

Stadttheater Beuthen O/S.

Das beste **Weihnachtsgeschenk** ist eine **Dutzendkarte**

(6 musikalische u. 6 Schauspielvorstellung.) **ganz bedeutende Ermäßigung** gegenüber den Kassenpreisen.

Ausgabe täglich an der Theaterkasse.

Telefon: Beuthen Nr. 2745.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Ujest A. bezw. Ujest Schloß, Band II, bezw. III, Blatt Nr. 136 bezw. 56 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 20. Januar 1934, vormittags 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Coseler Straße, Zimmer Nr. 4, versteigert werden. 1. **Ujest A, Blatt 136:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Ujest, Flurbuch Kartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 275, Grundsteuermutterrolle Art. 445, Gebäudesteuerrolle Nr 145, Wirtschaftsart und Lage: Hausgrundstück mit Hofraum und Hausgarten, Größe: 21 50 a, Gebäudesteuernutzungswert 352 M. II. **Schloß Ujest, Blatt 56:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Ujest, Flurbuch Kartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 85, Grundsteuermutterrolle Art 937, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Größe: 89.10 a, Grundsteuerreinertrag: 11 52 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 4 August 1933, in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümerin war damals die Fellhändlerfrau Franziska Geisler, geb. Marcy in Ujest eingetragen. **Amtsgericht Ujest, den 19. Dezember 1933**

Zum Einkauf
für die
Fest-Bäckerei
und für das
Weihnachtsfest
empfiehlt sich
Butterhaus Hübscher
Gleiwitz, Neudorfer Straße 1
und Paul-Keller-Straße 2.

Hensel-Gleiwitz
Inhaber: Josef Grund
Karlstraße, Anruf 4207

Heute ein Waggon
frische gute
Seefische

Kabeljau, Seelachs . Pfd. **23** ₰
Koteletts . . . . . Pfd. **27** ₰

Goldbarsch, Rotzunge, Schellfisch, Kabeljau- u. Goldbarsch-Filet, Hechte, Bleie

Lebende
Karpfen, Schleien
geräucherte Aale und Lachs

Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb
J. Schammel, Breslau 23
Ysselsteinstraße
Teilzahlung gestattet — Liste 3 frei

Ihr lieben Gleiwitzer Kinder hört mal zu!

Am Freitag, dem 22. Dezember nachmittags 2 Uhr
Am Sonnabend, dem 23. Dezember, nachm. 2 Uhr
Am Heiligabend (24. Dezember), vormittags 11 Uhr

Große Weihnachts-Märchenfilm-Vorstellungen
für jung und alt, für groß und klein

Zur Aufführung gelangen:

1. Der erste prachtvolle Märchen-Tonfilm
Aschenbrödel
2. Der wunderschöne Weihnachtsmärchenfilm
Hampelmanns Traumfahrt
3. **Die gute alte Großmutter**
mit der großen Brille und Kaffeekanne wird mit Euch recht viel Spaß machen.

Erwachsene zahlen 50 Pf.

Schauburg, Gleiwitz

Oberschl. Landestheater

Donnerstag, d. 21. Dezbr. **Beuthen OS.** Beginn: 20 1/2 Ende: 23
Der Mikado
Operette von Sullivan.

Freitag, den 22. Dezbr. Beginn: 20 1/2 Ende: 23
Erstaufführung:
Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Nähmaschinen!
Billig, fast neu,
Schwingschiff M 30.-
Rundschiff M 35.-
Kommen Sie sofort zu
Wilhelm Schilling,
Gleiwitz, Nikolaistr. 14.

Die Deutsche Thomas-Ausgabe

vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der SUMMA THEOLOGICA

Herausgegeben vom KATHOLISCHEN AKADEMIKER-VERBAND

Übersetzt von DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN DOMINIKANERN UND BENEDIKTINERN

Subskriptions-Anmeldung
Letzter Termin 15. Januar 1934

Ich bestelle hiermit bei der
Obersdhlesisdhen Volksstimme
Gleiwitz G. m. b. H. Kirchplatz 4

DIE DEUTSCHE THOMAS-AUSGABE DER SUMMA THEOLOGICA

Die Ausgabe erfolgt in 36 Kleinoktavbänden von durchschnittlich 500 Seiten und 2 Zusatzbänden (Register und terminologisches Lexikon) Der ermäßigte Subskriptionspreis beträgt RM. 8.— für den in Ganzleinen geb. Band, RM. 6.90 für den brosch. Band. Jährlich erscheinen 5—6 Bände. (Band 1 soeben erschienen.) Ich subskribiere die gebundene — broschierte Ausgabe. Ich überweise den Betrag von RM. 8.— — RM. 6.90 jeweils sofort nach Erhalt eines Bandes in monatl. Teilbeträgen von RM.....

Nichtzutreffendes durchstreichen.

Diese Subskription ist unwiderruflich und auf der Basis der Goldparität (1 RM. = 1/2790 kg Feingold) abgeschlossen.

Datum und Ort:.....

.....

BESTELLER: .....
(Genaue Adresse)

.....

.....

Unser Festgeschenk ist unsere Weihnachts-Festausgabe

Sie erscheint am Sonntag, den 24. Dezember und ist
wie immer gut ausgestaltet und reich illustriert

Sie bringt besinnliche u. lustige Weihnachtsgeschichten aus der Feder erster Autoren und bietet so für die Leser guten und interessanten Lesestoff.

In der Romanbeilage der Weihnachtsnummer beginnt unser neuer Roman

„Renate sucht das Paradies"

Mit dieser Erwerbung bieten wir unseren Lesern wieder einmal etwas ganz Besonderes. Die Hauptpersonen des neuen Romans stellen wir Ihnen bei Abdrucksbeginn im Bild vor, sodaß wir sicher sind, daß alle unsere Leser dieses neue, flott geschriebene Romanwerk von Anfang an mit größter Spannung verfolgen werden

---

Im Handelsregister B Nr. 38, ist bei der Firma Borsigwerk, Aktiengesellschaft in Borsigwerk-Bistupitz am 14. Dezember 1933 eingetragen worden: Die Prokura des Dr. jur. Helmut Kirstaedter in Berlin-Dahlem ist erloschen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Dezember 1933 ist in § 21 der Satzungen ein zweiter Absatz eingefügt (Tragung von Sondersteuern durch die Gesellschaft). **Amtsgericht Hindenburg Oberschl.**

Ein sinniges und nützliches
Geschenkbuch
Franken
Der gute Ton
350 Seiten, Halbleder, gebunden
Preis Rm. 3.50
Vorrätig:
Oberschles. Volksstimme
G. m. b. H.
Buch- und Papier-Handlung
Gleiwitz **Kirchplatz 4**

Stellen-Angebote

Zum 1 Jan. suche ich gut kath. junges **Mädchen** tücht., zuverl., sauber u. kinderlieb. Kochkenntn. erford. Nur schriftl. Bewerbg. m. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. an **Frau Assessor Meier Beuthen OS., Kleinfeldstraße 5.**

Unterricht

Wer erteilt einem Schüler **Unterricht im Zeichnen?** Offert. mit Preisangabe unt. J. 366 an d. Volksst., Gleiwitz.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

Gold. **Herrenuhr** mit Sprungdeckel u. stark. gold. Panzerkette, dgl. gold. **Damenuhr** und Kette u. 1 **Grammophon** m. 28 Platten z. verkaufen. Offert. u. Nr. 3209 an die OS. Zeitung, Beuthen.

Grundstücks-Verkehr

Gr. Haus
im Kreise Schwientochlowitz (Polnisch-OS.) ist wegzugsh. b. klein. Anzahlung für jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Anfrag. **Beuthen OS.,** Großfeldstraße 48.

Zu verpachten

Die Tischlerei m. elektr. Betrieb u. eine 3-Zimmerwohnung sind in meinem Grundst. neb. d. Post in Peistretscham zu vergeben. Evtl. ist d. ganze Grundst. z. verpachten od. unter sehr günst. Bedg. f. 16000 M. zu verk. **Kaworek, Schweidnitz N.**

Zwangsversteigerungen

Vieh-Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 21. Dezember 1933, vorm 10 Uhr, kommen in Tost, Gasthaus Bergmann, gegen Barzahlung zur Versteigerung:

2 Pferde, 4 Milchkühe, 2 Kälber.

Serzisko, G. V. tr. A. in Tost.

Heiraten

Schneiderin, 35 J., kath., 1.65 groß, sol., w. Herrn in gesichert. Position zw. **Heirat** kennenzulernen, evtl. k. Einheir. gebot. w. Bildoffert. unt. Nr. 1452 an Oppelner Kurier, Oppeln.

Fräul., kath., aus achtb. Fam., dunkelblond, schlank, mittelgroß, mit tadell. Ruf u. Vergh., nicht unbemittelt, sucht ebens. **Ehegefährten,** Beamten in sicherer Stellung, nicht unter 40 Jahr., kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschr erbet. unt. 7737 an d. Rundschau, Ratibor.

Gottesdienstordnung

für Freitag, den 22. Dezember 1933.
— Quatember. —

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Roratemesse, Cant. für Corpus-Christi, um 6,45 Uhr Begräbnis-Requiem mit C. und C. für verstorb. Jungfrau Maria Roß, um 8 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Lorenz Weirauch, still, für Johannes, Anna und Fritz Kullik, Peter und Maria Januka, Franz Januka.

Schrotholz-Kirche. Um 9,30 Uhr Begräbnis-Requiem für verstorb. Frau Helene Gratzke.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Rorate, für verstorb. Johann, Antonie Scholz, Adam, Heinrich Scholz, um 7 Uhr R. für verstorb. Amalie Abrahamczik, um 7 Uhr still, für verstorb. Ignaz Wtorek, Joseph, Marie Dziura, Margarete Pawellek, um 8 Uhr Amt für verstorb. Max Schydlo, Verwandtschaft beiderseits.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr Roratemesse für verstorb. Hedwig Meinusch, um 6,30 Uhr Jahresmesse für verstorb. Johann Wieczorek, um 7,15 Uhr für verstorb. Silvester Kulpok.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6,15 Uhr Roratemesse für verstorb. Paul und Pauline Lipp, um 7 Uhr für verst. Bruno Barton.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Rorate für verst. Valentin Cofalla, verstorb. Verwandtschaft, um 6,30 Uhr für die Parochianen.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Rorate, für verstorb. Theodor Mieke (Jahrestag), abends um 7,30 Uhr Sitzung des Jungmännervereins im Heim.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6,30 Uhr für die im hiesigen Kloster Verstorbenen, um 7 Uhr für verstorb. Paul Wloka.

Ellguth-Zabrze.

St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr Rorate, für verstorb. Julie Spyrka.

Ostroppa.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Franziska Ludwig, Johann Ludwig, Marianna, Ehefrau, Bernhard Hojok, Franziska, Ehefrau, Cyprian Hajok.

Schönwald.

Um 6,30 Uhr Roratemesse, für verstorb. Joseph Greitzke, verstorb. Angehörige und die armen Seelen, um 7 Uhr Monatsrequiem mit Kondukt und Salve für Joseph Cimander.

Laband

Um 6 Uhr für Leopold und Paul Waniek, um 6,30 Uhr für Marie und Ignaz Wloka und Emanuel Stolfig, um 7 Uhr für Simon Jagla, Ehefrau Pauline, Karl Himmel, Ehefrau Pauline, Tochter Valeska und Großeltern.

Kieferstädtel.

Um 7,30 Uhr für lebende und verstorb. Insassen des Altersheims.

Peiskretscham.

Um 6 Uhr Roratemesse, Jahresmesse für Emanuel Hoffmann mit Kondukt, um 7,15 Uhr Jahresmesse für Ignaz Wrazidlo, Sohn Franz, Tochter Bertha und Emilie Watzlawczyk mit Kondukt.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr Rorate, für Verst. aus der Armeseelenbruderschaft, um 7 Uhr für verst. Elfriede Piecha, um 8 Uhr Intention des Christlichen polnischen Müttervereins.

St. Josephs-Kirche. Um 6 Uhr Roratemesse, für verst. Eltern Kriesche und Sohn Karl.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6,15 Uhr Rorate, Intention für verstorb. Gertrud Helmann und Verwandtschaft beiderseits, deutsch, um 6,45 Uhr Intention für verstorb. Karl Dobisch (annivers.), C. S., deutsch, um 7,30 Uhr Intention für verstorb. Amalie Schneider (annivers.), C. S., deutsch.

Heilige-Geist-Kirche. Um 8 Uhr Intention des Christl. Müttervereins, hl. Segen, Predigt.

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster). Um 6 Uhr für verstorb. Franz und Ilse Kopietz, Blasius und Marie Malejka, um 6,30 Uhr für verstorb. Viktorie Wagner, um 7 Uhr zum Prager Jesukind, zum 60. Geburtstag für Viktor Litz.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr für verstorb. Adam und Theophil Kraszyk, (Rorate), um 6,30 Uhr für Verstorb. aus deutschen Frauenrosen, um 7 Uhr für verstorb. Ignaz Godzierz und Verwandtschaft, um 8 Uhr für verstorb. Martha Rogon, Verwandtschaft Rogon und Dulla und arme Seelen.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 7,15 Uhr für verstorb. Rektor Moschner, abends um 7,30 Uhr deutscher Kreuzweg.

Groß-Strehlitz.

Um 5,30 Uhr still, für verstorb. Zurek, um 6 Uhr J. für verstorb. Florentine Holewa, Ehemann, Verwandtschaft beiderseits, deutsch, um 6,30 Uhr still, für verstorb. Michael Koslik, um 6,30 Uhr im Annakloster: still, zur göttlichen Vorsehung, um 7,15 Uhr J. für verstorb. Paul Donath, um 7,15 Uhr still, für verstorb. Alexander Mainka, gregorianisch.

Slawentzitz.

Um 6 Uhr still, um 6,30 Uhr still.

Cosel.

Um 6 Uhr Rorate, für verstorb. Konstantin Burczik, gesall. Sohn Joseph, Verwandtschaft, Cant., um 6,30 Uhr für alle Verstorb. aus der Verwandtschaft Neumann und Wolf, still, um 7,15 Uhr für verstorb. Anna Mücke, Singmesse, um 7,15 Uhr Fundation Palluch, still.

Das Wetter

Die über dem nördlichen Mitteleuropa liegenden milden Luftmassen haben fast im ganzen Reich leichtes Tauwetter hervorgerufen. Gleichzeitig dringen jedoch über die Ostseeländer wieder kältere Luftmassen vor, die gestern abend bereits Ostpreußen erreicht haben und bis zur Oderlinie vorstoßen werden. Die Witterung bleibt weiterhin wechselhaft und etwas unbeständig.

Aussichten: Zeitweise auffrischender Nordwest, wechselnd bewölkt, vereinzelte Schneefälle. Temperaturen zunächst noch um Null Grad.

Gleiwitz

Geschäftsfreie Sonntage

Der Polizeipräsident des oberschlesischen Industriegebietes in Gleiwitz weist darauf hin, daß im Monat Dezember d. Js. jede Verkaufsstelle grundsätzlich nur an drei Sonntagen für den Geschäftsverkehr geöffnet sein darf. Somit müssen Verkaufsstellen, die am 10. 12. d. Js. für den geschäftlichen Verkehr geöffnet waren, am 31. Dezember d. Js. geschlossen bleiben. Blumengeschäfte dürfen (außer am 24. Dezember) am 31. Dezember für den Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Polizei beschert 300 Kinder

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten veranstaltet am heutigen Donnerstag, den 21. Dezember, um 15 Uhr, im Schützenhaus „Neue Welt" Gleiwitz in Anwesenheit des Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters eine Weihnachtseinbescherung für 300 Kinder der NS Wohlfahrt. Neben der Einbescherung werden Weihnachtsspiele und musikalische Vorträge geboten.

Nickel- und Weihnachtsfeier im ATV.

Von jeher haben sich die weihnachtlichen Veranstaltungen des Alten Turn-Vereins zu Gleiwitz über den sonst üblichen Rahmen herausgehoben. Die Nickelfeier, die der Verein kürzlich den Kindern seiner Mitglieder bot, bestand aus einer auf das jugendliche Gemüt abgestimmten Festfolge, die von den Kleinen und Kleinsten des Vereins durchgeführt wurde und das Werden turnerischer Entwickelung in seinen Anfängen zur Schau stellte. Lieder zur Laute, Knaben beim Ballspiel, Mädchen mit dem Leben angepaßten Uebungen, ein niedlicher Feentanz und manches andere hielten die große Zuschauerschar in Spannung, bis Knecht Ruprecht nach einer stimmungsvollen Ansprache mehr als 200 Kinder der Vereinsmitglieder mit dem herkömmlichen Weihnachtsbeutel bedenken konnte. — Einem ähnlichen Zwecke dient die Weihnachtsfeier, die im Verein schon seit Jahrzehnten Brauch ist und diesmal wiederum am 2. Feiertage im großen Saal des Evgl. Vereinshauses, nachm. 4,30 Uhr, ihre Wiederholung erfährt. Auch hier ist das Ziel, den Mitgliedern und deren Angehörigen sowie den Eltern und Betreuern der Jugend in eindringlicher Sprache die geistige und körperliche Schulung zum Bewußtsein zu bringen, die der Erziehung des deutschen Menschen im Jahn'schen Geiste und damit im Geiste des neuen Deutschlands gilt. Alle Abteilungen des Vereins, die Männer und Frauen, sowohl als auch die männliche und weibliche Jugend werden in gedrängter Kürze mit einer weitausholenden Festfolge eine Auslese von Gaben aus ihrem Arbeitsbereich bringen. Weihnachstlieder und weihnachtliche Ansprachen, verbunden mit einer Ehrung der Abteilungsleiter und der regelmäßigsten Turnbesucher, denen das Jahrbuch der Turnkunst ausgehändigt wird, werden der Veranstaltung ein besonders feierliches Gepräge geben.

Bereits über 23000 Mark eingegangen

Die Hilfsaktion des Oberpräsidenten

für die arbeitslosen Bergarbeiter der Wenzeslausgrube

Breslau, 20. Dezember.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Oberpräsident zur Speisung der Kinder von arbeitslosen Bergarbeitern der Wenzeslaysgrube bei Neurode 2000 Mk. zur Verfügung gestellt. Seine Aufforderung sich an diesem Liebeswerk mithelfend zu beteiligen, hat erfreulichen Erfolg gehabt, da binnen weniger Tage 21 071,40 Mark eingegangen sind, sodaß bis jetzt insgesamt 23 071,40 Mk. zur Verfügung stehen. Der Oberpräsident dankt hiermit allen Spendern für ihre trotz sonstiger Inanspruchnahme bewiesene Hilfsbereitschaft. Sein besonderer Dank gilt dem Landkreis Oels. Dieser Kreis hat, obwohl wirtschaftlich nicht auf Rosen gebettet, 9168,40 Mk. für das Hilfswerk aufgebracht und durch seine Opferbereitschaft bewiesen, daß in ihm der Nationalsozialismus nicht als Lippenbekenntnis, sondern als Einsatzbereitschaft für ärmste Volksgenossen eine Heimstätte gefunden hat. Der Oberpräsident hat bestimmt, daß

von den eingegangenen 21 071,40 Mk. die Hälfte dem Direktor des Katholischen Caritasverbandes, Engelbert-Breslau, Domplatz 11 (Postscheckkonto Breslau 74 550) zur Speisung von Bergarbeiter-Kindern

im Bezirk der Wenzeslausgrube zur Verfügung gestellt wird. Die andere Hälfte ist dem Leiter der Inneren Mission, Pastor Lic. M. Bunzel-Breslau 18, Scharnhorststraße 30 (Postscheckkonto Breslau 24032) zum gleichen Zwecke für das Waldenburger Gebiet zugewiesen worden. Die Verwendung der Mittel wird vom Oberpräsidium kontrolliert und ständig öffentlich bekanntgegeben werden. Es ist Sorge dafür getroffen, daß auch der letzte Pfennig nur zur Bezahlung von Mahlzeiten oder Kleidung für Kinder Verwendung findet. Der Oberpräsident ist sich bewußt, daß gerade heute private wie öffentliche Stellen bis zur Grenze des Möglichen mit öffentlichen Sammlungen in Anspruch genommen sind. Nur die geradezu furchtbare Not, die im Waldenburger Gebiet herrscht, veranlaßt ihn hiermit seinen Appell an die Schlesier zu erneuern, für die hungernden und frierenden Bergarbeiterkinder in Waldenburg weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Nach amtlichen Feststellungen sind

im Bezirk Waldenburg 20 000 Bergarbeiterkinder, deren Eltern nicht im Stande sind, ihren Kindern wenigstens eine warme Mahlzeit zu bieten.

Die gleiche Zahl von Kindern läuft mit zerrissenem Schuhwerk umher, viele Tausende besitzen nicht einmal einen Mantel. Selbst die unter Tage arbeitenden Bergleute haben so geringe Löhne, daß sie ihr Brot nur mit der billigsten Margarine bestreichen können. Der Oberpräsident erwartet daher von seinen Schlesiern, daß sie helfen, wenigstens bis zu einem gewissen Umfange diese furchtbare Not zu lindern. Zeichnungslisten liegen bei den Landratsämtern und Oberbürgermeistern aus.

Weihnachtsabend der Oberrealschule

Es ist ein schöner und recht zweckmäßiger Brauch, Eltern, Lehrer und Schüler zusammenzuführen, um in dieser großen Familie gemeinsame Abende zu verbringen. Seit vielen Jahren wird dieser Brauch an der Oberrealschule geübt. Dem Abend im Rahmen des „Tages der Hausmusik" folgte am gestrigen Dienstag der Weihnachtsabend, der im Zeichensaal der Anstalt abgehalten und gut vorbereitet war. Die Studienräte Grundmann, Kühn und May hatten die jüngsten der Anstalt so weit vorbereitet, daß sie mit ihren Talenten vor die Oeffentlichkeit treten konnten. Die Buben wollten aber ihre Schauspielkunst in würdigem Rahmen darbieten. Im Hintergrund des Zeichensaales wurde deshalb eine richtige Bühne aufgestellt. Es gab auch einen Vorhang und gediegene Dekoration, selbst das Glockenzeichen fehlte nicht. Wo nun die Mimen auf den Brettern sich tummelten, hatten sie noch tags zuvor Kulissen gemalt und alles, was zur Ausstattung des Bühnenbildes gehört, angefertigt. Und daß fleißig geprobt worden war und Gutes erreicht wurde, davon überzeugten sich die zahlreich Erschienenen, die vom Leiter der Anstalt Oberstudien-Direktor Vogt mit herzlichen Worten begrüßt wurden. Ein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden des Kuratoriums Oberbürgermeister Meyer. Die Festgenüsse und Darbietungen des Abends fanden als bodenständige Kunst geziemende Erläuterung und Würdigung. Allen, die sich um den Abend verdient gemacht hatten, wurde herzlich gedankt. Mit dem allgemeinen Liede „O du fröhliche" wurde der Abend eingeleitet, worauf das Schülerorchester unter dem Stabe von Studienrat May das aus dem 18. Jahrhundert stammende Werk „Weihnachtspastorale" von Heinichen vortrug. Die Mitwirkenden hatten diese alte gediegene Musik richtig erfaßt und brachten sie klangvoll zum Ausdruck. Die Schüler der Quinta führten das Schlesische Adventsspiel auf Es ist eines der Weihnachtsspiele des Breslauer Professors Vogt, in dem schlesische Eigenarten abgelauscht und festgehalten sind. Die natürliche Wiedergabe fand ungeteilten Beifall. Nachdem das „Largo" von Händel weihevoll verklungen und das allgemeine Weihnachtslied „Stille Nacht" gesungen worden war, kam noch das schlesische Christgeburtsspiel durch Schüler der Quarta zur Aufführung. Die einzelnen Typen wurden prächtig markiert und bei dem guten Zusammenspiel verfehlte das Werk nicht seine Wirkung.

Hl. Abend für Alleinstehende

Die Gauleitung der NS. Frauenschaft Oberschlesien in Verbindung mit den Schwestern vom Weißen Kreuz ist bereit im Rahmen des WHW. armen, alleinstehenden Volksgenossen, die am Hl. Abend keinen Anschluß haben, im Kreuzbundheim, Böttchergasse 11 am Hl. Abend in der Zeit von 18—21 Uhr einen Aufenthalt nebst kostenlosem kleinem Imbiß zu bieten. Interessenten können sich bereits ab heute im Kreuzbundheim anmelden, damit ein Ueberblick über die Zahl der zu erwartenden Gäste möglich ist. Auf Wunsch ist auch ein billiges Fischabendbrot erhältlich.

Verwaltungsdienst an den Feiertagen

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, sowie am Neujahrstag ist das Standesamt 1 von 11 bis 12 Uhr zwecks Entgegennahme von Sterbefällen, das Friedhofsbüro und die städtische Polizeiverwaltung gleichfalls von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Das Standesamt 2 ist am 1. Feiertag geschlossen, dagegen am 2. Feiertag nur für Sterbefälle in der Zeit von 9,30 bis 10,30 Uhr geöffnet.

:: **82. Geburtstag.** Am 26. Dezember cr. feiert Herr Stephan Muschalla, hier, Kronprinzenstr. 16a seinen 82. Geburtstag.

:: **Kriegerverein Gleiwitz, 3. Kompagnie.** Die Kompagnie hielt am Donnerstag im Stadtgarten Monatsappell ab. Anstelle des bisherigen 1. Kompagnieführers Leutnant d. R. a. D. Fröbrich, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde der bisherige 2. Komp.-Führer Oberleutnant Mazura als 1. Führer durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Gleiwitz, Leutnant d. R. Voit, bestellt. Zum 2. Führer wurde Rektor Glatter ernannt. Kam. Voit hielt einen Vortrag über die Pflichten der Kriegervereine im neuen Deutschland und schloß diesen mit einem kräftigen, dreifachen Sieg Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Die erste Strophe des Horst-Wessel-liedes folgte. Nach Beendigung der Tagesordnung brachte der Führer ein dreifaches Hurra auf das Deutsche Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Bei guter Unterhaltung blieb man gemütlich beisammen. — Am Sonntag trafen die 3. Kompagnie mit der Frauengruppe im Blüthnersaal des Stadtgartens zusammen, um eine kleine und schlichte Weihnachtsfeier mit ihren Kindern zu begehen. Namens der Frauengruppe sprach die Führerin Frau Wenzel herzliche Worte des Willkommens. Hierauf gelangte das gut zusammengestellte Programm zur Ausführung. Kam. Glatter hielt einen Vortrag über „Weihnachten im Felde". Die zur Aufführung gelangten Theaterstücke, welche von Frau Nowak mit großem Eifer vorbereitet wurden, fanden reichsten Beifall Mehrere Witwen und Kameraden sind mit kleinen Geldspenden und Weihnachtsbeuteln, die Kinder sämtlich mit kleinen Gaben beschenkt worden. Auch St Nikolaus hat diesmal nicht gefehlt. Er hat den Rest der Gaben seinen Lieblingen ausgestreut.

:: **Vier Zentner Firnis gestohlen.** Innerhalb der letzten drei Wochen wurde aus einem Hofraum des Grundstücks Parkstraße 1 von den dort frei lagernden Fässern ein vier Zentner und 6 kg schweres Faß Leinölfirnis von unbekannten Tätern gestohlen. Das Faß trug die Bezeichnung „G. L. C. 169" Als Täter kommen anscheinend Fachleute, wie Maler, in Frage. Vor Ankauf des Firnis wird gewarnt, da der Käufer in den Verdacht der Hehlerei kommt.

:: **Hochherzige Spende.** Der Bierbrauereibesitzer Scobel, Gleiwitz, hat wiederum für das Winterhilfswerk 500,— gespendet.

:: **Die Zahlung der Reichszuschüsse für Kleinrentner** findet am Freitag, den 22. Dezember, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr im Stadttheater statt, gleichzeitig auch die laufende Zahlung für den Monat Januar. Ausweise sind mitzubringen!

:: **Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, Ortsgruppe Gleiwitz.** Im Rahmen einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz, die in Vertretung des 1. Vorsitzenden von Pg. Pinior eröffnet wurde, hielt Dr. med. Kaletka seinen Vortrag über „Rassenhygiene im Dienste der Polizei". Die außerordentlich lehrreichen Ausführungen wurden durch ebenso interessante Lichtbilder ergänzt.

Auber: „Fra Diavolo"

Erstaufführung im Oberschlesischen Landestheater Beuthen

K. Mdl. Diese hundertjährige Räuberkomödie aus den Abruzzen, dieser Trubel in dem romantischen Straßenwirtshaus von Terracina, gewiegt der dramatischen Leichtheit des Allerweltslibrettisten Scribe nachmusiziert, erfreut heute noch das Herz vieler. Weil hier — angefangen von dem schneidigen Trommelwirbel der unterhaltsamen bilderreichen Overtüre — bis zur Erschießung des galanten Banditen Fra Diavolo alles aus der Bühnenpraxis heraus gekonnt ist. Und wenn Zerlinchen ihre weltberühmt gewordene Romanze „Erblickt auf Felseshöhen" nur ordentlich mit Belcanto daherschmettert, so schwelt das Haus wie anno 1830 auch heute noch in Stimmung. Mag auch sein, daß der flott zusammengeschnittene gleichnamige Tonfilm viel für eine zeitgenössische Volkstümlichkeit dieser Oper getan hat.

*

Da jedoch Weihnachten vor der Tür steht, sei unserer Intendanz ein kleiner Wunschzettel nahegebracht. Er betrifft Opern, die wir längst schon einmal auch bei uns hören wollten. Etwa Webers Märchentraum „Oberon", eventuell auch die „Drei Pintos" in der Mahlerschen Ueberarbeitung. Dann die gediegene Schalkmusik des „Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius. Oder die so wesenstief deutsche Märchenschönheit des „Hans Heiling" von Marschner. Auch sollte man sich besinnen und an einer Bühne, die „Arabella" mit Können bewältigte, Hans Pfitzner endlich einmal schon rein ehrenhalber herauszubringen. Es muß ja nicht unbedingt „Palestrina" oder das kritische „Herz" sein. Schließlich ist soeben die neue, viel-, wenn nicht allesversprechende Oper von Mark Lothar uraufgeführt worden. Ihre Schnurpfeifereien würden wir nach dem köstlichen „Lord Spleen" gerne bei uns begrüßen.

*

Die Aufführung war darstellerisch wie musikalisch eine ungetrübte Freude. Schon die Ouvertüre wurde mit der notwendigen Abschattierung dargeboten. Auch die Chöre wuchsen über die landläufigen Leistungen hinaus und gaben dem Bild das notwendige Kolorit. Die Bühnenbilder kennzeichneten ebenfalls die Echtheit der italienischen Landschaft, besonders im ersten Akt.

Die Aufführung, die unter Spielleitung von Dr. Müller sehr flott und im Geiste des gesamten Werkes lief, hatte in der Titelrolle Bruno Nicolini. Er sang seinen Räuber als einen eleganten Bösewicht und fügte sich vor allem gesellschaftlich in das große Quintett des ersten Aktes. Stimmlich am vorzüglichsten war die reizende Zerline Mimi Gylenes. Ihr Auftreten zu Beginn des 2. Aktes stellte sich als eine mühelose Beherrschung der gewagtesten Koloraturpartien heraus. Auch figürlich war sie von äußerst angenehmer Wirkung. Das reisende englische Ehepaar fand sowohl in Ludwig Dobelmann wie in Hilde Gerresheim eine durchaus zeitgemäße Wiedergabe. Dobelmann war vor allem der stärkste Darsteller dieses schönen, genußfrohen Abends. Seine Partnerin sang mit einer gewissen satyrischen Note und beherrschte das englische Kauderwelsch sehr drollig. Als die beiden klassischen Abruzzenräuber stellten sich Christoph Reuland und Otto Pflugradt all zu stark als Pat und Patachon vor. Sie erregten aber durch ihre Kostümierung und ihr Auftreten den begeisterten Beifall des leider nicht allzu zahlreich erschienenen Publikums. Die Aufführung, die infolge der Weihnachtszeit erst nach 8,30 Uhr begann, stand durchweg auf einem nicht alltäglichen Niveau und verdient nicht nur in Beuthen diesen stark wachsenden Applaus und die vielen Blumen. Vor allem ist die sorgfältige Herausschälung der romantischen Musikeffekte eine Hauptleistung des Opernkapellmeisters Peter, der die Summe des Beifalls im Wesentlichen auf sich vereinigen konnte.

Opernabend in Hindenburg

Richard Strauß: „Arabella"

hw. Hindenburg, 20. Dezember.

Eine blendend schöne, allerdings nicht leicht gesetzte Musik, die das ganze Werk des siebzigjährigen Meisters der Töne durchwebt und das Auditorium von vornherein in ihren Bann schlägt, ihre vorzügliche Wiedergabe durch das bravourös eingespielte Orchester des Landestheaters unter Erich Peters beschwingter Leitung und das große gesangliche Können der Mehrzahl der Solisten sind das Primäre dieser Strauß-Oper, der allerdings noch etliche Schwächen anhaften. (Streichungen im endlos ausgedehnten ersten Aufzug könnten dem Stück nur von Nutzen sein; unnötig länglich ist auch die Schlußszene).

Im Mittelpunkt des Geschehens stand natürlich die Trägerin der Titelrolle, Käthe Bürkner, die ob ihrer herrlichen Stimmittel und liebreizenden Gestaltungsgabe wahre Triumphe feierte. Alfred Otto (Madryka), sichtlich indisponiert, war tapfer bestrebt, ebenbürtiger Partner zu sein. Gerti König als forsches Hosen-Mädel, Christoph Reuland als verschmähter Jägerleutnant, Fritz Friedrich als in zwölfter Stunde vom Pleitegeier noch verschonter gräflicher Schwiegerpapa und Hilde Geresheimer als seine abenteuerlustige bessere Ehehälfte trugen zum schönen Gelingen des anspruchsvollen Werkes, das von Dr. Werner Müller inszeniert wurde, wesentlich bei. Ein Wort der Anerkennung sei gesagt auch noch der farbenfrohen Bühnenausstattung Hermann Haindls und der Führung des Theaterateliers, das zum Teil raffiniert schöne Kostüme zur Schau brachte.

Die Inhaber der Hauptrollen und Kapellmeister Peter waren nach Fallen des Vorhanges Gegenstand lebhafter Ovationen des wiederum gut besuchten Hauses.

Des jungen Dessauers Liebe

Zu der bevorstehenden Weihnachtspremiere des Ufa-Prunkfilmes: „Des jungen Dessauers große Liebe", zugleich in den Ufa-Theatern: Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen wird uns geschrieben:

Blättern wir ein wenig zurück in der großen Weltgeschichte — so um die Zeit des großen Preußenkönigs. — Da gab es in dem kleinen Fürstentum Dessau — in der Hauptstadt des Landes — eine liebenswürdige Fürstin, und diese Fürstin hatte einen Sohn, der vergötterte Liebling der Bürger und jugendliche Vater seiner Soldaten. — Dann gab es in Dessau noch ein Schloß, in dem die Fürstin wohnte. Auch gab es einen Marktplatz in diesem Städtchen und gegenüber dem Marktplatz stand eine Apotheke, denn kranke Menschen hat's allezeit gegeben, ebenso wie Klatschmäuler und Neidhammel. — In jener Apotheke aber war eine entzückende Apothekerstochter, das einzige Kind eines gutmütig-knurrenden Alten. Auch gab's in Dessau ein kleines Schulmeisterlein. Damit sich nun der Herr Vater und die Frau Mutter über ihre ungeratenen Kinder Sorgen machen können, da es ansonsten in Dessau keine gab und damit vor allem die Leute was zu reden haben, so hatte es das Schicksal so eingerichtet, daß der Leopold und die Anneliese — der junge Fürst und die Bürgerstochter — „was miteinander haben . . ." und so erleben die Menschen jener Tage eine Liebesgeschichte, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. — Die Geschichten, die das Leben schreibt, sind doch immer die besten — so war's damals und so ist es heute noch. Der beste Beweis für diese kühne Behauptung ist diese Liebesgeschichte um 1700, die so eigenartig und zugleich so reizend ist, daß die Ufa dieses historische Ereignis zu einem Film verarbeitet hat. — Unter dem Titel „Anneliese von Dessau" lief diese entzückende Laune des Schicksals als publikumswirksames Theaterstück über fast alle Bühnen und jetzt malt der Film mit seinen vielen Möglichkeiten die ganze Schönheit dieser großen Liebe, die ganze Tragweite dieser damaligen Sensation in den herrlichsten Farben. Vom zartesten Himmelsblau bis zum Pulverdampfsgrau sind alle inneren und äußeren Stimmungen eingefangen. — So entstand ein kleines Kunstwerk aus längst verklungener Zeit: „Des jungen Dessauers große Liebe"! Die Darsteller sind: Willy Fritsch, Trude Marlen. Paul Hörbiger, Ida Wüst, Gustav Waldau, Hermann Speelmans, u. a. m.

Weihnachtsfeier der NSBO

Gleiwitz, den 20. Dezember.

Ungeheuer groß war der Besuch der Weihnachtsfeier der NSBO. im Haus der Arbeit. Kaum ein Plätzchen konnte der Hinzukommende erhaschen, der sich nur um einige Minuten verspätet hatte. Eingeleitet wurde die überaus harmonisch verlaufene Feier durch Schülerchorvorträge der Schule 9 unter der sicheren Leitung von Lehrer Erzepky. Die kleinen Sänger eroberten sich vor allem mit dem stimmungsvollen „Kling, kleines Glöcklein, kling . . ." im Sturm die Herzen der Anwesenden. Lehrer Mlotzek stellte dann den sehr gut disziplinierten Chor der Lokwerkstatt vor, der in schöner und angenehmer Formulierung Chöre und weihnachtliche Lieder bekannter Tonkünstler vortrug. Auch hier war der Beifall äußerst herzlich.

Stadtrat Gaida begrüßte hierauf die Erschienenen, insbesondere die Gattin des erkrankten Untergaubetriebszellenleiters Preiß. Er schilderte dann das 1. Weihnachten im nationalsozialistischen Staat und die krassen Unterschiede zwischen früheren und den jetzigen echten Weihnachtsfeiern. Seine weiteren Worte waren denen gewidmet, die jetzt noch nicht in den Arbeitsprozeß eingereiht werden konnten und dieses Jahr Weihnachten noch nicht in voller Freude feiern können. Stadtrat Gaida betonte, daß man daran arbeite, diese Not abzustellen. Zu der wahren Volksgemeinschaft, die der nationalsozialistische Staat anstrebe, übergehend, ermahnte er, diese Gedanken weiter zu tragen, in die Betriebe, zu den anderen Berufskameraden, auf daß die Ideale Wirklichkeit werden. Ein dreifaches „Sieg-Heil" auf unser Vaterland beendeten seine begeistert aufgenommenen Worte. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied schlossen sich an.

Nach Rezitation des Gedichts „Die Entscheidung" brachte wieder der Gesangverein der Lokwerkstatt unter der sicheren Stabführung von Lehrer Mlotzek einige gelungene Lieder in klarer eindrucksvoller Sprache zu Gehör.

Nun kam wohl für die Jüngeren der schönste Teil des Abends: das Christkind mit seinen Helfern. Und es muß gesagt werden, ganz brav und artig scheinen die NSBO-Kameraden und ihre Angehörigen nicht immer gewesen zu sein, denn es wurden sehr viel Rutenstreiche verteilt. Ueberhaupt vor dem „Teufel" hatte man mächtigen Respekt. Aber neben der „Keile" gab es als „Schmerzensgeld" viele gute Sachen.

Der Rest des Tages brachte dann ein buntes Programm. Musikalische Darbietungen und Kinderchöre der Gesangsgruppe der Schule 9 bildeten den Abschluß einer schönen, schlichten aber deutschen Weihnachtsfeier, dessen Leitung in den Händen von Pg. Kalytta lag.

:: **Deutscher Abend im Sturmbann 2/22 Gleiwitz.** Um die notleidenden SA-Kameraden tatkräftig unterstützen zu können, veranstaltete der Sturmbann 2/22 im „Schützenhaus" am Dienstag einen Deutschen Abend, der mit einem umfangreichen Programm ausgestattet war. Dem Ruf an die Bürgerschaft war zahlreich Folge geleistet. Frische Weisen der Standartenkapelle unter Leitung des Musikzugführers Kölling leiteten den Abend ein, worauf Truppführer Schmidt mit seinen Getreuen turnerische Vorführungen von besonderer Güte brachte. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete die Wiedergabe des Volksstückes „Das Mädel von der Grenze" mit Gesang in 3 Akten von Alfred Herzog. Der Sturm 17/22 hatte die Darsteller aus seinen Reihen gestellt, die unter der Spielleitung von Lehrer Hampel-Schönwald und der musikalischen Leitung von Dentist P. Kutzora-Schönwald dieses ergreifende vaterländische Werk wirkungsvoll in Szene setzten. Die Feinheiten des Volksstückes erfuhren dank der guten Figuren und der Redekunst der einzelnen Mitwirkenden volle Würdigung. In offener Szene setzte der Beifall ein. Bei wirkungsvoller Dekoration und Ausstattung sowie prächtigem Zusammenspiel erlebte das Volksstück eine treffliche Wiedergabe. Im 3. Teil erschien Fridericus Rex, dargestellt durch Sturmführer Friederici, Brigade 17.

:: **Kindervorstellungen in der Schauburg.** Weihnachten ist das große Fest der Kinder und darum muß das, was man den Kindern als Freude bereiten will, doppelt so sorgfältig vorbereiten. Es muß so belustigend sein, daß man den Kindern die Begeisterung von weiter Ferne ansehen kann. — So auch hier! Die Direktion der „Schauburg" hat es sich in diesem Jahre nicht nehmen lassen, ein Märchen-Weihnachtsprogramm zusammen zu stellen, das seines gleichen sucht. Es wird zur Freude für jung und alt, für klein und groß. — Am Freitag, den 22., Sonnabend, den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, und am Sonntag (Hl. Abend), vormittags 11 Uhr, kommt zur Aufführung: 1. der erste prachtvolle Märchentonfilm „Aschenbrödel", 2. der wunderschöne Weihnachtsmärchenfilm „Hampelmanns Traumfahrt ins Spielzeugland", 3. auf der Bühne: „Die alte gute Großmutter mit der großen Brille und der Kaffeekanne": sie wird mit Euch, liebe Kinder, soviel Spaß machen, daß Ihr Eure Bauchmuskeln nicht wird spüren können. Zeitiges Erscheinen sichert gute Plätze!

Gleiwitzer Termin-Kalender

für Versammlungen und Veranstaltungen von Organisationen und Vereinen.

:: **Kathol. Werkjugend Allerheiligen.** Heute, abends 7,30 Uhr, findet in unserer Pfarrkirche die Monatsandacht statt. Nach derselben im Heim Sitzung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

— **Kath. Jugend- und Jungmännerverein „Herz-Jesu".** Heute, 20 Uhr, Vollversammlung mit Vortrag im Franziskusheim. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Aus dem Landkreis

— **Von der Tuberkulosenfürsorgestelle.** Am Freitag, den 29. Dezember 1933 und Dienstag, den 2. Januar 1934 fallen die Sprechstunden in der Tuberkulosenfürsorgestelle für den Landkreis Tost—Gleiwitz aus.

Ein Ehrentag für Hindenburg

Oberbürgermeister Fillusch wird feierlich eingeführt

Das Programm des würdigen Festaktes — Das Stadtoberhaupt und seine Bemühungen für die Winterhilfe — Auszeichnung für Stadtrat Cembolista

mdl. = Hindenburg, 21. Dezember.

In betont schlichter Feier wird am heutigen Donnerstag-Nachmittag ab 5 Uhr der am 30. September von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung einstimmig gewählte Kreisleiter und Oberbürgermeister Fillusch durch den Regierungspräsidenten Dr. Schmidt-Oppeln in sein Amt eingeführt werden. Die Aula der Szczeponik-Mittelschule, als gewohnter Versammlungsraum unseres Gemeindeparlamentes, wird inzwischen durch das städtische Gartenamt durch Lorbeerbäume und anderen Pflanzenschmuck würdig hergerichtet. Auch erhält dieser Sitzungssaal besonders reichhaltigen Flaggenschmuck. Die Hindenburger Standartenkapelle 22 (Musikzugführer Sturm) wird im Verein mit dem MGV „Sängertreu" die denkwürdige Feier der

Amtseinführung des ersten nationalsozialistischen Stadtoberhauptes

durch geeignete Musikvorträge unter Leitung von Musiklehrer Kutsche verschönen.

Im Verlauf des eigentlichen Festaktes erfolgt die Amtseinführung von Oberbürgermeister Fillusch mit Ansprache des Regierungspräsidenten. Sodann wird das älteste Magistratsmitglied, Stadtkämmerer Schilling, das Treuegelöbnis sowie die Glückwünsche der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter entbieten. Stadtverordneten-Vorsteher Gregorzek spricht dem Stadtoberhaupt anschließend die Wünsche der Bürgerschaftsvertretung aus. Auch dürften namhafte hiesige Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Gelegenheit nehmen, Oberbürgermeister Fillusch bei dieser feierlichen Gelegenheit

ihre Glückwünsche sowie die Bereitschaft zu verständnisvoller Zusammenarbeit

auszusprechen.

Anschließend findet ein kurzer Imbiß im „Admiralspalast" statt, dessen Kosten jedoch von jedem Teilnehmer getragen werden müssen.

Aus allen Kreisen der Bürgerschaft ist die Nachfrage nach Tribünenkarten außerordentlich rege, sodaß dieser Einführungsakt sicherlich im überfüllten Sitzungssaal stattfinden dürfte. Eine Ehrenwache der SA wird am Haupteingang Aufstellung nehmen. Auch werden die volkssportlichen Verbände mit Sonderabordnungen bei der Feier vertreten sein.

*

Oberbürgermeister Fillusch weilte erst kürzlich in Begleitung des Kreiswalters der NS-Volkswohlfahrt, Stadtrat Cembolista, bei maßgebenden Berliner Stellen, um unter dem unerhörten Druck des hiesigen, beispiellosen Volkselends erhebliche Zuwendungen zur Steuerung der Hindenburger Volksnot durchzusetzen. Mit dem vom Untergau der NS-Volkswohlfahrt normalerweise geleisteten Geldzuwendungen hätte jeder der

über 70 000 Hilfsbedürftigen in Hindenburg

nur 21 Pfg. erhalten können. Allein für weihnachtliche Sonderunterstützungen sind in Hindenburg außer den schätzenswerten freiwilligen Gaben mindestens 140 000 Mark notwendig geworden, will man nur jedem der Betroffenen ein Gabenpaket im Werte von 2 Mark stiften.

Im übrigen ist die horrende Arbeit des hiesigen Winterhilfswerks nur dadurch zu bewältigen, daß gerade in den letzten Tagen erneut

ehrenamtliche Hilfskräfte der SA, SS, Teno, der HJ, des BDM und der NS-Frauenschaft

einsprangen. An Lebensmitteln erhielten die Notleidenden außer den bereits gestern genannten Arten und Mengen auch Kaffee-Pakete zu je einem halben Pfund.

Kreisführer Stadtrat Cembolista erhielt in Anerkennung aller unter seiner straffen Führung bisher geleisteten Volkswohlarbeit durch den Untergauleiter Bürgermeister Streciech-Neustadt die soeben herausgekommene Ehrenplakette „Hitlers Dank". In diese Auszeichnung schließt die NS.-Volkswohlfahrt übrigens den Dank an jeden einzelnen der rührigen Helfer und hofft, daß diese Auszeichnung ein Ansporn zu weiterer, unverdrossener Liebesarbeit sein wird.

Ostroppa

:: **Metallarbeiterversammlung.** Am Sonntag fand eine außerordentliche Sitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Kreisleiter Huta wies in seinem Vortrag auf intensive Mitarbeit im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront hin. Ortsgruppenleiter Czeschowitz dankte für das Vernommene, sowie allen für das vollzählige Erscheinen, hauptsächlich den Kameraden aus Koslow, die trotz des schlechten Wetters gekommen waren. Alle an treueste Pflichterfüllung ermahnend, schloß er die Sitzung mit einem dreifachen „Sieg Heil".

:: **Ortsgruppe der Kinderreichen.** Wie schon angekündigt, wurde die Versammlung der Kinderreichen von Ostroppa am Sonntag abgehalten. Den Vortrag hielt Rich. Smierskol von der Ortsgruppe Gleiwitz. Anschließend daran traten eine beträchtliche Anzahl der Versammlungsteilnehmer dem Reichsbund der Kinderreichen bei. Aus der Vorstandsbildung gingen hervor: Vorsitzender Hajok Johann, Kirchendiener; Schriftführer Kaschek Josef; Kassierer Rzepka Thomas, Drahtzieher; Vertrauensmann Schudok Josef.

Kaminietz

gw. **Weihnachtsfeier des WHW.** In dem überfüllten Saale Orlowski veranstaltete das Winterhilfswerk eine Weihnachtsfeier. Weihnachtsstimmung erfüllte während der Darbietungen den Raum. Nach einem Gedicht sprach Stützpunktleiter Leder über den Zweck des Winterhilfswerkes. Es folgten Weihnachtslieder. Pfarrer Kalus hielt eine Ansprache. Seine Gemeinde lauschte ergriffen seinen tiefen Gedanken über den Sinn christlicher Weihnachten. Den Abend beendeten Lieder, Gedichte und kurze Weihnachtsspiele. Die Bemühungen der Schulkinder und des Kirchenchors wurden von den Zuschauern durch reichen Beifall belohnt. Jeder der Anwesenden hatte durch diese Feier eine Vorstellung echter deutscher Weihnachten bekommen.

Ellguth von Groeling

lj. **Elternabend.** Die Schule Ellguth von Gröling veranstaltete am Sonntag einen gut besuchten Elternabend. Als Ehrengäste waren auch Pfarrer Maleika und der Oberkaplan erschienen. In den ersten Teilen wurden in Liedern, Gedichtsvorträgen und kleinen Bühnenauftritten das Weihnachtserlebnis und die Liebe zum freien Deutschland in den Vordergrund gestellt. Lehrer Pompe behandelte in seiner Festrede die Schule im Dritten Reich nach den Aufzeichnungen des Führers. Lehrer Ledwon stellte in einem Lichtbildervortrag den Opfertod Albert Schlageters und den 21. März 1933 dar. Den dritten Teil des Abends füllten Schattenspiele und frohe Lieder aus. Gemeindevorsteher Gillner dankte im Namen der Eltern für das Dargebotene. Mit dem gemeinsamen Lied „Mein schöner Land" wurde die Veranstaltung beendet. Das Eintrittsgeld wurde der Winterhilfe zugeführt.

Pilchowitz

lk. **Weihnachtsfeier der Winterhilfe.** Am letzten Sonntag beging man hier im Olex'schen Saale, der voll besetzt war, eine würdevolle und ergreifende Weihnachtsfeier. Die Decke des Saales zierte ein großer Adventskranz. Ueber der Bühne hing eine mit Tannengrün geschmückte Hakenkreuzfahne. Der Männergesangverein eröffnete unter Leitung des Lehrers Mendel die Feier mit dem Liede „Ein Engel, voll der Wonne", worauf Ortsgruppenleiter Kuhn in der Begrüßungsansprache hervorhob, daß wir nun nach überwundenem Bruderkampf zum ersten Male Weihnachten in wahrer Volksgemeinschaft begehen können. Nach dem Vorspruch „Weihnachten" boten Kinder der Volksschule Schechowitz ein Krippenspiel dar, das Lehrer Malkusch einübte und leitete. Beim Krippenbild sang der Männerchor „Kommet, ihr Christen, eilet zur Krippe". Nachher hielt Kuratus Pollak eine zündende Ansprache über: „Die Bedeutung des Weihnachtsfestes 1933, worauf die Marianische Kongregation unter Leitung des Frl. Bigdon die Weihnachtslieder „Vom Himmel hoch" und „Nun singt und seid froh" zu Gehör brachte. Mit besonderer Andacht und großem Beifall wurde auch das vom Amtsvorsteher Kuhn und Frl. Mroczek eingeübte Stück „Des deutschen Kindes Weihnachtsbaum" aufgenommen. Die würdevolle Feier klang in dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" aus.

Tworog

fi. **Weihnachtsfeier.** Die NS Volkswohlfahrt Tworog veranstaltete am Sonntag eine Weihnachtsfeier, deren Ausgestaltung die hiesige Lehrerschaft mit den Schulkindern übernahm. Nach einer kurzen Begrüßung durch Rektor Merkel nahm Ortspfarrer Jaschik das Wort zu längeren Ausführungen über die Größe der Bedeutung der Feier gerade in der heutigen so sehr bedrängten Zeit. Nun wechselten gut eingeübte Weihnachtsspiele, Gedichte und schöne Weihnachtslieder, letztere unter Stabführung von Rektor Merkel, in bunter Reihenfolge ab. Erwähnenswert sind die Theaterstücke „Weihnachtsfeier eines Arbeitslosen 1932", „Ein verirrtes Weihnachtspüppchen", deren Aufführung den Fleiß der Kinder und die aufopferungsvolle Arbeit der Lehrer offenbarte. Auch die Musikvereinigung Tworog unter Leitung von Baumeister Sobzyk stellte sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung. An diese Feier schloß sich eine Versammlung der NSDAP an, in der Pg. Dr. Engel, Gleiwitz, über „Nationalsozialismus" sprach.

Groß-Patschin

lj. **Weihnachtsabend der Volksschule.** Am Sonntag veranstaltete die hiesige Winterhilfe im Verein mit der kath. Volksschule einen Weihnachtsfestabend, zu welchem alle Eltern und Erwerbslosen geladen waren. Der Saal im Matulla'schen Gasthause war überfüllt. Punkt 5 Uhr wurde die Feier mit dem herrlichen Kinderchor „Leise rieselt der Schnee" begonnen. Rektor Joachimsky begrüßte den Landrat Graf von Matuschka, der an einigen Weihnachtsfeiern im Landkreise teilnahm. In seiner Ansprache feierte Rektor Joachimsky Weihnachten als Fest der Familie, welches Frieden, Liebe und Freude auch in die Hütte des ärmsten Volksgenossen bringen soll. Herr Sowislo sprach als Vorsitzender des Elternbeirats und wies auf das gute Einvernehmen zwischen Schule und Familie hin zum Wohle des Vaterlandes nach dem Willen unseres Volkskanzlers Adolf Hitler. Nun folgte in drei Hauptszenen das Weihnachtskrippenspiel, von den Schulkindern meisterhaft dargestellt. Die wunderbar weihevolle Darstellung der Spieler auf der sinnig ausgestatteten Bühne, umrahmt durch die musterhaft mehrstimmig gesungenen Weihnachtslieder unter Leitung der Lehrer Wrobel und Sapich, machten auf alle Zuhörer einen tiefen und hinreißenden Eindruck. Tief ergriffen stimmte jung und alt, vornehm und gering in die bekannten Weihnachtsmelodien ein.

Wydow

b. **Weihnachtsfeier.** Auch in der kleinen Gemeinde Wydow fand am Sonntag eine öffentliche Weihnachtsfeier statt. Die Ansprache hielt Ortswalter Lehrer Schmidt.

Borsig- u. Kokswerke hoffnungsvoll

3% Dividende

Wir haben kürzlich bereits über die Verteilung einer 3%igen Dividende bei der Borsig- und Kokswerke A. G. und die Bestellung des bisherigen Direktors Kruhl zum Generaldirektor berichtet. Jetzt liegt der Geschäftsbericht der Borsig A. G. vor, aus dem wir folgendes entnehmen: Die gesamten Betriebe sind ab 1. Juli 1932 der von mit der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. gegründeten Borsig- und Kokswerke GmbH. zur eigenen Bewirtschaftung überlassen. Dieser Zusammenschluß hat eine Vereinigung der Interessen beider Gesellschaften auf dem Gebiete der Kohlen-, Koks- und Nebenproduktenwirtschaft in Deutsch-Oberschlesien geschaffen. Die Zusammenfassung der Verwaltungen und der Betriebe ermöglichte es, durch gegenseitige Ergänzung und Unterstützung die Leistungs- und Ertragsfähigkeit der Werke zu erhöhen. Die Borsig- und Kokswerke GmbH. ist vertraglich verpflichtet, die ihr überlassenen Anlagen mit allen Gebäuden, Maschinen, maschinellen Anlagen einschl. der Koksöfen, Werkzeugen, Betriebs- und Geschäftsinventar in ordnungsmäßigem, betriebsfähigem Zustande zu erhalten, den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend auszubauen und zu erneuern und bei Ablauf des Vertragsverhältnisses gleichwertig zurückzugeben. Die Einhaltung dieser Verpflichtung ist in ausreichender Weise sichergestellt. Diese Regelung enthebt die Borsig A. G. der Notwendigkeit, auf die der Borsig- und Kokswerke GmbH. überlassenen Anlagen noch Abschreibungen vorzunehmen.

Ueber die Geschäftslage der Borsig- und Kokswerke GmbH. ist folgendes zu berichten: Bei den Borsig-Gruben (Hedwigswunsch- und Ludwigsglück) besserten sich in der 2. Hälfte des vorigen Jahres die Absatzverhältnisse. Die Förderung konnte gesteigert und die Leistung erhöht werden. In der 1. Hälfte des neuen Jahres ging der Absatz, der Saison entsprechend, wieder zurück, hielt sich aber etwas über dem Versand in der 1. Hälfte des vorigen Jahres. Die Erlöse sind unbefriedigend. Die Förderung der Gleiwitzer Grube, deren hochwertige, backfähige Kohle hauptsächlich für die Verwendung in Kokereien und Gasanstalten in Frage kommt, zeigt eine gleichmäßige stetige Entwicklung; die Erlöse sind allerdings auch hier noch unzureichend.

Die von der Borsig- und Kokswerke GmbH. betriebenen 3 Gruben haben in dem am 1. 4. d. Js. erneuerten Oberschlesischen Steinkohlen-Syndikat eine einheitliche Beteiligungsziffer mit einer Quote von rd. 17½% des Gesamtabsatzes und stehen damit an zweiter Stelle. Die Kokereien besitzen in der O.-S. Koks-Verkaufsvereinigung GmbH. die stärkste Beteiligung mit einer Quote von rd. 53%.

Der Zusammenschluß gestattete es, alle 3 Kokereien zu betreiben. Durch eingeschränkten Betrieb der Kokerei Gleiwitz und der Kokerei Borsigwerk wurde jedoch die Kokserzeugung so niedrig gehalten, daß es trotz der schlechten Absatzlage möglich war, eine Entlastung der Koksbestände herbeizuführen. Leider ist im Verlaufe des 1. Halbjahres 1933 der Koksabsatz wiederum schlechter geworden, sodaß vorübergehende Haldenzugänge nicht vermieden werden konnten. Von den Kokereinebenprodukten wurden Rohteer und Rohbenzol im Rahmen der laufenden Erzeugung an die Verarbeitungsstellen abgeliefert. Der Absatz in Ammoniak gestattete es, die vorhandenen Bestände zum großen Teil zu räumen. In Teererzeugnissen war die Beschäftigung ungleichmäßig. Starke Nachfrage herrschte im Vergleich zu der infolge der Betriebseinschränkung der Kokereien geringen Produktion nach Pech. In letzter Zeit besserte sich auch der Straßenteerabsatz. Anfang Dezember des vorigen Jahres wurde die Schwefelsäurefabrik auf der Gleiwitzer Grube in Betrieb genommen, die uns und die übrigen oberschlesischen Kokereinebenprodukte verarbeitenden Werke von dem Bezuge polnischer Schwefelsäure unabhängig macht. Die früheren Lieferanten hatten den Schwefelsäurepreis während der seinerzeit herrschenden Knappheit auf eine unerträgliche Höhe gesteigert. Der Bau der Fabrik hat sich daher als zweckmäßig erwiesen. Die Redenhütte wurde als Zentralwerkstatt für die gesamten Anlagen der Borsig- und Kokswerke GmbH. ausgebaut. Zu diesem Zweck wurde eine Anzahl hochwertiger Werkzeugmaschinen und sonstiger Einrichtungsgegenstände von der Borsighütte übernommen. Die Redenhütte zählt nunmehr zu den am besten eingerichteten Betrieben gleicher Art im Osten. Trotz des schlechten Auftragseinganges fremder Besteller war die Redenhütte für die eigenen Betriebe ausreichend beschäftigt und die Arbeiteranzahl konnte erfreulicherweise erheblich vermehrt werden. In dem Bestreben, das Aufbauprogramm der Regierung nach Kräften zu unterstützen, wurden in weitaus größerem Umfange als dies ursprünglich vorgesehen war, Erneuerungs- und Verbesserungsarbeiten in den Betrieben und in dem umfangreichen Wohnhäuserbesitz durchgeführt. Es ist möglich gewesen, die Gesamtbelegschaft von 7110 Mann im Juli des vorigen Jahres bis Mitte November dieses Jahres auf 8124 Mann, also um 1014 Mann = rd. 14% zu erhöhen. Es besteht die Hoffnung, daß die Maßnahmen der Regierung auch in Zukunft eine dauernde Belebung der Wirtschaft herbeiführen werden.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung schließt mit einem Gewinn von RM 972 424,10 ab. 3% Gewinnanteil auf RM 15 000 000,— Stammaktien in Höhe von RM 450 000,— sollen zur Ausschüttung kommen und der Restbetrag von RM 522 424,10 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Blottnitz

Durchgehendes Pferdegespann vom Zuge erfaßt

tt. **Dem Fuhrwerkslenker Heyduk aus Blottnitz ging am Montag abend sein Pferd mit Wagen durch. Dieses raste die Chaussee entlang der Eisenbahnüberführung zu. Der Kutscher befand sich nicht auf dem Wagen. Das wildgewordene Tier rannte durch die geschlossenen Eisenbahnschranken und wurde von dem im selben Augenblick sich nahenden Zug erfaßt. Es wurde von der Maschine noch 3 km weit mitgeschleift. Beim Bahnwärterhäuschen 164 in der Nähe von Groß-Kottulin konnte der Zug zum Halten gebracht und der Zwischenfall gemeldet werden. Auf der Strecke, wo das Pferd entlanggeschleift wurde, sah man Teile des Pferdegeschirrs, sowie Fleischfetzen auf den Schienen umherliegen. Der Verlust seines Tieres ist für H. sehr groß**

Tages-Neuigkeiten

Köln erstrahlt im Weihnachtslicht

:: **Köln.** Der ehrwürdige Riesenbau des Kölner Doms wird in der Heiligen Nacht von 23 bis 1,30 Uhr festlich beleuchtet werden. Ebenso will man während der Weihnachtsfeiertage auch die alten Torburgen Kölns, das Severins-, Hahnen- und Eigelsteintor, auf deren Zinnen Christbäume aufgestellt wurden, ausstrahlen. Im übrigen stehen auf fünfzehn verkehrsreichen Plätzen der Stadt große Weihnachtsbäume, die allabendlich bereits im Lichterglanz erstrahlen.

Austausch historischer Gebeine

Prag. Die ungarische Regierung beabsichtigt, auf diplomatischem Wege bei der tschechoslowakischen Regierung anzuregen, daß die Ueberreste Franz Rakoczys II. aus Kaschau nach Ungarn überführt werden dürfen.

Nach der Tschechoslowakei sollen dafür die Ueberreste der Tochter des Böhmenkönigs Georg von Podiebrad, Katharina, überführt werden, die 1460 mit Matthias Corvinus verheiratet und in der Kathedrale von Gran bestattet wurde. Franz Rakoczy II., Fürst von Siebenbürgen, der sich gegen den Kaiser empört hatte, mußte 1711 aus Ungarn fliehen und starb 1735 in der Türkei im Exil. 1906 wurden seine Gebeine nach Kaschau übergeführt.

Nach ihm ist der Rakoczy-Marsch, der ungarische Nationalmarsch, benannt.

Verpflegung eines eingeschneiten marokkanischen Dorfes aus der Luft

Fes. In der Umgebung der Stadt ist reichlich Schnee gefallen; ein 26 Kilometer von Fes entferntes Dorf ist mit seinen 50 Bewohnern seit fünf Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. Ein französisches Militärflugzeug hat über dem in 1500 Meter Höhe gelegenen Dorf nunmehr 100 Kilogramm Brot, Konserven und kondensierte Milch abgeworfen.

Spionagefall in der französischen Hauptstadt

Paris. Hier erfolgte die Verhaftung mehrerer Personen unter dem Verdacht der Spionage. Zwei der Verhafteten sind Polen, und zwar der 25 Jahre alte polnische Student der Medizin Moise Salman und seine 25 Jahre alte Frau. Weiter sollen etwa zehn Personen, darunter auch Franzosen und Französinnen, im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verhaftet worden sein.

Das fliegende Ehepaar wieder daheim

Neuyork. Das Flieger-Ehepaar Lindbergh, das einen längeren Europaflug unternommen hatte, ist jetzt auf dem Wege über West-Afrika und Brasilien nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Die Landung erfolgte gestern in Neuyork. Insgesamt wurden 47 000 Kilometer zurückgelegt.

Die zugefrorene Oder und der Selbstmordkandidat

Breslau. In Neusalz (Oder) verschwand ein Mann plötzlich aus seiner Zelle, in der er die Untersuchungshaft verbrachte. Nachts fand er sich wieder bei der Polizei ein und erklärte, er habe Selbstmord in der Oder begehen wollen, habe aber seine Absicht nicht durchführen können, weil die Oder zugefroren ist.

Beginn der Straßenlotterie

Die grauen Glücksmänner kommen!

Für 50 Pfg. kann man 10000 Mark gewinnen

:: **Berlin,** 20. Dezember.

Ja, durch ganz Deutschland sind sie auf dem Anmarsch, die grauen Glücksmänner der Reichswinterhilfe! Im Rahmen des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes wird in allen Städten und auf dem Lande am 20. Dezember die Straßenlotterie einsetzen, die in seiner programmatischen Rede über das Winterhilfswerk Herr Reichsminister Dr. Goebbels bereits angekündigt hat.

Die Straßenlotterie, die der Reichsleitung der NSDAP unterstellt ist, gibt jedem die Möglichkeit, für den guten Zweck des Winterhilfswerkes etwas beizutragen und auch noch persönlich einen hohen Geldbetrag zu gewinnen, wenn das Glück ihm gewogen ist.

Im Gewinnplan einer jeden Serie der Straßenlotterie sind

insgesamt 150 000 Gewinne enthalten

und eine Prämie im Werte von Zusammen 125 000 RM. Der Lospreis beträgt 50 Pfennige, die dazu bestimmt sind, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte. — In jeder Serie kann für diese 50 Pfennige der jeweilige Hauptgewinn von 5000 RM. gezogen werden oder die Prämie, die ebensoviel beträgt. Als Höchstgewinn kann man sogar 10 000 RM. gewinnen. Ferner werden in jeder Serie zwei Hauptgewinne zu je 1000 RM. ausgespielt, 10 Gewinne zu je 500 RM., 51 Gewinne zu je 100 RM., 101 Gewinne zu je 50 RM., 335 Gewinne zu je 10 RM., 1000 Gewinne zu je 5 RM., 3500 Gewinne zu je 2 RM., 20 000 Gewinne zu je 1 RM. und 125 000 Einsatzgewinne zu je 50 Pfennigen.

Diese 150 000 Gewinne einer Serie sind mit

sofortigem Gewinnentscheid.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe des Originallooses, und zwar bis einschl. 5 RM. durch den Losverkäufer, und von 10 RM. und darüber durch sämtliche öffentlichen Spar- und Girokassen, Lotteriegeschäfte und Banken sowie durch die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie, München, Martius-Straße 4, und durch alle Lotteriegeschäftsstellen des Winterhilfswerkes 1933-34.

Die grauen Glücksmänner der Straßenlotterie werden dem Deutschland des Hilfswerkes für den harten Winter 1933-34 ein neues sichtbares Zeichen wohltätiger Nächstenliebe sein. Einer Nächstenliebe in dreifachem Sinne: dem, der kauft! dem, für den gekauft wird! dem, der verkauft! Denn wiederum wird

Tausenden von Arbeitslosen durch diese Straßenlotterie in der Wintersnot eine Arbeitsmöglichkeit verschafft.

Für 50 Pfennige kann jeder Glück kaufen, kann jeder Glück verschenken.

Große Ueberschwemmungen in Marokko

:: **Fez.** Infolge anhaltender Regengüsse (seit 47 Tagen herrscht nahezu ununterbrochen Regen) ist ein Haus im Eingeborenenviertel eingestürzt. Eine Frau und zwei Kinder wurden unter den Trümmern begraben. In der Umgebung der Stadt sind Brücken unbrauchbar geworden und Straßen überschwemmt; der Wasserstand der nordafrikanischen Flüsse steigt.

Deutsche Weihnachtsfeier in London

London. Der Deutsche Verein Londons veranstaltete gestern abend im Hydepark-Hotel sein alljährliches Weihnachtsfest. Unter den Kerzen eines Christbaumes hatten sich mehrere hundert Mitglieder der deutschen Kolonie in London, darunter der Stab der deutschen Botschaft und etwa 60 Mitglieder der nationalsozialistischen Ortsgruppe Londons zu einem Abendessen zusammengefunden, das durch deutsche Weihnachtslieder und deutsche Volkslieder verschönt wurde.

„Schnellarbeiter"

München. Die neuen Markstücke aus Nickel sind noch kaum im Verkehr und schon hat die Polizei in München drei Fälscher der neuen Geldstücke verhaftet. Die Schnell-Arbeiter, zwei Monteure und eine Frau, die das Geld vertrieb, gestanden bei ihrer Festnahme, auch Silbermarkstücke gefälscht zu haben.

Raubmord

:: **Leipzig.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag in Benndorf, das etwa 35 Kilometer von Leipzig entfernt liegt, der 56 Jahre alte Plantagenbesitzer Karte tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Schädelverletzungen und Brandwunden auf. Nach den Ermittlungen der Polizei ist Karte ermordet worden. Um seine Tat zu vertuschen, hat der Mörder den Toten mit Petroleum übergossen und angezündet. 100 Reichsmark, die Karte in seiner Wohnung aufgewahrt hatte, sind geraubt worden.

Ein Dorf bekriegt die Reichspost

Essen. Eine westfälische Gemeinde in der Nähe von Dortmund, das Dorf Opherdicke, hat der Reichspost den Krieg erklärt. Das Dorf sollte endlich Telephonanschluß bekommen. Offenbar wollten die Opherdicker viel mit Dortmund telephonieren, denn sie wünschten an das Dortmunder Fernsprechnetz angeschlossen zu werden, während die Reichspost das Dorf an das Amt Langschede anschließen wollte. Ueber Langschede aber können die Opherdicker nur im Schnellverkehr mit Dortmund führen, die 30 Pfg. kosten, während sie bei direktem Anschluß nur 10 Pfg. zu bezahlen hätten.

Die Gemeinde pocht umso mehr darauf, als die Nachbargemeinde Holzwickede, die räumlich noch weiter von Dortmund entfernt liegt, den Anschluß an das Dortmunder Telephonnetz durchgesetzt hat. Die Post lehnt aber ab, Opherdicke mit Dortmund zu verbinden. Sie bestand auf Langschede. Darauf hat das Dorf die diplomatischen Beziehungen zur Post abgebrochen und hat die Straßenbauarbeiten eingestellt, die zur Verlegung des Postkabels erforderlich sind und gestattet auch nicht die Verlegung weiterer Kabel. Bei diesem Krieg wird aber die Gemeinde doch den Kürzeren ziehen, da die Post laut Telegraphengesetz einen Rechtsanspruch auf die Benutzung aller öffentlichen Straßen und Wege hat, und das Dorf die Kabelverlegung nicht verhindern darf. Vorläufig ist aber Krieg und die Verlegungsarbeiten ruhen tatsächlich.

Rundschau im Reich

Bürgermeister Lieutenant verurteilt

:: **Glogau.** Die Große Strafkammer verurteilte den ehemaligen Bürgermeister der Stadt Glogau, Lieutenant, wegen Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis.

Lieutenant hatte als Leiter des Finanzwesens der Stadt verlustreiche Finanzgeschäfte getätigt Er hatte die Stadt Glogau in Geschäftsverbindung mit dem Berliner Bankier Philipp gebracht und dafür von diesem verschiedene Vorteile erhalten; u. a. hat er bei dem Bankhaus Philipp fortgesetzt Spekulationsgeschäfte gemacht und bekam außerdem günstigere Bankbedingungen wie üblich. Im Jahre 1930 ist der Stadt Glogau ein Verlust von 250 000 RM entstanden.

Leichenfund in einer abgebrannten Scheune

:: **Liegnitz.** In Heinersdorf brannte die dreitennige Scheune des Gutsbesitzers Thomas völlig nieder. Zahlreiche Fuhren Getreide, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlten Ueberreste einer männlichen Leiche, die nicht mehr zu identifizieren ist. Da seit dem Brande der 65jährige landwirtschaftliche Arbeiter Elsner vermißt wird, besteht die Vermutung, daß er in den Flammen umgekommen ist. Man vermutet, daß er in einem Anfall von Schwermut die Scheune angezündet und dann Selbstmord begangen hat

Verhaftung des Schwarzkollmer Mörders

:: **Hoyerswerda.** Der 21jährige Fleischergeselle Erich Wykrent, der am Sonntag in Schwarzkollm den Steinbrucharbeiter Reinhold Ginter auf so bestialische Weise ermordet hat, wurde festgenommen und zunächst in das Hoyerswerdaer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Von dort ist er nach Görlitz übergeführt und da im Gerichtsgefängnis untergebracht worden.

Das Kind ist die Zukunft der Nation — nimm Dich seiner an, werde Winterhilfs-Pate!

Katholische Schau

Nachrichten aus der katholischen Welt und dem katholischen Leben in Deutschland

Neue außerordentliche Heilung in Lourdes

Lourdes. Das ärztliche Feststellungsbüro von Lourdes berichtet von einer neuen außerordentlichen Heilung, die in Lourdes bei einer jungen Elsässerin, Alice Gug, geboren im Jahre 1909 in Wolxheim, erfolgt ist. Die Kranke, die schon von Jugend auf tuberkuloseverdächtig und von sehr schwacher Konstitution war, wurde im Dezember 1926 am Blinddarm operiert. Bei der Operation wurde Unterleibstuberkulose festgestellt. Die Operationswunde heilte nicht und wurde bösartig. Im Jahre 1928 trat eine Lungenentzündung mit Blutspucken hinzu. Im nächsten Jahre verschlimmerte sich der Zustand immer mehr. Das Blutspucken hielt an. Die Kranke magerte immer mehr ab und konnte fast keine Nahrung zu sich nehmen. Am 14. September 1932 fuhr Fräulein Gug nach Lourdes, nachdem ihr Arzt in einem Attest einen außerordentlich ungünstigen Befund festgestellt hatte. Nach einem zweimaligen Bad schloß sich die bösartige Wunde und verheilte völlig. Die durch die Tuberkulose hervorgerufenen Erscheinungen verschwanden. Die Kräfte kehrten wieder. Im Oktober des gleichen Jahres stellte ihr Arzt fest, daß die Heilung von Bestand war. Dieser Befund wurde von der ärztlichen Feststellungskommission in Lourdes bestätigt, mit dem Bemerken, daß die plötzliche Heilung einer natürlichen Erklärung spotte.

Ein Geistlicher als Leiter eines Arbeitsamtes

:: **Washington.** Präsident Roosevelt hat vor kurzem den Chefredakteur der „Katholischen Aktion des Südens", des amtlichen Organs der Erzdiözese Neuorleans, Monsignore Wynhoven, zum Präsidenten des Bezirksarbeitsamtes ernannt. Auf Grund des großen wirtschaftlichen Wiederaufbauplanes sind die Vereinigten Staaten in zwölf Arbeitsamtsbezirke eingeteilt worden. Am Tage nach der Ernennung Wynhovens brach ein großer Streik aus. Es gelang ihm, den Konflikt innerhalb dreier Tage beizulegen, noch ehe sein Amt organisatorisch in Funktion treten konnte. Monsignore Wynhoven ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik eine wohlbekannte Persönlichkeit und hat sich schon seit längerem mit industriellen und Arbeitsfragen beschäftigt. Im Jahre 1919 gründete er eine große Landwirtschafts- und Handelsschule, zu der die Mittel zum allergrößten Teil von nichtkatholischer Seite zusammengebracht wurden. Vor einem Monat ernannte der Leiter der Nationalen Wiederaufbauverwaltung (N. R. A. = National Reconstruction Administration) General Johnson den Prälaten Wynhoven zum Präsidenten des staatlichen Amtes für die Textilindustrie.

Ein Bischof mahnt U. S. A.

:: **New York.** Der Erzbischof von Neuorleans, Monsignore John W. Shaw, brachte vor kurzer Zeit in einem eindringlichen Hirtenschreiben in scharfer Kritik seine Meinung über den moralischen Zerfall in den Vereinigten Staaten von Amerika sichtlich zum Ausdruck. Der Kirchenfürst wies in treffenden Worten auf die politische Korruption und auf die geradezu auffallende Passivität der gesetzgebenden und Ortsbehörden in den Vereinigten Staaten hin und erwähnte, daß diese allein für die gegenwärtige Krise verantwortlich zu machen seien. Man betrachtete, so führte Erzbischof Shaw aus, die Wahlen bisher als eine Kleinigkeit, als einen richtigen Scherz. Kein integrer Ehrenmann hätte, abgesehen von einigen Ausnahmen, sichtliches Interesse an der Wahl. Selbstsüchtige Politiker, die sich finanziellen Reichtum anzusammeln, beherrschen das Volk und der moralische Zerfall zeige sich auf deutlichste Weise in allen Bevölkerungsschichten und nach allen Seiten. Mindestens die Hälfte der Nation habe ihre Bindung zur Religion verloren und ein großer Teil der heranwachsenden Jugend wird ohne jeden Sinn für sittliche Verantwortlichkeit erzogen. Eine geradezu himmelschreiende Ausbeutung erfährt dieses Laster im Theater, Kino und in der Presse. Der Erzbischof führte auch u. a. aus, daß auch die amerikanische Justiz nicht über jeden Verdacht erhaben ist. In keinem Lande würden sich die Ehescheidungen so hoch beziffern wie auch die Meineide wie gerade in den USA.

Oeffentlich aus der Kirche ausgeschlossen

:: **Bamberg.** Der seit einigen Jahrzehnten in Bamberg als Inhaber einer kleinbürgerlichen Weinstube ansässige Weinwirt Carlo Pizzini wurde durch Verlesung eines erzbischöflichen Dekretes von der Kanzel des Domes herab öffentlich aus der katholischen Kirche ausgeschlossen. Pizzini, ein geborener Südtiroler, trug von Jugend auf den Wunsch in sich, Priester zu werden. Er machte umfangreiche theologische Studien, befaßte sich besonders mit den verschiedenen Liturgien und verkehrte viel mit Geistlichen. Er galt in Bamberg als Sprachengenie und hatte vor Uebernahme des elterlichen Weingeschäftes ein Uebersetzungsbüro aufgemacht, da er 14 Sprachen fließend beherrscht. Trotzdem er seit 14 Jahren verheiratet ist und drei Kinder hat, wollte er merkwürdigerweise immer Priester werden. Im heurigen Sommer ließ er sich aus der Hand eines angeblichen französischen Bischofs de Severe, der aber in Rom unbekannt ist, die Priesterweihe spenden. Seit dieser Zeit las Pizzini in seiner Hauskapelle, die er sich eigens eingerichtet hatte, täglich die Messe. Die kirchliche Behörde untersuchte den Fall und legte ihm nahe, dies zu unterlassen. Pizzini aber berief sich auf seine angebliche priesterliche Gewalt, ließ sich lediglich bereit finden, zu seinen Gottesdiensten niemandem Zutritt zu geben, beharrte aber auf dem Recht des Zelebrierens, was dann nach wiederholten Ermahnungen die öffentliche Exkommunikation zur Folge hatte.

Eine bedeutsame Konversion

:: **Rom.** Die sichere Aussicht auf nahen Tod hat schon vielen den Blick für das, was für die ganze Ewigkeit allein entscheidend ist, geöffnet und sie zur Wahrheit der katholischen Kirche zurückgeführt. Dieses glückliche Schicksal ist wieder einem hervorragenden Manne beschieden gewesen, der sein Leben lang andere Wege ging. Zu Milwaukee starb im Shorewood-Spital der Physiker, X-Strahlenforscher und Freimaurer des 32. Grades John MacIntosh an den Folgen von Verbrennungen, die er sich seit vielen Jahren im Dienste der Wissenschaft zugezogen hatte. Der Rektor der Marquette-Universität P. Berens S. J. teilte in seiner Grabrede mit, daß er selbst den Verstorbenen vor anderthalb Jahren nach längerer Vorbereitung in die katholische Kirche aufgenommen habe. MacIntosh hatte im Jahre 1896, zwei Monate nachdem Professor Röntgen die X-Strahlen entdeckt hatte, mit deren Studium begonnen. Damals waren ihre gefährlichen Wirkungen noch ebenso wenig bekannt, wie die Schutzmittel dagegen. Die im Laufe der Zeit auftretenden Verbrennungen zwangen zu insgesamt fünfzig Operationen, wobei schließlich je zwei Finger jeder Hand geopfert werden mußten. Dann aber vermochten auch Operationen dem Krebs, der sich entwickelt hatte, nicht mehr Einhalt zu tun; unaufhaltsam nahte der Tod. In christlicher Ergebung sah ihm der Gelehrte ins Auge, seit er sich als Glied der Kirche Christi des ewigen Lebens sicher war.

Ein chinesischer Schwesternorden

Rom. Der Apostolische Vikar von Hangschungfu (Provinz Shensi) in China, Balconi, hat eine eigene Kongregation für eingeborene chinesische Ordensschwestern gegründet. Die Gründung liegt nicht bloß in der von Papst Pius XI. so stark befürworteten Linie der Missionierung der Heiden durch ihre Landsleute, sondern war auch bedingt dadurch, daß den Fortschritten in dem Exzellenz Balconi unterstellten Missionsgebiet ein drückender Mangel an Helferinnen im Werke des Unterrichts und der christlichen Caritas gegenüber stand.

Dr. Stefan Breyer zum Bischof von Raab ernannt

Budapest. Nach einer Meldung aus Rom ist der bisherige Titularbischof von Trisipa, Dr. Stefan Breyer, zum Diözesanbischof von Raab ernannt worden. Dr. Stefan Breyer ist geborener Budapester und wurde 1903 zum Priester geweiht.

Die Wunder des Seligen Bosco

Rom. Die kanonische Voraussetzung für die Heiligsprechung eines Seligen bildet bekanntlich die nach überaus strenger und sorgfältiger Prüfung erfolgende kirchliche Bestätigung zweier Wunder, die durch die Vermittlung des Seligen in der Zeit nach der Seligsprechung gewirkt worden sind. Der bevorstehenden Heiligsprechung des Seligen Bosco liegen folgende Wunder zugrunde, die in dem kürzlich in Anwesenheit des Hl. Vaters verlesenen Dekrets eingehend geschildert werden:

Die 74jährige Anna Maccolini von Rimini erkrankte im Oktober 1930 an einer Lungenentzündung und zwei Monate darauf an einer schweren Venenentzündung des Beines. Das ganze Glied wurde unbeweglich, das Gewicht der Kranken verdoppelte sich infolge der Bewegungslosigkeit. Die Aerzte gaben die Kranke auf. Am Ende des Jahres 1930 verrichtete die Leidende eine dreitägige Andacht zum Seligen Bosco und legte zugleich eine Reliquie des Seligen auf das kranke Glied. Sie wurde darauf augenscheinlich und vollständig von der Venenentzündung geheilt, die Schmerzen und die Schwellungen verschwanden. Die vollständige Heilung wurde von den behandelnden Aerzten und drei Sachverständigen festgestellt.

Die zweite wunderbare Heilung erfolgte in Turin im Mai 1931. Die durch das Wunder begnadete Persönlichkeit, Katharina Pilenga, litt am Knie und an den Füßen an einer sehr schweren Gelenkentzündung. Die kranken Gliedmaßen waren vollständig gebrauchsunfähig. Die Krankheit begann im Jahre 1903, die ärztliche Behandlung war völlig erfolglos. Auch ein zweimaliger Besuch in Lourdes brachte keine Heilung. Vor der Abreise von Lourdes bat die Kranke die Selige Jungfrau, sie möchte ihr um der Verehrung willen, die sie dem Seligen Bosco entgegenbringe, in Turin die Heilung verschaffen. Nach Turin zurückgekehrt, ließ sie sich am 6. Mai in die Basilika der Jungfrau von der immerwährenden Hilfe fahren und verrichtete dort sitzend am Sarge Don Boscos ihre Andacht. Nach 20 Minuten kniete sie nieder, erhob sich dann wieder und ging zum Altare, um dort aufs neue niederzuknien. Dann merkte sie, daß sie vollständig geheilt war und ihre Bewegungsfähigkeit wieder erlangt hatte. Auch diese Wunder wurde von den behandelnden Aerzten und den Sachverständigen bestätigt.

Die schönsten Weihnachts-Gaben

Das schönste Weihnachts-Geschenk
ist ein
Radio-Gerät
zu bequemen Teilzahlungen.
Riesengroße Auswahl! Kulante Bedienung!
Radio-Bigdon
Hindenburg, Kronprinzenstraße 321
an der Haendlermühle / Telefon 3107

Bei
Lederwaren-Schindler
finden Sie die schönsten Geschenke

Moderne
Damenhandtaschen
Stadttaschen
mit Reißverschluß
Bücher- u. Aktentaschen
in allen Ausführungen
Brief- und Zigarren-Taschen
Koffer
für Reise und Sport
Portemonnaies
sowie sämtliche Lederwaren

Große Auswahl | Billige Preise

Adolf Schindler
Lederhandlung und Lederwaren
Hindenburg, Kronprinzenstraße 291

Sohlenleder-Ausschnitt
nach wie vor gut und billig

Die gute Zentra-Uhr
Den modernsten Schmuck
Das Neueste in Silberwaren
Die passendste Brille
und die besten Trauringe
bei
Wollnitza
Hindenburg OS
Bahnhofstraße 3

Kinderwagen, Puppenwagen, Rodelschlitten, Schlittschuhe, Selbstfahrer Fahrräder, sämtliche **Radio-Geräte** und **Instrumente, Pfaff-Nähmaschinen**
und andere nützliche Geschenke
kauft man vorteilhaft bei
Prokscha, Hindenburg
Kronprinzenstraße 307 (am Admi)

Weingroßhandlung
H. Sedlaczek
Hindenburg OS., Bahnhofstraße Nr. 5
Telefon 3792
empfiehlt zum Feste sein großes Lager von
Traubenweinen
Schaumweinen
Spirituosen
aller Art und Preislagen
Unsere Spezialität:
Sedlaczek's Alter Tarnowitzer

Für den Weihnachtstisch Geschenke von Wert!
Uhren und Schmuck
Moderne Armbanduhren
Goldene Trauringe
Fritz Wagner
Uhren- und Goldwaren
Hindenburg OS., Dorotheenstraße 33

Sanitätshaus
STILLER
Hindenburg, Bahnhofstr. 6
empfiehlt seine
Bandagen- und Korsett-Abteilung

Ehe Sie Möbel kaufen
sehen Sie sich unverbindlich mein Lager in fertigen
Schlafzimmern
Speisezimmern
Küchen und Einzelmöbeln
an. Sie werden über meine niedrigen Preise von Möbeln aus eigener Werkstatt erstaunt sein.

Spezialität: Eich. Schlafzimmer

Meine langjährige Erfahrung im Möbelbau kommt Ihnen dabei zugute.
Kaufen Sie deshalb unbedingt beim Fachmann am Platze, denn nur dieser kann Sie zur vollsten Zufriedenheit bedienen

Möbel-Pietruschka
Hindenburg, Kronprinzenstr. 328
an der Haendlermühle
Eigene Werkstätte Steinbruchstraße 2
Ehestandsdarlehnsscheine

Bevorzugen Sie
zum Weihnachtsfest
meine bekannt guten Fabrikate

Liköre
Jamaika-Rum-Verschnitte
Weinbrand und
Weinbrand-Verschnitte
sämtliche Weinsorten
Zigarren und Tabakwaren

Bei niedrigen Preisen
hervorragende Qualitäten

Julius Kochmann
Hindenburg OS.

Ein Paar
Salamander
das schönste Weihnachtsgeschenk!
Sport-Stiefel
Ski-Stiefel
Schnee-Schuhe
WarmeHausschuhe
in **Lammfell** und **Kamelhaar**

MARKE SALAMANDER
Salamander-Verkaufsstelle
Hindenburg OS., Kochmann-Ecke

NOVISSIMA BERLIN

Die schönsten Weihnachts-Gaben

Gebr. Markus GmbH.
Hindenburg (Oberschl.)

Das große Kaufhaus mit den kleinen Preisen

Passende
Weihnachtsgeschenke
finden Sie in allen Abteilungen unseres Hauses für die **Dame**, für den **Herrn**, für das **Kind**.
Zahlungserleichterungen durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H. und Beamtenbank

---

Polstermöbel
die Sie befriedigen, für jeden Anspruch und Geschmack, bei größter Auswahl und Billigkeit, aus eigener, unter fachmännischer Leitung stehender Werkstatt. Den größten Teil meiner Verkäufe verdanke ich der Empfehlung zufriedener Kunden

Sesselhaus
Hans Meyer, Tapezierermeister
Hindenburg, nur Kaniastraße Nr. 1

Praktisch denken
Schuhe schenken
von
Geschw. Buballa Schuhmarkt
Hindenburg, Kronprinzenstr. 251

Die gute sportgerechte Ausrüstung für den
SKI-SPORT
die moderne praktische
Damen-Handtasche
und viele andere passende
Weihnachts-Geschenke in Leder
finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert im Spezialhaus
Carl Rötering
Hindenburg OS. Bahnhofstraße Nr. 6

Stoffe für Anzüge für Paletots für Ulster
in großer Auswahl — jetzt billig
Max Grischmann
Tuch-Großhandlung
Hindenburg / am Admi

In großer Auswahl
von

Franz Slowig
Hindenburg
nur Kronprinzenstr. 258 u. 271
Bleyle-Strickkleidung

Radioapparate sämtlicher Fabrikate
Beleuchtungskörper in all. Ausführungen
Große Auswahl! Billige Preise!
Teilzahlung gestattet!
Sämtl. Artikel für Elektrobedarf, Installationsmaterial und Radioteile erhalten Sie im
Fachgeschäft
LICHT & KRAFT
Inh. Bruno Wachsmann
nur Hindenburg, Königshütter Str. 1a
gegenüber dem Oberlyzeum Telefon 4177

Willst Du Freude bereiten, Schenke Süßigkeiten!
Sie finden die schönste Auswahl in Konfekt-Packungen, Marzipan, Baum-Behänge und Pfefferkuchen.
Max Tichauer
Hindenburg, Bahnhofstr. 1
Spezialität: *Venetia-Schokoladen*

Schenkt praktisch!
Schenkt Kleiderstoffe, Seiden Diwandecken, Filzdecken, Teppiche Gardinen, Läufer von
Eugen Herzka
Hindenburg Oberschl.
Kunden-Kredit - Ehestandsdarlehen
Bedarfsdeckungsscheine

Wilhelm Eisner / Glasfabrik
Hindenburg OS.
Hermannstraße 10 Telefon 2256
Bahnhofstraße 8 Telefon 3013

Abt. Detail Spielwaren-Abteilung
nur Bahnhofstraße 8

Preiswerte und praktische
Weihnachtsgeschenke
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

---

sind **Spielwaren, Porzellan** (Tafel-, Kaffee-, Teeservice), **Lederwaren** (Damen-Handtaschen, Reisekoffer), **Schreibtischgarnituren, Rauchservice, Haus- u. Küchengeräte, Weihnachtskrippen, Gebetbücher, Bilder, Kreuz- und Leuchtergarnituren**

Alles Geschenke, die Freude machen!

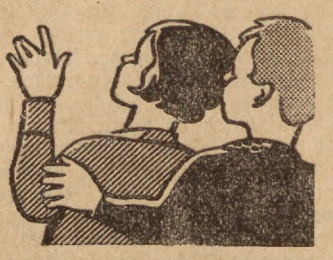
Unübertroffene Auswahl!

Anton Januschowski
Hindenburg, Kronprinzenstr. 284

Neu eingetroffen!
Ein großer Posten
Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel
Kleider u. Morgenröcke
zu äußerst billigen Preisen nur bei
Damen-Moden
FRANZ STOSCHEK
Hindenburg (Oberschl.)
Dorotheenstraße 8
Mitglied der Beamtenbank. Lieferant der Einkaufsvereinigung Donnersmarckhütte u. O.E.W.

Bleyle

Auf dem Gabentisch der flotte *Bleyle*-Anzug und das schöne *Bleyle*-Kleidchen, darüber freuen wir uns am meisten.



H. Herzberg Zaborze

NOVISSIMA BERLIN

Aus der Bewegung der NSDAP

(Aus den parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen.)

Nur noch Parteimitglieder können Mitglieder der Unterorganisationen der NSDAP sein

Wie die NSK. meldet, hat der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, in einem Rundschreiben an die Amts- und Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PO. mitgeteilt, daß in Zukunft die Mitglieder der Unterorganisationen der Partei grundsätzlich Parteigenossen sein müssen. Die lediglich sympathisierenden Mitglieder dieser Unterorganisationen müssen in die gleichschaltenden Verbände, wie Deutsche Arbeitsfront, Reichsbund Deutscher Beamten, NSKOV. usw. überführt werden.

Bei NSBO., NS.-Lehrerbund, NSD.-Aerztebund, Amt für Beamten, Amt für Kommunalpolitik, NS.-Hago, Amt für Kriegsopferversorgung NS.-Volkswohlfahrt e. V., Abteilung NS.-Heilpraktiker, muß mit dieser Ueberführung sofort begonnen werden.

Kein Dienstanzug in der Neujahrsnacht

Die Oberste SA.-Führung hat folgende Verordnung erlassen: Vom 31. Dezember 1933, nachmittags 10 Uhr, bis zum 1. Januar 1934, vormittags 8 Uhr, ist das Tragen des Dienstanzuges außerhalb der Privatwohnungen für sämtliche Angehörige aller der Obersten SA.-Führung unterstellten Gliederungen verboten. Ausgenommen sind Wachen und Posten sowie die zum Dienst eingesetzten Straßenpatrouillen, Feldjäger, Hilfspolizei und dergleichen.

Gleiwitz

An alle Amtswalter

Während der Zeit der Krankheit des Gau-Betriebszellen-Obmanns Pg. Preiß, M. d. R., ist nach Möglichkeit bei allen Angelegenheiten der Dienstweg einzuhalten. Die Amtsverwalter werden angewiesen, mehr als sonst üblich, alle Obliegenheiten selbst zu erledigen. In besonderen Fällen sind die Amtswalter der Untergau-Betriebszellenabteilung Oberschlesien oder der Geschäftsführer Pg. Mansel in Anspruch zu nehmen. Pg. Preiß, M. d. R. ist in dienstlichen Angelegenheiten nicht zu sprechen, da sein Gesundheitszustand es bis auf weiteres nicht zuläßt.

*

:: **Ortsgruppe „Ost" Gleiwitz.** Die Pg.-Anwärter Kurt Jagusch, Tarnowitzer Landstraße 84, und Wilhelm Krusche, Toster Str. 132, habe ich wegen parteischädigenden Verhaltens ausgeschlossen. Sie haben kein Recht, die braune Uniform oder unser Partei-Abzeichen zu tragen. Ebenso trifft dies für Pg. Karl Gerhardt, jetzt Hubertusweg (früher Tarnowitzer Landstraße 92) zu, gegen den ich das Ausschlußverfahren eingeleitet habe. Bis zur Zustimmung durch die Reichsleitung ist ihm jede parteidienstliche Amtshandlung verboten. **Ortsgruppenleiter A. Lepiorz.**

Die Neuregelung in der Butter-, Käse- und Eierwirtschaft

Unter der großen Zahl von Gesetzen, die das Reichskabinett vor der Weihnachtspause beschlossen hat, ist für die Landwirtschaft das Gesetz über das Reichshandelsmonopol für Butter, Eier und Käse wohl das wichtigste. Bisher sind nur die großen Linien der Neuregelung bekannt. Infolgedessen ist es auch noch nicht möglich, zu den Einzelheiten Stellung zu nehmen, obwohl gerade sie für die Praxis von besonderer Bedeutung sein werden. Das Ziel der Neuregelung auf dem Gebiete der Butter-, Käse- und Eierwirtschaft ist die Beherrschung dieser Märkte, damit ihre dauernde Ordnung sichergestellt werden kann. Auf dem Fettmarkt hatte der Fettplan diese Ordnung noch nicht in dem erwünschten Maße gebracht, weil aus den verschiedensten Quellen, zum Teil in beträchtlichem Umfange, Ware angeboten wurde, die zeitweise große Verwirrung sowohl hinsichtlich der Qualitäten als auch der Preise stiftete. Am Eiermarkt brachte vor allem die ausländische Einfuhr eine Unordnung, die die Bemühungen, dem deutschen Bauern den Absatz seiner Ware und einen angemessenen Preis zu sichern, erschwerte. In Zukunft wird nun jeder, der Butter, Eier oder Käse in den Verkehr bringen oder vom Ausland einführen will, diese Waren vorher der zuständigen Reichsstelle zum Kauf anbieten müssen. Nur die Ware, die von diesen Reichsstellen angekauft worden ist, darf im Inland weiter vertrieben werden. Diese Bestimmung hat für den direkten Kleinhandel vom Bauern zum Kunden, der in manchen Gegenden ziemlich verbreitet ist, besondere Bedeutung. Doch besagt die amtliche Verlautbarung ausdrücklich, daß von Beschränkungen des Verkehrs soweit wie möglich abgesehen werden soll. So ist in der Regel auch kein zentraler Einkauf durch die Reichsstellen vorgesehen. Bei der gesamten Milchwirtschaft besteht für die Durchführung der neuen Bestimmungen der große Vorteil einer bereits weit durchgeführten, straffen Organisation, sodaß die neuen Marktregelungsversuche technisch verhältnismäßig leicht durchzuführen sind. Von besonderer Wichtigkeit wird die Einführung der neuen Reichshandelsmonopole für die Gestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen werden. Sie geben die Möglichkeit, bei dem Bezug der Waren aus dem Auslande diejenigen Länder zu bevorzugen, die ihrerseits auf die deutschen Ausfuhrinteressen Rücksicht nehmen. Da Deutschland an Eiern, Butter und Käse vorläufig noch ständig einen Einfuhrüberschuß haben wird, und da dieser Einfuhrbedarf auch nicht abgedrosselt werden soll, so kann dieser erfolgreiche Weg beschritten werden, ohne daß dadurch unsere bäuerliche Veredelungswirtschaft geschädigt wird. Im Gegenteil, erst bei einer wirklichen Beherrschung des Marktes, wie sie durch die Reichshandelsmonopole ausgeübt werden wird, kann der gerechte Ausgleich zwischen den Lebensbedürfnissen der Landwirtschaft und den Ausfuhrinteressen der Industrie erreicht werden, der bisher so lange vergeblich versucht wurde.

Ostoberschlesien

Schwerer Einbruch in Kattowitz

:: **Kattowitz.** In die Wohnung des Baumeisters Twyrdy wurde des Nachts ein schwerer Einbruch verübt. Mit Nachschlüsseln drangen die Diebe in die Wohnung ein und entwendeten hier Schmucksachen, Bargeld und Wäsche im Werte von 20 000 Zloty. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Die Neuordnung des schlesischen Turnergaues

Tagung der schlesischen Turnerführer in Breslau

Ehrung oberschlesischer Turnerführer

Im Anschluß an die kürzlich stattgefundene allgemeine Turnerführertagung in Berlin hatte der Gauführer des Gaues 4 (Schlesien) der D. T. Rechtsanwalt Dr. Schmidt in Breslau die Mitglieder des alten Kreisturnrates, die drei Bezirksführer von Ober-, Mittel- und Niederschlesien sowie die Führer der nach der Neugliederung gebildeten 13 schlesischen Turnkreise zu einer bedeutungsvollen Zusammenkunft nach Breslau berufen. Die Tagung war verbunden mit einer eindrucksvollen Ehrung der durch die Neugestaltung der schlesischen Gebietsteilung aus ihren Aemtern scheidenden verdienstvollen und in Treue bewährten Männer, unter denen sich aus Oberschlesien der frühere Gauvertreter des Oder-Grenzgaues, Oberschullehrer Lindner-Oppeln und der ehemalige Vorsitzende der inzwischen aufgelösten Oberschlesischen Turnerschaft, Direktor Fritz Simelka-Ratibor, befanden und denen der schlesische Gauführer Worte des Dankes und der Anerkennung für die zum Wohle des deutschen Volkes gebrachten Opfer und dem gewaltigen Reichtum an geleisteter Arbeit zollte. Dem früheren Kreisoberturnwart, jetzigen Ehrenkreisoberturnwart, Stadtturnrat Mühlner aus Breslau, wurde die höchste turnerische Auszeichnung, die Ehrenurkunde der D. T. überreicht.

Die künftigen Bezirks- und Kreisführer des Schlesischen Turngaues, die am 1. Januar 1934 ihre Aemter übernehmen, sind inzwischen ausnahmslos berufen worden. Dabei wird die ganze Provinz Oberschlesien von einem Turnerbezirksführer vertreten, dem ein Führerstab aus Ersparnisgründen nicht beigegeben wird, und in 4 Kreise (früher 3) und zwar Gleiwitz-Beuthen, Oppeln-Kreuzburg, Neisse-Neustadt, Ratibor, gegliedert, denen je ein Kreisführer vorsteht, dem ein Kreisführerstab und der erweiterte Kreisführerring zur Seite stehen. Neu gebildet ist der Kreis Ratibor, so daß in der bisherigen Einteilung erhebliche Verschiebungen eintreten werden. — Ueber das Verhältnis zwischen der D. T. einerseits sowie SA, SS, HJ und B. D. M. andererseits fand eine eingehende Aussprache statt. Zwischen D. T. und HJ. sind inzwischen Vereinbarungen zustande gekommen. — In eingehender Weise wurde das Verhältnis der D. T. zu den Sportverbänden behandelt. Dabei wurde festgestellt, daß für das Gebiet der Leichtathletik d. h. des Leistungsturnens, der Deutsche Leichtathletik-Verband, für das Gebiet des sogenannten Volksturnens d. h. der Mehrkämpfe und der Massenertüchtigung die D. T. sowie ferner für das Handballspiel die D. T. die Federführung hat. — Der Arbeitsplan für das Jahr 1934 sieht eine unerschöpfliche Fülle von Veranstaltungen vor. In Oberschlesien werden am 25. Februar eine Gauübungsstunde für Frauen, am 18. März eine Gaujugendübungsstunde, am 16. September ein Gaujugendübungstag, am 4. November ein Singe-, Tanz- und Laienspieltreffen und am 11. November die Bezirksgerätewettkämpfe für Männer und Frauen abgehalten. Voraussichtlich am 10. Juni finden in sämtlichen 13 schlesischen Turnkreisen sogenannte Kreistreffen für alle Uebungsarten und am 1. Juli bezirksweise die Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Kampfspiele statt. Für das im Jahre 1938 in Breslau stattfindende Deutsche Turnfest sind die Vorbereitungen bereits aufgenommen worden. — Der vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 1934 wurde genehmigt. Der Beitrag für den Turngau 4 bleibt mit 60 Pfg. je Kopf und Jahr unverändert bestehen.

Handelsteil

Ostdevisen

	Geld	Brief
Warschau	47.025	47.225
Kattowitz	47.025	47.225
Posen	47.025	47.225
Polen-Noten	46.925	47.325

Zinssätze

Tägliches Geld	4½%	—
Monatsgeld	5—7%	—
Privatdiskont K. S.	—	—
Privatdiskont L. S.	3⅞%	—

Breslauer Getreidegroßmarkt

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis), Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten, Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation, Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen.

Getreide	20. 12. 1933	19. 16. 193
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 75½ kg	181,—	181,—
Hektolitergewicht von 77 kg	—	—
Hektolitergewicht von 72 kg	—	—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Neuweizen ohne Gewichtsangabe	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 72 kg	150,—	150,—
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
für Müllerzwecke verwendbar		
Neuroggen ohne Gewichtsangabe	—	—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte, 45 kg	136,—	136,—
Hafer, neu, 48—49 kg	139,—	139,—
Schwerer Weißhafer wird höher bezahlt		
Braugerste, feinste, neu	180,—	180,—
Braugerste, gute, neu	172,—	172,—
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	—	—
Industriegerste, 68—69 kg	165,—	165,—
Industriegerste, 65 kg	162,—	162,—
Wintergerste 61—62 kg 4zeilig	161,—	161,—
Wintergerste 2zeilig	164,—	164,—
Tendenz: ruhig		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70%	24½—25½	24½—25½
Roggenmehl, Type 70%	20¼—21¼	20¼—21¼
Auszugmehl	29½—30½	29½—30½
Roggenmehl neu	—	—
Tendenz: ruhig		

Sämereien: Durchschnittsware	(Landware) I	gereinigt II
Rotklee (schlesischer)	—	77—85
Weißklee	—	—
Schwedenklee	—	37—52
Gelbklee	—	—
Inkarnatklee	—	—
Timothy	—	—
Tannenklee	—	—
Luzerne	—	—
Raigras	—	—
Seradella	—	—
Tendenz fest		

BERLINER GETREIDE-GROSSMARKT.

:-: **Berlin**, 20. Dezember. Hafer, märk., für 1000 kg in Reichsmark: (76/77) frei Berlin 190 bis 191, dto. W II 179 Erzeugerpreis, dto. W III 182 Erzeugerpreis, dto. W IV 184 Erzeugerpreis. Tendenz ruhig. Roggen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: (72/73) frei Berlin 158, dto. R II 145 Erzeugerpreis, dto. R III 148 Erzeugerpreis, ab Station 150 Handelspreis, dto. R IV 150 Erzeugerpreis, ab Station 152 Handelspreis. Tendenz ruhig. Gerste für 1000 kg in Reichsmark: Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Station 178—182, Braugerste, gute, frei Berlin 180—185, ab märk. Station 171—176, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 169 bis 175, ab märk. Station 160—166. Tendenz still. Hafer, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 148—156, ab märk. Station 139—145. Tendenz ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland) in Reichsmark für 1000 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Auszugsmehl (0,405 Asche) Type 0—41% 31,40 bis 32,40, Vorzugsmehl (0,425 Asche) 0—50% 30,40 bis 31,40, Vollmehl (0,502 Asche) Type 0—0,65% 25,40—26,40. Bäckermehl (0,79 Asche) 41—70% 29,40—30,40. Tendenz stetig. Roggenmehl in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: (0,82 Asche) 0—70% 21,60—22,60. Tendenz stetig. Kleie in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle: Weizenkleie 12,20—12,60, stetig, Roggenkleie 10,50 bis 10,80, stetig. Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 16,50—18, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Leinkuchen, Basis 37% 12,70, Erdnußkuchen, Basis 50% ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50% ab Hamburg 11, Trockenschnitzel 10,20, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46% ab Hamburg 8,70, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46% ab Stettin 9,10—9,20, Kartoffelflocken, Stolp 14,30, dto. freie Ware, Berlin 14,80.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 915 Rinder, 1219 Kälber, 135 Schafe, 3399 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

	am 20. 12. Goldmark	am 13. 12. Goldmark
Ochsen: 31 Stück		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	27 32	27—32
2. ältere	—	—
b) Sonstige vollfleischige	25—26	24—26
c) Fleischige	20—23	18—22
d) Gering genährte	13—17	10—15
Bullen: 421 Stück		
a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes	28—29	27—30
b) Sonstige vollfl. oder ausgemästete	22—26	22—26
c) Fleischige	18—21	18—21
d) Gering genährte	15—17	15—17
Kühe: 348 Stück		
a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes	26—28	26—28
b) Sonstige vollfl. oder ausgemästete	19—25	19—25
c) Fleischige	13—18	13—18
d) Gering genährte	8—12	8—12
Färsen: 73 Stück		
a) Vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes	27—31	27—31
b) Vollfleischige	22—26	22—26
c) Fleischige	17—26	17—21
d) Gering genährte	13—16	14—15
Fresser: 42 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Sonderklasse)		
Doppellender bester Mast	—	—
Andere Kälber		
a) Beste Mast- und Saugkälber	31—35	30—33
b) Mittlere Mast und Saugkälber	27—30	26—29
c) Geringere Saugkälber	22—26	21—25
d) Geringe Kälber	20—21	18—20
Lämmer, Hammel und Schafe: — Stück		
Lämmer und Hammel:		
a) Beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer	33—38	33—37
2. Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
b) Beste jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel	28—32	27—32
2. Weidemasthammel	—	—
c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	25—26	—
d) Geringere Lämmer und Hammel	—	—
Schafe		
e) Beste Schafe	—	22—24
f) Mittlere Schafe	—	18—21
g) Geringe Schafe	—	13—17
Schweine: — Stück		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	44—48	42—47
b) Vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	43—47	42—45
c) „ „ 200 bis 240 „ „	42—45	40—43
d) „ 160 bis 200 „ „	40—44	39—41
e) Fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unter ca. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen	38—44	36—44

Marktverlauf: alles mittel — Nächster Markttag am 28. Dezember

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin**, 20. Dezember. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,50, Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99% 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37,75—40,75

Sport

OS. Tennisverband aufgelöst

Am Sonntag tagte die außerordentliche Generalversammlung des Oberschlesischen Tennisverbandes, um nach Auflösung des Verbandes die Ueberführung in den Bezirk 1 des Gau 4 vorzunehmen. Der Bezirksführer Zehe, Oppeln, begrüßte die Anwesenden besonders den Tennisgauführer Wegener, Oppeln. Der Kassenbericht ergab eine großzügige Unterstützung der Verbandsvereine durch den OSTV. Anschließend gab der bisherige Vorsitzende des Verbandsspielausschusses, Hans Michatsch, einen eingehenden Bericht über das vergangene Jahr. Erwähnenswert daraus ist, daß der TC. Blau-Gelb, Beuthen auch im vergangenen Jahre die Verbandsmeisterschaft der Herren, und zwar in fünfmaliger ununterbrochener Reihenfolge und Gelb-Blau, Oppeln die Meisterschaft der Damen zum zweiten Male erringen konnte.

Die Verbandsehrennadel wurde folgenden Herren überreicht: F. Müller, Preußen 06., Ratibor, Dr. Weimann, Blau-Weiß, Hindenburg, Dr. Lawin, Grün-Weiß, Cosel, Dr. Neumann, Schwarz-Weiß, Gleiwitz und Walter Michatsch, Blau-Gelb, Beuthen.

Anschließend wurden die Termine der kommenden Saison bekanntgegeben. Das Bezirksturnier (früher oberschles. Landesmeisterschaften) findet von 15.—17. Juni in Bad Ziegenhals und das allgemeine Junioren-Turnier zu Pfingsten in Gleiwitz statt. Das allgemeine Turnier wird in der Zeit vom 10.—12. August wieder unter Führung von Blau-Gelb, Beuthen in Beuthen durchgeführt.

Es folgte je eine eingehendere Darlegung des Tennisgauführers Wegener und des Tennisbezirksführers Zehe über die Neuordnung im Rahmen des Deutschen Tennisbundes.

Der Auflösungsantrag des Verbandsvorstandes wurde einstimmig angenommen. Für den Aufbau des Bezirkes ernannte der Tennisbezirksführer Zehe als seine Mitarbeiter im Bezirksbeirat als Bezirksgeschäftswart Fabrikbesitzer Österreich in Oppeln, als Bezirkssportwart Hans Michatsch in Beuthen, als Bezirksjugendwart Dr. Neumann in Gleiwitz. Zu Tenniskreisleitern wurden ernannt: L. Schnura, Beuthen für den Kreis Beuthen, W. Kiesewetter, Gleiwitz für den Kreis Gleiwitz, F. Müller, Ratibor für den Kreis Ratibor-Neisse. Der Kreis Oppeln wird kommissarisch von H. Michatsch, Beuthen geleitet.

Wichtig für den Schriftverkehr der Vereine!

Die Pressestelle des Sportkommissars von Oberschlesien teilt mit: Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an sämtliche Sportverbände folgendes Rundschreiben gerichtet: „Es bestehen Unklarheiten darüber, wie die endgültige Bezeichnung der seitens der Sportverbände zur Führung der Gaue und Bezirke Eingesetzten lauten soll. Ich habe hierfür zum Unterschied von meinen Beauftragten den Namen „Führer" (Gauführer bezw. Bezirksführer) festgesetzt. Hierbei ist die Bezeichnung des jeweiligen Verbandes vorwegzusetzen, also z. B. Fußballgauführer, Wassersportbezirksführer usw. Alle anderen Bezeichnungen sind untersagt. Meine Beauftragten haben für die Innehaltung der vorstehenden Anordnungen Sorge zu tragen."

Deutsche Jugendkraft

Reichsverbandstag am 9. und 10. Dezember in Altenberg Rhld.

Sämtliche Gaue hatten ihre Vertreter entsandt, darunter auch Danzig und das Saargebiet. Ebenfalls anwesend waren die Vertreter der Stammverbände der Deutschen Jugendkraft, Katholischer Jungmännerverband, Katholischer Gesellenverein, Verband kath. kaufm. Vereinigungen, Neudeutschland, Reichsverband katholischer Arbeitervereine.

Als wesentliches Ergebnis wird gemeldet:

Die DJK führt gemäß den Grundsätzen des Reichskonkordats und nach den Bestimmungen der Reichssportführung ihre Aufgabe fort. Die Leitung des Verbandes wird gemäß dem Führerprinzip neu geordnet werden: Das Präsidium bleibt. Die Verbandsleitung wurde einem Reichsführer übertragen. Zum Reichsführer wurde Herr A. Probst ernannt.

Der Reichsführung wurde vom Verbandstag volle Entschluß- und Handlungsfreiheit gegeben zur Lösung der schwebenden Fragen Kirche, Jugend und Staat.

Maßgebend für die Arbeit der DJK und ihre Entschließungen ist nicht irgend ein Verbandsinteresse, sondern einzig das allgemeine Interesse von Volk und Kirche.

Flaggenhissung beim DDAC in Breslau

Der Gau Schlesien des DDAC nahm am Sonntag vormittag in seinem Grundstück auf dem Breslauer Schloßplatz in feierlicher Weise die Flaggenhissung vor. Zu dem Festakt hatten sich zahlreiche Vertreter der Behörden eingefunden.

Festlich ausgeschmückt waren auch die Nachbargebäude mit dem Hoheitszeichen des neuen Deutschland. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Gauführer des DDAC, Direktor Lotzing, die erfreuliche Einheitsfront im Motorsport und wies besonders auf die gedeihliche Zusammenarbeit des DDAC mit dem NSKK in Schlesien hin. Der DDAC treibe nicht nur Sport, sondern verfolge auch touristische und wirtschaftliche Ziele. Er bat seine Mitarbeiter zur Lösung der in nächster Zeit bevorstehenden schweren Aufgaben um ihre Mitwirkung. Dann nahm Oberführer Klemm vom NSKK das Wort. Er sagte, daß eine Gewähr für das gedeihliche Zusammenarbeiten zwischen NSKK und dem DDAC durch die Einsetzung des Gauführers gegeben sei. Im Motorsport, gebe es jetzt nur noch diese beiden Organisationen, den DDAC und den NSKK. Also auch nur noch zwei Wimpel, nämlich die der beiden Organisationen. Die Gründung einer Verkehrswacht in Schlesien sei beabsichtigt, da eine Ueberwachung des gesamten Verkehrs unbedingt notwendig sei. Mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer Adolf Hitler und dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes wurde der kurze Festakt schließlich mit der Hissung der neuen DDAC-Fahne beendet.

Isolde Kurz

Zu ihrem 80. Geburtstag am 21. Dezember

In Forte dei Marmi, an der Westküste Italiens, lebt seit Jahren Isolde Kurz, die heute ihren 80. Geburtstag feiern wird. Drei Tage vor dem Hl. Abend des Jahres 1853 wurde sie als Tochter des schwäbischen Heimatdichters Hermann Kurz in Tübingen geboren. Im Hause ihres Vaters, dessen „Schillers Heimatjahre" noch bis nach dem Kriege in unseren Schulen gern geübte Lektüre war, gewann sie frühzeitig ein durchaus persönliches Verhältnis zu Dichtung und Kunst, was sie schließlich bestimmte, selbst sich der Literatur zuzuwenden: — sie begann zu schreiben und hatte bald Erfolg. Wenngleich von anderer Art, ernster und ungleich herber als beispielsweise die Undset oder die Handel-Mazzetti, nimmt sie doch mit ihnen seit einem Menschenalter eine Sonderstellung in unserem Schrifttum ein. durch den mit jedem neuen Buch von neuem begonnenen Versuch, auf den Wesensgrund der Frau vorzustoßen und aus ihm zu gestalten. Zwar nicht der mütterlichen Frau, wie bei beiden Genannten, vielmehr der Frau an sich, des Elementaren in ihr. Eine Linie, die von dem frühen „Despoten" bis zu „Vanadis" über den „Ruf des Pan" und den „Caliban" beharrlich eingehalten ist. Aus dieser Ausschließlichkeit des Themas, die ihr zeitweise zu unrecht den Vorwurf des Heidnischen einbrachte, geraten naturgemäß die männlichen Gestalten ihrer Dichtungen ein wenig flach, silhouettenhaft. Ihr Interesse ist nun einmal nicht bei ihnen, sie sind nur die unheldische Folie für ihre heldischen Frauen.

Ihr dichterisches Werk hinderte Isolde Kurz nicht, neben ihm auch Bücher der Erinnerungen zu schreiben, die mit zu dem besten gehören, was die deutsche Literatur an intimer Biographie aufzuweisen hat: „Mein Vater", „Meine Mutter" (mit der sie, 20jährig, nach dem Tode des Vaters nach Florenz geht, um erst bei Kriegsbeginn nach Deutschland. nach München, zurückkehren), „Ein Genie der Liebe", Ernst von Mohl, „Der Meister von San Francesco", Adolf v. Hildebrand, ein Werkchen, das schon im Titel wie manche ihrer Dichtungen auf das Italische, tiefer noch: auf das Griechische als ihre Wahlheimat hinweist.

Isolde Kurz, deren biblisches Alter ihrer Erzählkraft und der Tiefe ihrer Gestaltung nichts nehmen konnte, vermochte nicht mit ihren Büchern in breitere Leserschichten einzudringen, es lag auch niemals bewußt im Bereich ihrer Absichten. Und doch wird — darauf weist O. E. Hesse gelegentlich einmal hin — der Name der Dichterin, „wenn einmal die Historie das halbe Dutzend Frauennamen der deutschen Literatur zusammenstellen wird, das die Zeiten zu überdauern bestimmt ist, darunter sein müssen." Grund umso mehr, heute ihres Namens wie ihres Werkes dankbar sich zu erinnern. — Die Schlesische Funkstunde widmet der Dichterin heute um 18,10 Uhr eine Gedenkstunde. —ek.

*

Glückwünsche des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat der Schriftstellerin Frau Dr. h. c. Isolde Kurz anläßlich der Vollendung des 80. Lebensjahres in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der erste Krippenspieler / Eine weihnachtliche Erinnerung

Von Heinrich Bachmann

Der erste Krippenspieler konnte gar kein anderer sein als der heilige Franz, der umbrische Bettelmann.

Als die Weihnachtszeit nahte, machte er sich auf, um auf seine Art das Fest vorzubereiten und zu begehen. Er war gerade in Greccio. Dort hatte er einen Freund. Der hieß Johann Vellita, war ein edler Greis und für den hl. Franz ein Beispiel, wie man Christus nachfolgen kann. Franziskus sagte ihm, dieses Mal wolle er das Fest der Niederkunft des Herrn auf eine ganz besondere Art begehen. Und er, der alte, fromme Johannes, solle ihm dabei behilflich sein.

Dann führte er den alten Mann hinaus in einen Wald und fand nach langem Suchen eine Höhle, dunkel und feucht und ganz versteckt. „So wird der Stall von Bethlehem ausgesehen haben. Nun gehe du hin und sprich mit den Bauern dieser Gegend. Sag ihnen, daß sie dir ein Rind und einen Esel leihen sollen, vor allem aber eine Krippe und einen Bund Heu und Stroh."

Johann Velitta mag den Kopf geschüttelt haben. Aber er war es schon gewohnt, von dem seltsamen Heiligen im Bußgewand und seinen merkwürdigen Einfällen überrascht zu werden. Namentlich die Feste und Feiern des hl. Franz waren schon zu kleinen Berühmtheiten geworden, und noch keiner war enttäuscht wieder von dannen gegangen. Er ging also hin und sorgte für alles das, was sich der Bettler von Assisi ausgebeten hatte.

Und die Bauern aus den Dörfern und Höfen von Greccio kamen gleich selbst mit, neugierig wie sie waren, um die Weihenacht des Bruders Franz mitzuerleben. Der aber war inzwischen nach Fonte Colombo zu seinen Mitbrüdern gezogen, hatte auch denen seinen Plan erzählt und auch die neugierig gemacht, so daß die ganze Brüderschaft in langem Zuge ihrem Ordensstifter folgte, Kerzen und Windlichter in den Händen.

Als sie ankamen vor der Höhle, lagerte das Volk von Greccio schon in bunten Haufen unter den Bäumen. Neugierig und ehrfürchtig standen sie auf vor den frommen Männern. Die bildeten einen Halbkreis um die Höhle und staunten nicht wenig, als sie das Schauspiel von Bethlehem wohlvorbereitet vor sich sahen: die einfältigen Tiere, leibhaftig und lebendig hinter der ärmlichen Krippe, gefüllt mit Heu und Stroh.

Franziskus aber schritt aus ihrer Mitte in die seltsame Szenerie vor, kniete nieder, hob sein einfältiges Angesicht in die Dämmerung auf und versank im Gebet, bis aus dem ewigen Blau des italienischen Himmels der erste Stern seine keuschen Augen auftat.

Dann wandte er sich um zu dem Volke und sprach zu ihm: „Seitdem ihr eure ersten Schritte getan habt, kommt ihr Jahr für Jahr in der Weihenacht in eurem Gotteshaus zusammen und feiert mit euren Priestern am Altar die Fülle der Zeiten und die Herabkunft unseres Herrn Jesu Christi. Aber die Gewöhnung an das Immerwiederkehrende hat eure Sinne stumpf gemacht für das Geheimnisvolle. Statt den Ereignissen von Bethlehem näher zu kommen, habt ihr euch Jahr für Jahr weiter von ihm entfernt. Vergeßt einmal alles, was ihr wißt, und tut eure Herzen einmal auf für das Wunderbare dieser Heiligen Nacht. Sind wir hier nicht zusammengekommen wie die Bethlehemitischen Hirten, die auch nicht ahnen konnten, was ihnen die Engel versprachen, als sie ihr Gloria sangen und Gott in der Höhe die Ehre antaten und allen Gutwilligen auf Erden den Frieden versprachen?" — „Was will der armselige Bettelmann von uns? Er hat unsere Neugierde geweckt, und wir haben uns beeilt, seinem Ruf zu folgen. Nun stehen wir hier vor der Armseligkeit einer Krippe, aus der die wirren Halme herauslugen, und unsere Augen sehen nichts anderes, als die dummen Tiere, die dahinten stehen." — „Was ist euer Glaube? Selbst wenn die heilige Mutter hier vor euch kniete und der heilige Zimmermann Joseph hier hinter mir stünde, ja selbst wenn das allerheiligste Gotteskind vor euch läge, was würdet ihr anderes sehen, als das, was die Hirten vom Feld sahen, als sie in den Stall von Bethlehem traten: ein kleines Kindlein, notdürftig eingewickelt in Windeln und neben dem Kind seine Mutter, genau wie es die Engel den Hirten versprochen haben. Die aber haben geglaubt, sind in die Knie gesunken und haben gebetet, weil sie der Hauch Gottes, des Allmächtigen, berührt hat. So laßt auch uns hier Christum feiern und seine Herabkunft in die Niedrigkeit unseres Fleisches."

Da murrten viele von denen, die da standen, glaubten sich zum Narren gehalten und gingen schimpfend von dannen. Franziskus sah es stumm und ohne Widerspruch, und in seinen Augen lag das Lächeln der reinen Toren, die da wissen, daß die Kinder dieser Welt nicht fähig sind, den rechten Glauben zu haben.

Als sie gegangen waren, stimmte er mit lauter, inniger Stimme den Lobgesang an, und schüchtern und schwerfällig stimmten die Männer und Frauen mit ein in das „Gloria in excelsis Deo". Als sie aber gesungen hatten, sahen sie den Mann an der Krippe wiederum in die Knie sinken und die Hände aufrecht in die Nacht heben. So blieb er lange, sehr lange.

Da schon fast Stunden vergangen waren, standen immer wieder einige auf und schlichen davon. Selbst seine Ordensbrüder wurden schwach im Zweifel und stahlen sich weg ins Dunkel der Nacht.

Als aber die Stunde gekommen war, in der der eine Tag dem anderen die Hand reicht, war nur noch einer außer dem hl. Beter übrig: Johann Vellita, der fromme Greis.

Er ließ keinen Blick von dem Bild, das er vor sich sah und wurde mit eingehüllt von der Majestät des erhabenen Schweigens. Seine Seele war hochgestimmt und seine Augen groß und leuchtend aus der inneren Kraft seines Glaubens.

Da sah er den hl. Franziskus niedersinken vor der Krippe. Dann sah er ihn aufstehen, mit kleinen, festen Schritten vorwärts schreiten, und plötzlich hatte der fromme alte Mann ein Gesicht. Auf dem demütigen Heu und Stroh lag das lieblichste aller Kindlein. Es lächelte hin zu dem heiligen Bettelmann. Der nahm es in seine Arme, koste es. Und das Kindlein streichelte die rauhe, bärtige und ausgezehrte Wange des Bruder Franz. Ringsumher aber war es in dem stummen Winterwald licht und laut geworden. Heilige Geister bevölkerten die Runde, und von ihren Lippen klang in wunderbarer Klarheit das ewig wahrhaftige Lied: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind."

Ich glaube, der alte Johannes ist an dieser Weihnachtsfreude gestorben.

*

Wenn wir zu Hause unser Krippenspiel spielten, dann haben wir schon am ersten Abend, an dem wir uns darauf vorbereiten wollten, erst einmal diese Legende uns erzählt. Woher hätten wir auch sonst den Mut nehmen sollen, das größte Ereignis der Weltgeschichte mit unseren schlechten und unzureichenden Kräften immer wieder darzustellen.

Das schönste und reinste Mädchen unserer Gemeinschaft, noch halb ein Kind, wurde für würdig befunden, die heilige Jungfrau darzustellen, und einer der jungen Männer, meist weit weniger vollkommen, gab sich alle Mühe, dem hl. Joseph ein glaubwürdiges Aussehen zu geben. Wir andern spielten die drei hl. Könige oder die Hirten auf dem Felde. Bei denen hatten auch die Spaßvögel unter uns ihren Platz und die kleinen Jungen. Die mußten ein Lämmlein oder ein Gefäß mit Milch zur Krippe tragen. Einer brachte nur zitternd, aber ergriffen sein Flötenspiel mit. Die größten Skeptiker unter uns kamen zur Strafe in die Wirtsrolle und konnten sich hinter ihrem dicken Bauch gröblich und unzweideutig ausschimpfen, und die Leute waren ihnen nicht einmal böse darüber. Und was uns an dem alten Text gebrach, das machten wir gut mit den wundersamen, weihnachtlichen Liedern. Was machte es da aus, daß die Hirten neben Flöten und Schalmeien auch Klampfen und Geigen in den Händen trugen. Wenn nur der ganze festliche Jubel sich vielstimmig erhob!

Und dann saßen sie denn da und warteten, unsere Väter und Mütter, unsere Lehrer und die Herren Pfarrer. Und wir wußten, daß auch alle, die vorher die Nase gerümpft hatten und die hinterher hundert Ausstellungen an uns und unserem Spiel zu machen hatten, in den zwei Stunden jedenfalls mit uns eines Sinnes waren, ergriffen von dem heiligen Geheimnis, das wir darstellen durften. Und an dieses Geheimnis glaubten die und glaubten wir. Und diese Einigkeit im Glauben war das Schönste und Beglückendste.

*

Und das alles soll nicht mehr sein?

Nun spielen die Jüngeren ihr Kripenspiel. Oder sie spielen es auch nicht mehr. Man kann ihnen wenig vermitteln von der inzwischen alt gewordenen Begeisterung, die noch im Herzen glimmt wie ein schwacher Funke. Man kann erzählen und schildern, wie wir es gemacht haben, und was uns dabei bewegte. Aber das bringt höchstens die alte Flamme im eigenen Herzen wieder zum Leuchten und man wärmt sich im Schein der Erinnerung. Weitergeben kann man davon wenig.

Und doch: ist nicht der Glaube eine Tugend, und läßt sich nicht gerade diese Tugend erwerben und erhalten durch die Uebung?

Unser Volk, unser deutsches Volk ist so gescheit und reif geworden. Seine Kinderunschuld, — kann man sie ihm je zurückgeben?

Da höre ich die Stimme des göttlichen Meisters, der noch dreißig Jahre nach seiner Weihnacht gerade zu den Kleingläubigen gesprochen hat, beinahe hart und unerbittlich: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder . . ." Und gerade von diesem Wenn macht er das Wichtigste, das Himmelreich selbst, abhängig.

Ist es nicht seltsam, daß sich auch hier im christlichen Glauben die Ordnungen umkehren! Die Größten haben den kleinsten Glauben und die Kleinsten den größten. Im Christentum „wird" man erst ein Kind, — mancher erst dann, wenn der Schnee des Alters auf seinem Haupte ruht.

Krippenstunden sind Stunden der Kindwerdung. Wir müssen wieder den Mut finden dazu vor dem Gotteskind auf dem Heu des armen, geheimnisvollen Dorfes Bethlehem. Sind wir doch vor Gottes Angesicht alle nur armselige Kinder seiner gütigen Vaterschaft. Finden wir uns in den Gemeinden an den Tagen, die die Kindheit Jesu feiern, zusammen wie in der Schule unseres ewigen Lehrmeisters und hören wir uns an die Predigt von der Krippe und dem Stall, die stumm und deshalb so unendlich laut aus sich selber spricht.

Wir sind gar nicht zu alt, um an der Krippe zu spielen. Wir glauben es nur aus dem falschen Glauben. Machen wir doch denen Mut, deren junges Herz noch Raum hat für das Heilige und Wunderbare, ihren großen Glauben umzusetzen in die ehrfürchtigen Gestalten und Ereignisse von Bethlehem. Vielleicht läßt Gott das schon genug sein, um uns wieder das Staunen zu schenken. Denn mit Staunen fängt es immer an.

Das tolle Jahr der Frommherzkinder

Verlag Pressebüro „Durchbruch" Bonn | Von Ludwig Hämmerle

19)

Heinz Bernbach biß sich unmutig auf die Lippen.

„Oder bist du eifersüchtig?" Lächeln forschten die bezwingenden Augen des Mädchens in dem Gesicht des Künstlers.

„Ja!" stieß er in leidenschaftlicher Erregung heraus. „Ich bin eifersüchtig. Du gehörst mir. Ich will nicht, daß jeder Laffe und jeder Schürzenjäger den Arm um dich legen darf. Mir allein gehörst du!"

Unsicherheit befiel den leidenschaftlichen Mann, als er die Genugtuung in des Mädchens Gesicht wahrnahm. Emma würde ihre Macht zu nützen wissen. Er hatte das Mädchen unterschätzt.

Es war Post gekommen aus der Heimat Emma hatte sehnsüchtig darauf gewartet. Nicht aus Heimweh. Sie wartete darauf, für ihre Weihnachtsgeschenke Danksagungen zu erhalten. Schon, als sie die Geschenke abgeschickt hatte, genoß sie zum voraus den Reiz, daß die anderen ihr danken mußten.

„Wollen wir zuerst sehen, was der Hans schreibt!" sagte sie zu Bernbach. Schade, daß der Bruder nicht bei ihr war. Sie waren ja nicht gerade geschwisterlich von einander geschieden . . . damals. Auch Bernbach war gespannt, was der junge Mann schreiben würde. Unleugbar war er dem Burschen verpflichtet durch jene unangenehme Geschichte. Emma riß die Briefhülle auf. Eine Handvoll Papierfetzen flatterten heraus —, die Bilder, die sie ihm geschickt hatte, in Stücke gerissen. Fassungslos blickte das Mädchen auf die Papierschnitzel.

„Der Lausebengel!" sagte der Maler verkniffen.

Wortlos packte Emma das Paket aus, das Hans geschickt hatte: ihre Geschenke hatte er wiedergeschickt. Zornige Erbitterung auf den Bruder überkam sie. Ihre Eitelkeit war doppelt getroffen Ihre Geschenke hatte er zurückgegeben als wertlosen Tand, ihre Bilder hatte er zerrissen. Was dies heißen sollte? Oh, Emma Frommherz verstand die Sprache wohl. Flammen der Scham jagten über ihr feines Gesicht.

„Mußt nichts darauf geben!" versuchte der Maler sie zu trösten. Er hätte den Burschen prügeln können, wenn er ihn dagehabt hätte. Irgendwie fühlte sich Heinz Bernbach in der Lage des Unterlegenen, des Verachteten. Und wenn er sich hundertmal sagte: ein dummer Bauernjunge . . hinter dem Mond zu Hause. Er trug Jakobs ungelenke Schriftzüge. Die hatten die Geschenke nicht wiedergeschickt. Heinz Bernbach blickte dem Mädchen über die Schulter, als sie den Brief entfaltete Plötzlich sank Emma lautlos vornüber. Der Brief flatterte zur Erde. Erschreckt mühte sich Heinz Bernbach um das Mädchen. Mit einer abwehrenden Bewegung machte sie sich von ihm los. Es war etwas Symbolisches in dieser Abwehr und der Zurückweisung. Langsam bückte sie sich nach dem Brief und reichte ihn dem Maler.

„. . . Pfui Teufel! So eine bist Du geworden . . . Die Mutter hat der Schlag getroffen. Deine gemeinen Bilder sind schuld dran. Am Sonntag wird sie beerdigt. Aber daß du nicht so ausverschämt bis und zur Beerdigung kommst! . . . Den Lumpen, der dich soweit brachte, wenn ich den zwischen den Fingern hätte . . . Die Großmutter hat gesagt, der Herrgott wird ihn schon treffen. Wenn ich ihn treffe . . Das Zeug, das du uns geschickt hast, habe ich in die Dunggrube geworfen. Eigentlich ist der Platz noch zu gut dafür . . ."

Heinz Bernbach fror plötzlich. Das gedämpfte Licht des Raumes schmerzte seine Augen, als ob ein Riesenscheinwerfer in die Pupillen brannte. Er wagte nicht, dem Blick des Mädchens zu begegnen. Verdammt noch einmal! so etwas . . . ihm so etwas! Eine unbändige wilde Wut packte ihn. Er riß den Brief in hundert Fetzen. Das Mädchen wandte ihm ihr blasses Gesicht zu. „Du kannst den Brief ruhig zerreißen. Wir werden beide ja nicht vergessen, was drin steht!" sagte sie tonlos.

Bernbach fuhr auf. „Verrückt ist das alles . . . verrückt . . ."

„Vielleicht . . . aber meine Mutter ist tot!"

„Aber das ich doch nicht . . ."

„Es ist unsere Schuld!"

„Was können wir dafür, wenn diese Leute so rücksständig und verbohrt sind?"

„Meine Leute hätten es vielleicht oder sogar sicher anders empfunden, wenn nicht das auf dem Oedland gewesen wäre!" sagte Emma herb.

„Willst du mir jetzt Vorwürfe machen?"

„Laß mich allein! Meine Mutter ist tot!"

„Emma, sei doch vernünftig . . . Hör doch, Liebes! was willst du . . ."

„Laß mich jetzt bitte allein!" beharrte das Mädchen

Bedrückt griff der Maler nach seinem Hut. Als er Emma zum Abschied in die Arme schließen wollte, wehrte sie seine Zärtlichkeit ab. Finster überflog Bernhards Blick die luxuriöse Wohnung, die er dem Mädchen eingerichtet, und streifte scheu und zornig die verhängnisvollen Papierfetzen auf dem orientalischen Teppich. Gehörte nicht alles ihm? Was war das Mädchen ohne ihm? Heinz Bernbach wurde unsicher. Es war zu spät für ihn. Das Mädchen kannte ihre Macht. Viele andere würden ihr das gleiche und noch mehr bieten können und wollen. „Ich heilloser Narr!" Und während er grübelnd in die Stadt hineinschritt, loderte die Leidenschaft für das schöne Mädchen riesengroß in ihm hoch. Nein, er wollte sie nicht verlieren. Er konnte nicht auf sie verzichten. Eine bange Furcht kältete ihm das Blut. War er ihr so stark verfallen? Mit aller Kraft wehrte er sich gegen den Sturm, der in seinem Herzen aufbrodelte. Er wollte sein Leben und seine Kunst nicht abhängig machen von der Gunst eines schönen Mädchens. Er fühlte es: diese kleine Tänzerin wird über ihn und seine Leidenschaft kaltblütig hinwegschreiten, wenn ein anderer ihr besser gefällt. Esel, der er war! Ueberall hatte er sie schon eingeführt und bekannt gemacht. Hätte er sie wenigstens nicht zur Conti gebracht, dann wäre sie immer noch abhängiger von ihm!

Als er ein lichterstrahlendes Musikcafé betrat, um in dem Lärm die quälenden Gedanken loszuwerden, waren im Nu auch schon ein paar Bekannte an seinem Tisch.

„Nun, Sie Liebling des Glücks, wo haben Sie heute Ihre schöne Freundin? . . . Gönnen Sie uns ihre Gesellschaft gar nicht mehr? . . . Oder hat es einen kleinen Liebesstreit gegeben?" Scherzend klang es, aber der Neid war nicht zu überhören. Berubach wich aus. Müde ging er nach Hause. Da hingen Skizzen und Photographien von Emma. Aufs neue stand die Unruhe in ihm auf. Ein angefangenes Bild des Mädchens stand auf der Staffelei. Zum erstenmal kam es Heinz Bernbach zum Bewußtsein, daß das Mädchen sein Leben bereits entscheidend beeinflußt hatte. Er war schon manchesmal verliebt gewesen in seinem Leben. Aber noch nie hatte er diesen Abenteuern einen Einfluß auf seine Kunst erlaubt.

„Lieber Freund!" hatte Professor Grüntal zu ihm gesagt, als er die Skizzen sah, „nehmen Sie sich in acht, daß Ihre Kunst nicht an einer Leidenschaft zerbricht. Sie können das Modell dieser Skizzen heiraten, wenn Ihnen das Ruhe bringt. Aber Sie können Ihr Talent nicht in falsche Bahnen zwingen!" Prüfend musterte Bernbach das begonnene Bild. Langsam löste er die Leinwand von der Staffelei und rollte das begonnene Bild zusammen.

*

„Du wirst wirklich auftreten?!"

„Warum sollte ich nicht?"

„Deine Mutter . . ."

„Meine Mutter wird morgen nachmittag beerdigt, ja! Und ich werde morgen abend im Großen Theater tanzen. Warum soll ich das nicht?! Zur Beerdigung kann ich nicht gehen. Die Leute, die mich für den Abend verpflichteten, wissen nichts vom Tod meiner Mutter. Wahrscheinlich würde es sie auch gar nicht interessieren. Soll ich mich vielleicht hier in die Ecke setzen und mir den Kopf mit fruchtlosen Gedanken füllen?"

Heinz Bernbach war hilflos den Worten des Mädchens gegenüber. „Emma, ich bin nicht übermäßig sentimental . . . Aber wenn einem die Mutter gestorben ist . . . tanzen am Beerdigungstag . . ." Der Maler schüttelte sich. Es fror ihn innerlich. „Als der Brief kam, dachte ich, du wärest so ergriffen, und jetzt . . ."

Mit einem rätselhaften Lächeln sah ihn das Mädchen an.

„Der Brief . . . es wäre komisch, wenn mich der nicht gepackt hätte! Aber weshalb soll ich jetzt nicht tanzen! Du weißt doch so gut wie ich, daß meine Mutter nicht gestorben ist aus Entsetzen darüber, daß ich tanze, sondern, weil sie glaubte, da ich verkommen und verloren sei. Ich will aber mir und anderen den Beweis erbringen, daß jene unglückseligen Bilder, Bilder einer Künstlerin sind. Ich habe mich der Conti anvertraut. Sie hat mir recht gegeben Ich bin nicht so gefühllos, wie du vielleicht glaubst, angesichts meines Vorhabens. Erst in dem Augenblick, wie die Todesnachricht kam, habe ich gespürt, wie lieb ich meine Mutter hatte. Es wäre eine Lüge, wollte ich sagen, daß ich mich ganz unschuldig fühle an ihrem raschen Tode. Meine Mutter war eine einfache Frau. Aber sie würde mich ganz gut verstehen, wenn ich sagte, warum ich am Abend ihres Beerdigungstages tanze . . ."

(Fortsetzung folgt)

Arbeitsbeschaffung u. Selbstrasierer

Die Friseurzwangsinnung in Nordhausen erläßt nachstehenden Aufruf zur Arbeitsbeschaffung im Friseurgewerbe: Um dem Friseurhandwerk wieder Arbeit zuzuführen und die arbeitslosen Friseurgehilfen in den Arbeitsprozeß einzugliedern, richten wir an alle diejenigen Volksgenossen, die sich selbst rasieren, den dringenden Appell, wenigstens für die Wintermonate das Selbstrasieren einzustellen und diese Arbeit vom Friseur ausführen zu lassen.

Bühnenwerke der neuen Zeit

Ein Preisausschreiben der Württembergischen Staatstheater.

In einem Preisausschreiben, das die Württ. Staatstheater zur Erlangung von Bühnenwerken im Sinne unserer Zeit veranstalteten und bei dem 539 Werke — darunter 34 Opern — eingingen, erhielt die Oper „Das Stuttgarter Hutzelmännlein" von Dr. Marc André Souchay-Stuttgart den ersten Preis von 500 Mark. Mit 200 Mark wurde das Volksstück „Flammen empor" von Paul Hensel-Haerdrich, Berlin-Karlshorst, prämiiert, mit ebenfalls 500 Mark das Schauspiel „Frühlingsschlacht" von Hans Fritz von Zwehl, Berlin-Dahlem. Lobende Erwähnung fanden die Stücke „Volk in der Schaukel", von Karl Lütge, Nordhausen, „Der Traktor" von Fritz Gottwald, Wien, und „Nie allein" von Bruno Prochaska, Tulln bei Wien.

Volksdeutsches Weihnachtslicht

Wenn am Heiligen Abend um 21 Uhr der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der volksdeutschen Weihnachtsfeierstunde zu den Auslandsdeutschen sprechen wird, ist es Pflicht jedes VDA-Mitgliedes, den Gruß an die Auslandsdeutschen des Pg. Heß mit anzuhören und das volksdeutsche Weihnachtslicht anzuzünden. Es ist aber wünschenswert, daß alle bisher dem VDA noch nicht angeschlossenen Volksgenossen der in hartem nationalen Kampf stehenden Auslandsdeutschen am Weihnachtsabend gedenken und durch den Kauf eines Lichtes gleichzeitig dazu beitragen, die deutsche Kulturrüstung draußen jenseits der Grenzen zu stärken. Bestellungen können bei der Ortsgruppenleitung des VDA aufgegeben werden.

Preußischer Adler im kommunalen Dienstsiegel unzulässig

Der Preußische Innenminister weist darauf hin, daß die bisherigen Bestimmungen, wonach die Führung des preußischen Adlers in den Dienstsiegeln usw. der kommunalen Dienststellen unzulässig ist, nicht geändert worden sind. Sinngemäß dürften Gemeinden und Gemeindeverbände das preußische Landeswappen auch in seiner jetzigen Form nicht führen. Die Befugnis der Gemeindevorsteher, in staatlichen Auftragsangelegenheiten das Landeswappen zu führen, regelt sich nach den bisherigen Bestimmungen.

Streitfälle zwischen Hausfrau und Hausgehilfin

In einem Rundschreiben der Fachschaft Hausarbeit im Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfenverband wird darauf hingewiesen, daß bei Nachprüfung der Ursachen von Streitfällen zwischen der Hausfrau und der Hausgehilfin dies nicht einseitig geschehen soll, sondern auch unter Hinzuziehung einer Vertreterin des örtlichen Hausfrauenvereins, der dem Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine angeschlossen ist. Als Beauftragter des Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfenverbandes soll in solchen Fällen eine Persönlichkeit entsandt werden, die befähigt ist, die Situation zu übersehen und den Streitfall sachlich zu schlichten.

Cosel

Feuer in Heinrichsdorf

In der Nacht zum Dienstag brannte es in Heinrichsdorf auf der Besitzung des Hermann Stronczik. Scheune und Kuhstall wurden vollständig vernichtet. Man nimmt Brandstiftung an. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

:=: **Oberpostsekretär i. R. Hampel †.** Am Dienstag starb im Alter von 68 Jahren in Cosel Oberpostsekretär i. R. August Hampel. Der Verstorbene war lange Jahre in der Stadtverordnetenversammlung tätig.

:=: **Gründung einer Luftschutzschule des Reichsluftschutzbundes.** Dem Beispiel anderer Städte folgend wurde auch in Cosel von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes eine Luftschutzschule gegründet. Als Lehrer wirken an der Schule: Reg.-Rat Dr. Spack, Baumeister Schmidt, Obersekretär Pietrek, die Studienräte Zipra und Heil, Lehrer Willaschek, Medizinalrat Dr. Bayer, Dipl. Hdl. Klein und Branddirektor Fitzek.

:=: **Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk.** Die Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk bestand vor der Prüfungskommission in Cosel Hans Klimek aus Klein-Nimsdorf mit dem Prädikat „gut".

:=: **Kandrzin.** Architekt Pg. Nagel und Baumeister Schwigon von hier wurden vom Ortsgruppenführer zu Fachberatern für Schutzraumbauten ernannt.

Groß-Strehlitz

:: **Diebstahl.** Dem Kaufmann Heinrich U., hier, wurde auf einer Autofahrt eine Brieftasche mit Ausweispapieren entwendet. Neben dem Führerschein und der Zulassungsurkunde waren verschiedene andere Ausweispapiere in der Tasche enthalten. Der Täter, der wahrscheinlich mit Geldeswert gerechnet hatte, ist noch nicht ermittelt.

„Oberschlesien wieder am Werk"

Veranstaltungen des Gleiwitzer Senders

Oberschlesien in einer Reichssendung aus Breslau

Gleiwitz, 20. Dezember.

Am Freitag, den 29. Dezember, ist Breslau wieder einmal an der Reihe, die „Stunde der Nation" zu bestreiten. Für diese Reichssendung am Schluß des Jahres konnte wohl kaum ein Thema passender sein als die

Schlesier als „Volk der Arbeit"

den Hörern des weiten deutschen Rundfunknetzes vorzustellen. Nach einer einleitenden Musik wird die trostlose Lage in einigen schlesischen Bergwersbezirken in den Jahren 1931/32 gekennzeichnet. Demgegenüber tritt dann das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der neuen Regierung. In einem Hörbericht wird die Wiedereröffnung der Wenzeslausgrube im Neuroder Revier, der durch zweijähriges vollkommenes Stillliegen vollkommener Verfall drohte, durch die Notgemeinschaft der Bergleute geschildert. Das schlesische Arbeitsprogramm 1933 wird umrissen und ein neuer Hörbericht führt in ein

großes Industriewerk mit neuem Leben;

weitere Szenen zeigen die Belebung der kleineren Betriebe durch den großen Betrieb. Dann geht die Sendung nach Oberschlesien, wo der oberschlesische Kanalbau und das Staubecken von Turawa als die beiden größten Arbeitsbeschaffungsprojekte die Auswirkung dieser gigantischen Arbeiten bis in die entlegensten Gegenden bekunden werden. Dann springt die Sendung wieder nach der Grafschaft Glatz über, wo über die im Oktober dieses Jahres nach zweijährigem Stillstand wieder in Betrieb genommene

älteste Glashütte Preußens

in Kaiserswalde berichtet wird. Nach der Schilderung der Regulierung der Bartsch als eine der Leistungen des Arbeitsdienstes für die schlesische Provinz wird die Reichssendung mit in Arbeitslagern aufgenommenen Chören schließen.

Von den Sendungen des Gleiwitzer Senders in der nächsten Zeit sei auf folgende besonders markante Sendungen bereits an dieser Stelle aufmerksam gemacht:

Am 25. Dezember wird in der Zeit von 10,25 bis 10,50 Uhr dem Festcharakter angepaßte

Orgelmusik aus einer oberschlesischen Kirche

gesendet.

Die im letzten Jahre unterbrochene Sendung, am Jahresende den Ablauf des Jahres in Oberschlesien den Rundfunkhörern ins Gedächtnis zurückzurufen, wird in diesem Jahre wieder aufgenommen. Am Silvestertage um 18 Uhr wird der Gleiwitzer Sender unter dem Leitwort

„Oberschlesien wieder am Werk"

in der Form einer Funkrückschau eine Uebersicht geben, was deutscher Fleiß im neuen Deutschland auch in Oberschlesien erstehen ließ. Unter der Leitung von Hubert Kotzias und Dr. Fritz Wenzel wird die Funkrückschau zeigen, daß Oberschlesien wieder am Werk ist.

Recht umfangreich und abwechslungsreich ist der Gleiwitz zum überwiegenden Teil vorbehaltene erste Mittwoch im neuen Jahr. Bereits um 11,15 Uhr bespricht Adolf Badelt die

Jahresbräuche des schlesischen Bauern.

Die Nachmittagssendungen werden eingeleitet mit einer Würdigung der kulturellen Mission des oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes durch Paul Wybranietz um 15,10 Uhr, der dabei auch der Verdienste des Spielinspektors Münzer in geziemender Weise gedenken wird. Eine Plauderei mit kleinen Alltagsgeschichten, gewürzt mit etwas Lebensphilosophie bringt anschließend Dr. Heinz Bröker und schließlich kommt um 18,10 Uhr in der

„Stunde der oberschlesischen Dichter"

der Oberschlesier Eugen Kaboth zu Wort.

Das musikalische Programm des ersten Mittwochs im neuen Jahr umfaßt ein Morgenkonzert der Kapelle der Castellengogrube unter Leitung von Hans Biskup um 7,25 Uhr und ein Klavierkonzert von Erna Ullrich um 18,30 Uhr mit Variationen von Mozart und einem Menuett von Fischer. — Von besonderem Interesse wird dann noch eine Sendung am 6. Januar um 15,20 Uhr, in der Hochschuldozent Perlick mit drei Bergmannssjungen aus dem gerade in Oberschlesien besonders stark ausgeprägtem Brauchtum am Drei Königsfest einen Ausschnitt bringen wird.

Neustadt

Große Wasserknappheit in Neustadt

Die Wasserversorgung, die besonders in Zeiten der Trockenheit sehr zu wünschen übrig läßt, ist auch jetzt wieder infolge der Kälte ernstlich in Frage gestellt. Der Wasserzufluß ist infolge des Frostes derart zurückgegangen, daß die bereits seit einiger Zeit eingeführten Sperrstunden nicht ausreichen, um wenigstens zu den übrigen Tageszeiten die Versorgung der Wohnbevölkerung mit Wasser sicherzustellen. Das Wasserwerk hat sich veranlaßt gesehen, den Wasserdruck in dem Leitungsnetz herabzusetzen, wodurch die höher gelegenen Wohnungen besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, während sich an den übrigen Wasserzapfstellen die Mangelhaftigkeit der Wasserversorgung von Neustadt gleichfalls empfindlich bemerkbar macht.

:: **Promotion.** Zahnarzt Hartwig Bednara, Sohn des Hauptlehrers Bednara in Leuber, hat an der Universität Breslau zum Dr. med. dent. cum laude promoviert.

:: **Bestandenes Examen.** Cand. phil. Robert Langer, Sohn des Lehrers Reinhold Langer, hat an der Universität Greifswald das Referendarexamen bestanden.

:: **Stöblau.** Dem Reisevertreter Wilhelm Pudelko aus Pietna wurde von seinem Fahrrade, als er sich für einige Minuten in ein Gasthaus begab, der Musterkoffer gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Oberglogau

Eine Winterhilfsspende aus Südwestafrika

Ein in Oberglogau geborener und jetzt in Südwestafrika wohnender Farmer hatte in einer Nachlaßsache, in der er ganze 2 RM. erbte, an Gebühren und Auslagen 1,15 RM. zu zahlen. Er sandte nach Oberglogau eine englische Pfundnote und ersuchte, den Restbetrag dem Winterhilfswerk zuzuführen. Für diesen Zweck verblieben 12,45 RM.

f. **Neuorganisation im Oberschl. Spiel- und Eislaufverband.** Nachdem sich der OSEV aufgelöst und dem Deutschen Leichtathletik- und Handballverbande angeschlossen hat, erklärte Kreisführer Plonka in einer Tagung der Spiel- und Eislaufvereine des Kreises Neustadt OS. die bisherigen Gaue Va und Vb für aufgelöst. Für die Neuorganisation im DSB wurde folgender Führerstab gebildet: Kreisführer Lehrer Plonka-Mochau; Kreissportwart Lehrer Kleinert-Oberglogau; Kreisspielwart Molkereipraktikant Konrad Ulbrich; Kreisschriftwart Lehrer Probst-Oberglogau.

f. **Ausstellung von Handarbeiten.** Im Kath. Gemeindehaus stellten der Kinderhort des KDF, die Theresien- und Aloysiusgruppe, der Jugendbund des KDF und die Marianische Kongregation selbstgefertigte Hand- und Bastelarbeiten aus, die allgemeines Gefallen fanden.

f. **Der Kath. Gesellenverein** veranstaltete am Sonntag im Kath. Gemeindehaus eine Kolpingsgedenkfeier. Vor der geschmückten Kolpingsbüste trug Kolpingsbruder Galuschka einen sinnigen Festvorspruch vor, worauf der Präses, Vikar Kosian, das Lebensbild des Gesellenvaters anschaulich zeichnete. Der Senior verlas die Festbotschaft, wonach in das im Kath. Gesellenhause zu Köln am 120. Geburtstage Adolf Kolpings angelegte Stammbuch der Kolpingsfamilie 50 hiesige Gesellen eingetragen worden sind, denen dafür eine Stammkarte überreicht wurde — Das 75. Stiftungsfest des hiesigen Vereins soll am 2. Februar n. Js. nur im engsten Kreise begangen werden.

f. **Weihnachtsfeiern.** Die von der Stadt am letzten Sonntag veranstalteten Weihnachtsfeiern, die von der NS-Frauenschaft und des BDM durch Spiele, Lieder und Reigen mit Unterstützung der vereinigten Männergesangvereine ausgestaltet wurden, nahmen einen stimmungsvollen Verlauf. Nach den Worten des Wohlfahrtsdezernenten Ratsherrn Galuschka gelangen zur Weihnachtszeit an 1300 Haushalte mit 4200 Personen insgesamt 14 Ztr. Wurst, 14 Ztr. Reis, 14 Ztr. Zucker, 25 Ztr. Weizenmehl, 14 Ztr. Margarine, 1000 Päckchen Pfefferkuchen, 1500 Brote, 1200 Ztr. Kartoffeln und 2000 Ztr. Kohle zur Verteilung.

Neisse

:: **Bürgermeister Mazur** ist als Vertreter des Magistrats, als des größten Arbeitgebers der Stadt Neisse, in die Deutsche Arbeitsfront eingetreten.

:: **Die Hitler-Plakette** wurde dem Leiter des Winterhilfswerks, Kreisverwalter Kästner, verliehen.

:: **Gottesdienst im Altvatergebirge. Den Wintersportlern, die zu den Weihnachtsfeiertagen das Altvatergebirge besuchen wollen, ist Gelegenheit geboten zum Kirchgang. Hierzu teilt uns der Schles. Sudetengebirgsverein Neisse mit, daß nach einer Mitteilung des Pfarramts in Wiesenberg am hl. Weihnachtsfeste (25. 12.) in der Kirche am Heidebrünnel (Altvatergebirge) um ½11 Uhr kath. Gottesdienst stattfindet.**

:: **Städtische Volksbücherei und Lesehalle.** Im Rahmen der diesjährigen Winterveranstaltungen hielt Studienrat Meinek einen hochinteressanten Vortrag über das aktuelle Thema: „Die wissenschaftlichen Grundlagen über die Vererbungslehre". Die Reihe des Vortragszyklus über die Vererbungstheorie wird demnächst fortgesetzt werden.

Die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung Neisse haben bis 31. Dezember an die Spende für nationale Arbeit und für das Winterhilfswerk 2475,25 Mark abgeliefert.

= **Stadttheater Neisse.** Wiederholt weisen wir auf das künstlerische Ereignis der Weihnachtsfeiertage hin. An beiden Festabenden kommt „Der Verlorene Walzer" von Robert Stolz zur Darstellung. Bei dem farbig bewegten Werke handelt es sich, wie bereits angekündigt, um die Uraufführung für das Reich, nachdem die Operette bereits in Zürich mit ungewöhnlichem Erfolge aus der Taufe gehoben worden ist. Die Einstudierung hat mit Rücksicht auf die Bedeutung einer solchen Uraufführung Intendant Singe selbst in die Hand genommen. Die musikalische Leitung ist Kapellmeister Nienkemper anvertraut. — Schon heute machen wir außerdem auf die Erstaufführung des ersten Konversationsstückes dieser Spielzeit aufmerksam, als das „Der Mann mit den grauen Schläfen" von Leo Lenz gewählt wurde. — Der Vorverkauf an der Theaterkasse beginnt für die Vorstellungen der Feiertage am Freitag 11,30 Uhr. Die Kasse ist danach wieder täglich von 11,30—13 Uhr geöffnet.

1700 Erbgesundheitsgerichte

400 000 Sterilisierungen?

Das VDZ-Büro meldet: Am 1. Januar tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Im ganzen Reichsgebiet werden bis 1. Januar annähernd 1700 Erbgesundheitsgerichte, davon allein rd. 1000 in Preußen, ferner 27 Erbgesundheitsobergerichte entstehen, die sofort ihre Arbeit aufnehmen. Die Wissenschaft hat sich bemüht, einen vorläufigen Anhaltspunkt über die Zahl der Personen zu finden, die innerhalb kurzer Zeit einer Sterilisation unterzogen werden. Sie schätzt diese Zahl auf rd. 400 000 Menschen. Sie verteilen sich auf alle neun Krankheiten, die das Gesetz als Erbkrankheiten aufzählt, der größte Teil jedoch, die Hälfte, leidet an angeborenem Schwachsinn. Die rd. 400 000 Kranken bestehen etwa je zur Hälfte aus Männern und Frauen. Auch über die Kosten der Unfruchtbarmachung sind bereits Erhebungen angestellt worden. Sie dürften im Laufe der Zeit eine nicht unerhebliche Minderung erleben, weil die Erfahrungen auf diesem Gebiet größer werden. Heute setzt man für die Operation eines Mannes etwa 20 Mark an. Sie ist so einfach durchzuführen, daß der Mann nur vier Tage zu liegen braucht. Auf 200 000 Männer gerechnet würden die Gesamtausgaben also rd. vier Millionen Mark betragen. Etwas umständlicher ist der Eingriff bei den Frauen. Sie bedürfen mindestens eines achttägigen Krankenlagers und eines Aufwandes pro Kopf von etwa 50 Mark, sodaß die Sterilisation von 200 000 Frauen 10 Millionen Mark kosten würde. Diese 14 Millionen Mark bedeuten zunächst eine Sonderlast in den ersten Jahren. Aber der Aufwand trägt so reiche Zinsen, wie noch nie ein Kapital getragen hat. Professor Lenz hat den jährlichen Aufwand für die Erbkranken im schlimmsten Falle mit 350 Millionen Mark berechnet. Friedrich Burgdörfer kommt sogar zu einem Betrag, der von einer Milliarde nicht weit entfern ist. Gemessen an diesen Ziffern ist die Ausgabe von 14 Millionen gänzlich unbedeutend. Nach 10, 20 oder 30 Jahren wird man feststellen können, daß wir jährlich Hunderte von Millionen durch Minderaufwendungen für die Erbkranken sparen. Die Aufbringung der Lasten geschieht zum größten Teil durch die Träger der Sozialversicherung, insbesondere also durch die Krankenkassen, für nichtkrankenversicherte Personen werden im allgemeinen die Fürsorgeverbände einzutreten haben.

Brandgefahren in der Weihnachtszeit

Die Weihnachtszeit mit Adventskränzen und Weihnachtsbäumen bringt mit ihrem schönen Brauch leider auch Brandgefahren in das Haus. Folgende Ratschläge dürften daher in jedem Haushalt sorgfältigst zu befolgen sein:

Adventskränze und Weihnachtsbäume bringe man nie in die Nähe von Vorhängen, Gardinen, Lampenschirmen oder anderen leicht brennbaren Gegenständen.

Der Weihnachtsbaum muß einen schweren, festen Fuß haben, damit ein Umfallen vermieden wird. Wer ganz sicher sein will, befestige den Weihnachtsbaum mit einem Draht etwa in der zweiten Hälfte des Baumes an einer beliebigen Stelle, damit er auch durch Kinderhand nicht umgeworfen werden kann.

Die Kerzen auf dem Adventskranz, wie auf dem Weihnachtsbaum müssen senkrecht stehen und stets so angebracht sein, daß etwa darüber befindliche Zweige nicht entzündet werden können.

Man achte darauf, daß sich die Aeste unter dem Behang nach einigen Tagen weiter senken.

Kerzen dürfen nicht untereinander stehen, da sonst eine Erwärmung und ein Verbiegen, ja sogar ein Herausfallen der oberen Kerzen erfolgen kann.

Man verwende nur gute und stabile Lichthalter. Kinder sollen Kerzen am Weihnachtsbaum weder anzünden noch auslöschen.

Es ist dringend empfehlenswert, besonders dann, wenn die Bäume längere Zeit gestanden haben, einen Eimer mit Wasser oder eine gefüllte Gießkanne bereitzustellen, um einen etwaigen Brand sofort bekämpfen zu können.

Spielautomaten genehmigungspflichtig

Die Reichsregierung hat eine Aenderung zu der Gewerbeordnung beschlossen, wodurch die Aufstellung von Spielautomaten genehmigungspflichtig wird. Wer gewerbsmäßig auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten mechanisch betriebene Spiele und Spieleinrichtungen, die die Möglichkeit eines Gewinnes bieten, aufstellen will, bedarf nach dem neuen Gesetz dazu der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die erforderlichen Ausführungsvorschriften erläßt der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister. Er kann bestimmen, daß in einzelnen Orten auch die gewerbsmäßige Veranstaltung anderer, eine Gewinnmöglichkeit bietender Spiele auf öffentlichen Straßen, Plätzen usw. der Genehmigung bedarf. Das Gesetz tritt ab 1. April 1934 in Kraft.

Ferngespräche am Weihnachtsheiligabend und Silvester

Am Weihnachtsheiligabend und Silvester ist der Fernsprechverkehr erfahrungsgemäß ungewöhnlich stark. Alles verfügbare Personal und die nötigen Leitungen werden zwar bereitgestellt, trotzdem staut sich der Verkehr zuweilen erheblich, besonders in den Abendstunden. Um recht vielen Fernsprechteilnehmern den Austausch von Nachrichten mit ihren Angehörigen, Freunden usw. zu ermöglichen, dürfen die Betriebsleiter der Fernsprechvermittlungsstellen die Dauer der gewöhnlichen, nötigenfalls auch der dringenden Gespräche auf sechs Minuten beschränken. Wenn möglich, werden die Teilnehmer bei Gesprächsbeginn darauf hingewiesen. Zur Vermeidung von Stockungen bei Gesprächsanmeldung am Heiligabend ist es vorteilhaft, die nach 19 Uhr gewünschten Gespräche schon früher anzumelden unter Angabe der Zeit, bis zu der sie zurückgestellt werden sollen. Am Silvester empfiehlt es sich, die nach 24 Uhr gewünschten Gespräche schon vor 22 Uhr anzumelden.